



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1909

506 (30.10.1909) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-318601](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-318601)

General-Anzeiger



Abonnement:

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphen-Adresse:

„General-Anzeiger Mannheim“

Telefon-Nummern:

Direktion, Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (An-

nahmen-Druckarbeiten) 341

Redaktion 577

Expedition und Verlags-

buchhandlung 218

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

70 Pfennig monatlich.
Eringelohr 25 Bg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
ausschlag Nr. 242 pro Quartal.
Eingel-Nummer 5 Bg.

Inserate:

Die Colonel-Zeile . . . 25 Bg.
Kurzfristige Inserate . . . 80
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Geldeste und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Ausnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 506.

Samstag, 30. Oktober 1909.

(Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfasst
24 Seiten.

Die Bewegung der Privatangestellten im Jahre 1908.

Das Statistische Jahrbuch für das Deutsche Reich 1909 bringt zum dritten Male auf Grund einer Umfrage Angaben über die Privatangestellten-Bewegung, so daß schon ein Ueberblick über die Entwicklung dieser Organisationen gewonnen werden kann. An der ersten Berichterstattung im Jahre 1907 waren beteiligt zusammen 43 Verbände, 1908: 46, 1909: 54. Diese Verbände setzten sich zusammen wie folgt:

- 1908: 15, 1909: 17 kaufmännische Verbände,
- 1908: 9, 1909: 16 technische Verbände,
- 1908: 4, 1909: 6 Verbände der Bureaubeamten
- 1908: 4, 1909: 5 landwirtschaftliche Verbände,
- 1908: 8, 1909: 10 verschiedene Verbände.

Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß in einigen Fällen Vereinigungen von technischen und auch von Bureaubeamten-Verbänden stattgefunden haben. Dagegen haben bekanntlich die Einigungs-Verhandlungen zwischen dem Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband und dem Leipziger Verband deutscher Handlungsgehilfen, die Anfang 1908 eingeleitet wurden, zu keinem Ergebnis geführt. Sie scheiterten im wesentlichen an den verschiedenen Anschauungen über die Frage der Frauenarbeit im Handelsgewerbe.

Die Zahl der Mitglieder der Verbände, über die im Jahrbuch berichtet wird, beläuft sich am 31. Dezember 1908 auf 712 568 Personen gegenüber 659 914 zu dem gleichen Termine des vorausgegangenen Jahres. Es beträgt die Zunahme danach 52 654 Personen. Von diesen 52 654 Personen entfallen 39 173 auf die zur Berichterstattung neu hinzugegetretenen Verbände, so daß bei dem im Jahre 1907 schon vorhandenen Verbänden eine Vermehrung der Mitgliederzahl um 13 482 festgestellt werden kann.

Nicht sämtliche Mitglieder der beteiligten Verbände sind Privatangestellte; vielmehr beträgt deren Zahl nur 640 713 — 89,9 Prozent der Gesamtheit; darunter befinden sich 55 828 weibliche Angestellte, die naturgemäß zum überwiegenden Teile sich auf die kaufmännischen Verbände verteilen (53 857).

Unter den kaufmännischen Verbänden ist bis Ende des vorigen Jahres der „Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband“ in Hamburg mit über 120 000 Mitgliedern der bei weitem größte gewesen. (Zu jüngster Zeit sind, wie in Parentese erwähnt sein mag, infolge der Schad-Mißere Laufende ausgetreten, so daß die weitere Entwicklung unsicher ist.) Der Verband steht an Vielfältigkeit der Arbeit allen anderen voran. Außer einer umfangreichen Stellenvermittlung, der in den beiden letzten Berichtsjahren eine nachgewiesene Besetzung von 5542 Stellen gelang, und einer Versicherung gegen Stellenlosigkeit (1908 wurden annähernd 70 000 Mark an fast 1200 Empfänger gezahlt) hat der Verband Unterrichtskurse veranstaltet (im letzten Jahre 648), ferner zum ersten Male Ferienkurse

zur Ausbildung von Lehrern und Unterweisung in höherer Buchhaltung und Bilanzwesen. Die Abteilung Rechtschutz hat beinahe 23 000 Auskünfte im Jahre 1908 erteilt.

Der zweitgrößte kaufmännische Verband ist der „Verein für Handlungs-Kommissionen“ von 1858, Hamburg mit 86 642 Mitgliedern. Die Zahl ist im letzten Berichtsjahre um mehr als 7000 gestiegen. Vermittelt wurden 7352 Stellen, unterstützt 532 Mitglieder. — Der „Verband deutscher Handlungsgehilfen, Leipzig“ zählte 81 705 Mitglieder bei einer Zunahme von 1571. Vermittelt wurden 3651 Stellen. Die Rechtschutzstelle entfaltete eine rege Tätigkeit. Bei Stellenlosigkeit wurden an 213 Mitglieder fast 9000 Mark gezahlt.

Unter den Technikerverbänden sind die drei größten: der Deutsche Werkmeister-Verband, Düsseldorf, der über 49 000 Mitglieder zählte, Stellennachweis und Unterstützung an Stellenlose in beschränktem Umfang betrieb und für Invalidenunterstützung im letzten Jahre über 100 000 Mark verausgabte; der Deutsche Technikerverband, Berlin, mit 25 000 Mitgliedern, der 1908 für Ueberführungen an die Darlehns-Unterstützungs- und Sierbekasse und für Stellenlosenunterstützung über 52 000 Mark verausgabte (der Pensions-Witwenkasse gehörten erst 135 Mitglieder an); und schließlich der Bund der technisch-industriellen Beamten, Berlin, der im letzten Jahre 18 000 Mitglieder umfaßte, ebenfalls Stellennachweis betreibt und auch Stellenlosenunterstützung eingeführt hat.

Eine gemeinsame Interessenvertretung haben eine Reihe von technischen Verbänden in dem Sozialen Ausschusse von Vereinen technischer Privat-Angestellten geschaffen. Der Ausschuss soll eine unabhängige Vertretung der Angestellteninteressen darstellen. Dem Ausschusse traten bei der Gründung im Jahre 1905 sofort zehn Vereine mit gegen 80 000 Mitgliedern bei. Für den 31. Dezember 1908 berechnet der Ausschuss die Gesamtzahl der ihm angeschlossenen technischen Angestellten auf 74 326.

Unter den Bureaubeamtenverbänden ist der größte der „Verband deutscher Bureaubeamten“ in Leipzig mit 3740 Mitgliedern. Im Jahre 1907/08 wurden 90 Unterstützungsgehalte anerkannt und 219 Stellen durch Vermittlung der Zentralkasse besetzt.

So zeigt sich im ganzen eine rege Selbsttätigkeit der Privatangestellten, die jedoch eine einheitliche Regelung der Fürsorge durch eine reichsgesetzliche Versicherung keineswegs erleben kann. Vielmehr zeigt die geringe Ausbreitung der Invaliden- wie der Witwen- und Waisenversicherung, daß ein staatlicher Zwang notwendig sein wird. Andererseits können die Erfahrungen der Verbände, insbesondere bei der Stellenlosenunterstützung, wertvolle Fingerzeige für eine allgemeine Versicherung gegen Stellenlosigkeit geben.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 30. Oktober 1909

Ueber Wahlagitation

macht die „Köln. Ztg.“ einige treffliche und beherzigenswerte Bemerkungen, beherzigenswert auch gerade für die national-liberale Partei Badens, die nach den Wahlen

der Frage der Organisation und Agitation eine ganz besondere Aufmerksamkeit zu schenken haben wird. Die „Köln. Ztg.“ schreibt

Witter beklagt sich die Kreuzzeitung über die Agitation des Geheimrats Schwaab, der den oberniederrheinischen Wahlkreis Remel-Gendeburg im Reichstage vertritt. Schwaab ist es in jahrelanger intensiver Agitation, durch monatelange Anwesenheit in seinem Wahlkreise gelungen, ihn den Konservativen zu entreißen und auch die Linke, die teilweise den Ausschlag geben, für sich zu gewinnen. Das war ein harter Schlag für die Konservativen, und mit solchen Augen sehen sie jetzt auf Schwaab, der auch jetzt wieder in seinem Wahlkreise seit zwei Wochen verweilt. Täglich 1 bis 2 Reden gegen die Konservativen halte und dies „gefährliche Treiben“ nicht nur auf seinen eigenen Wahlkreis beschränken, sondern auch im benachbarten Wahlkreise Tübingen-Niederung fortsetzen wolle. Wir meinen im Gegenzug dazu, daß Herr Schwaab sich um seinen Wahlkreis und um die Allgemeinheit nicht verdient gemacht habe. Auch außer der Wahlzeit hat er sich in jeder Weise bemüht, im engsten Zusammenhang mit seinem Kreise zu bleiben, überall persönliche Beziehungen zu seinen Wählern gesucht und sich so einen treuen Stamm von Anhängern geschaffen. Hier liegt ein tüchtiges Beispiel vor für die Art, wie sich ein Abgeordneter einem Wahlkreise gegenüber verhalten sollte. Ein großer Teil der Abgeordneten behält dem Wahlkreise gegenüber, der sie entsendet, nicht die gleiche Methode. Sind sie einmal gewählt, kümmern sie sich fast nicht mehr um den Kreis, bis dann schließlich die Stunde der Neuwahl kommt, und dann alles durch überhastete Agitation verschafft werden soll. Das Zentrum hat in vielen Wahlkreisen seinen festen Stamm, die Sozialdemokraten geben einfach den Fittchen ab, den die Parteileitung ihnen in die Hand drückt, Name und Mann sind ihnen gleichgültig. Doch das deutsche Bürgerthum will in seinen Kandidaten auch die Persönlichkeit sehen, will wissen, wie er spricht, wie er aussieht und wie er im Umgang ist. Nur wer eine gewisse Kenntnis des Wahlkreises hat und das durch persönliche Arbeit erworbene Vertrauen seiner Wähler besitzt, kann darauf rechnen, auch in schweren politischen Zeiten seine Anhänger um sich geschart zu sehen. Es liegt doch auch eine höhere Auffassung darin, sich in ehrlicher Arbeit einen Wahlkreis zu gewinnen, als sechs Wochen vor der Wahl von Ort zu Ort zu ziehen und bis zum Abendbruch dieselben Reden zu halten. Es ist sicher, daß von bürgerlicher Seite ganz andere Erfolge erzielt werden könnten, wenn das im Wahlkreise Remel-Gendeburg gegebene Beispiel mehr befolgt würde, wenn auch in der letzten Zeit die Abgeordneten zu ihren Wählern in den Wahlkreisen gingen, um mit ihnen andauernde persönliche Fühlung zu halten. Daß dies der richtige Weg zur Bekämpfung des politischen Unwesens ist, zeigen die Anfragen und Verordnungen, die von konservativer Seite gegen diese Art der Agitation erhoben werden. Auch die Reichsgeleisung hat vor allem an eine intensive Vereinerung der Wahlkreise durch ihre Abgeordneten gedacht, als sie die freie Bahnfahrt einstellte, und es ist nur zu bedauern, daß dies Recht, das für Wahlkreise und Abgeordnete gleichen Vorteil bringt und die Wahlarbeit erleichtert, so wenig ausgenutzt wird.

Die Reisekosten und Tagegelde der Beamten

sollen einheitlich für das Reich und für Preußen neu geregelt werden. Für diese Neuregelung sind jetzt Grundzüge aufgestellt worden, denen der Gedanke zu Grunde liegt, daß es sich bei der Bemessung der Reisekosten bei Dienstreisen der Beamten nur um die Erstattung tatsächlich entstandener Auslagen handelt. Einerseits ist eine mögliche Einschränkung der Dienstreisen geplant, doch soll auch der Zweck nicht außer Acht gelassen werden, die Beamten mit Verd und Renten bekannt zu machen und den Blick für die Wirklichkeit zu schärfen. Dienstreisen sollen nur von denjenigen Beamten ausgeführt werden, die zur Erledigung der Arbeiten am Ziel der Reise

Feuilleton.

Geschichte des deutschen Dramas.

II.

Der gestrige, zweite Vortrag des Heidelberger Universitätsprofessors Robert Bartsch im hiesigen Verein für Volksbildung behandelte das deutsche Drama der Renaissance. Aus den mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen heben wir hervor:

Mit der allmählichen politischen Machtentfaltung der Griechen geht gleicher Zeit Hand in Hand eine Entfaltung griechischer Geisteskultur. Dichtung, Bildhauerei und Malerei steigen zu einer gewaltigen Höhe. Wir finden in ihnen einen erschaffenden Blick für das rein Menschliche, eine Genialität des freien Willens und des freien Denkens. Mit dem politischen Verfall des Hellenismus trat aber kein Rückgang in dieser Geisteskultur ein, vielmehr wurde letztere hinausgetragen in alle Welt, und besonders bei den Römern fand sie fruchtbarsten Boden. Mit der Völkerwanderung aber trat ein völliger Kulturszusammenbruch ein. So chemala die schönen Künste ihre Heimstätte fanden, herrschte ein roher Geist der Naturdämonen, der mit allem Dagewesen anfrümmte, keine Brücke zu schlugen vermochte zwischen Kultur und Wildheit. Die Menschheit ging in ihrer Entwicklung um Jahrzehnte zurück. So begann das Mittelalter in Finsternis, und in seiner ganzen Dauer lag ein dichter Schleier über dem menschlichen Geist. Das Mittelalter kennt den Menschen nicht, es will ihn auch nicht kennen. Hunderte von Jahren wachte niemand etwas von der bedeutenden Philosophie, von der stillen Skulptur und Architektur, die der klassische Geiste hervorbrachte. Da dringt Licht in diese Dunkelheit. Durch Auffinden griechischer Schriften und durch Ausgrabungen wird der Mensch

zu dem Gegenstande der klassischen Kultur hingeleitet: nämlich zum Menschen. Er findet sich selbst wieder. Die hereinbrechende Epoche heißt Renaissance.

Es ist 1. eine Wiedergeburt des klassischen Altertums. Man sucht die klassischen Sprachen wieder in ihrer alten Reinheit zu erforschen. Ausgrabungen von Denkmälern führen auf Skulptur und Architektur. Die beiden letzten Künste erblühen jetzt neue freie Entfaltung, das herrschende Schema wird abgestreift. Es ist 2. eine Wiedergeburt der Menschheit überhaupt. Der Mensch wird frei. Der Papst diktiert nicht die religiöse Anschauung, sondern der Einzelne macht sie sich. So entstehen Franziskaner, Dominikaner etc. Man hat das ursprüngliche Gefühl der Verwandtschaft zwischen der eigenen Seele und Gott. Dies: Richtung, in der eine weitgehende Differenzierung des Geistes eintritt, heißt Individualismus. In diesem gewaltigen Umschwung tragen wesentlich die Entdeckungen und Erfindungen bei. Das alte Weltbild ist zusammengesunken. Mensch und Erde gruppieren sich ruhig neben andere Wesen des Weltalls. Der Mensch kommt nicht als Verdrückter auf die Welt, sondern er muß sie erst entfalten. Ordnung und Regel treten auf. Das Chaos wird zum Kosmos. Der neue Mensch schaut nicht auf sich, sondern in sich. Seine vornehmste Entdeckung ist die Schönheit. Die Malerei bringt uns Landschaft, den natürlichen Menschen, und das Porträt, drei neue künstlerische Werte mit individuellen Zügen. An Stelle der Naturwissenschaften tritt Geldwirtschaft. Daraus geht der Welthandel hervor. Italien ist der Mittelpunkt, daher die italienischen Hochburden in Handel und Kunst. Durch diese Verhältnisse wird der Bürger zum Kulturträger, besonders sehen wir das in Deutschland. Er kann sich in ruhiger Zeit zum Tyrannen oder Fürsten emporschwingen, baut sich Schlösser und Wälder und versammelt um sich Gelehrte und Künstler. Die Kunst seines Palastes (Musik) dient zu seiner Sicherheit, hat Gitter, Ketten, Scheuchhorzen und Turm. Sie waren damals Notwendigkeit, heute sind sie rein architek-

tonische Erfordernisse beim Renaissancebau. Bildhauerei und Musik sind die Gegensätze dieser Zeit. Italien wird von Holland, England, dann von Frankreich wissenschaftlich angelehnt. Besonders England, damals schon das Land des freien Bürgers, ist fruchtbarer Boden. In Deutschland dagegen erblühen Wildschauerei und Religion keine Renaissance, sondern eine Reformations. In der deutschen Geisteskultur bringt letztere eine gewaltige Umwälzung. Dürer schloß aus Italien; er erfährt mit Reinheit und Klarheit die neuen Erzeugnisse in der Malerei. Sein Genie reift zu künstlerischer Vollendung. Der andere Nürnberger Hans Sachs entwickelt in seiner Dichtkunst einen neuen Geschmack, aber auch wälschen Humor und Lebensfreudigkeit. Aus der Reformation geht eine hohe Kultur hervor, aber auch ihre sofortige Zerstörung durch den 30jährigen Krieg.

Das Drama im 16. Jahrhundert, also zur Reformationszeit, ist entfallen aus dem lateinischen Klassizismus. Die Aufspiele des Terenz werden aufgeführt. Die Schüler der Lateinschulen, Volksschulen im heutigen Sinne gab es noch nicht, lernten den lateinischen Text auswendig, um in jederzeit die Rolle spielen zu können. In dem Schullspiel finden wir ein gutes Lateinisch. Da jedoch die heidnischen Handlungen dem Zeitgeist nicht angeschlossen werden konnten, wurden christliche eingeführt. Leben und Sterben Christi werden dargestellt. Luther aber wies darauf hin, daß elliastamentliche Stoffe (Jubel etc.) besser seien. Am keine Parole waren Tausende von Federn in Tätigkeit. Diese Dramen wurden namentlich im Rathensaale aufgeführt. Die Zuschauer, besonders die Ratsratspersonen, bekamen lateinische Kommentare. Da jedoch diese nicht immer lateinisch verstanden, ließ der Schulmeister, das Oberhaupt der spielenden Schüler, den Text ins Deutsche überlegen. Eine wichtige Wendung brachte dieses Schullspiel: Befreiung von früheren Schablonen und Einführung der Form. Wir finden nun 5 Akte, Monolog, Dialog usw. Also Geheiß und Regel. Ein äußerst beliebter Stoff wurde auf lange Zeit bearbeitet: Das Gleichnis vom verlorenen Sohn. Der

wirklich durchaus erforderlich sind. Beim Zusammenwirken mehrerer Ressorts soll im allgemeinen jedes Ressort für die Dienstreise einen Vertreter stellen. Die Reisedienstleistungen an Stelle der Kostenerstattung soll weiter ausgedehnt werden, namentlich auf Beamte, die häufiger oder in einem bestimmten Turnus Dienstreisen machen müssen. Bei kurzen Reisen wird der Tagegeldersatz nur teilweise gewährt. Nachtquartier ist nur dann zu nehmen, wenn die Rückkehr in die Heimat am gleichen Tage unmöglich erscheint. Die Tagegelder bleiben in der alten gestaffelten Höhe bestehen. Die Bestimmung über Benutzung der einzelnen Wagenklassen durch bestimmte Beamtenklassen wird revidiert und bestimmt, daß jeder Beamte Kilometergelder nur für diejenigen Wagenklasse erhält, die er in Wirklichkeit laut Anweisung benutzt hat. Die Kilometergelder werden gegen die geltenden Sätze herabgesetzt und ebenfalls wie bei den Tagegeldern nach der Rangklasse gestaffelt. Der Vorschlag, die Tagegelder zu erhöhen und in diese Erhöhung die Reisekosten für den Durchschnit hineinzurechnen, die Reisekosten also nicht besonders zu erstatten, ist nicht angenommen, da die Länge der Reisetrecken zu verschieden ist, und der Vorschlag auch dem leitenden Grundsatze widerspricht. Auch die Gewährung von Freifahrtsscheinen an die Beamten auf Reisen ist nicht gebilligt worden, ebenso wenig die Anschaffung von Dienstautomobilen.

Die Reichszumwächsteuer.

Durch die Zeitungen geht eine Nachricht, nach der das Reichskanzleramt die Bundesregierungen zu einer beschleunigten Anstellung von Erhebungen und Einreichungen des gewonnenen Materials über die Durchführung einer Reichszumwächsteuer von der unbedingten Wertsteigerung bei Grundstücken angeregt haben soll. Die Nachricht ist, wie Berliner Blätter hören, in dieser Form nicht zutreffend und sie könnte den Anschein erwecken, als ob die Reichsregierung damit umginge, den Gezeitentwurf schon in naher Zeit einzubringen. Man muß sich aber daran erinnern, daß die von der Finanzkommission des Reichstages vorgeschlagene Reichszumwächsteuer für Grundstücke aus der Finanzreform wieder ausgeschlossen wurde, weil erschwerte Erhebungen zur Gewinnung einer sicheren Grundlage für eine einheitliche Veranlagung einen so großen Zeitaufwand erfordert hätten, daß in absehbarer Zeit ein ausreichendes Material für eine Vorlage nicht zu beschaffen war. Es wurde dabei auch auf die noch gänzlich fehlenden Erfahrungen für das plattdeutsche Land hingewiesen. Hieraus geht also hervor, daß von einer beschleunigten Veranlagung des Materials durch die Bundesregierungen überhaupt keine Rede sein kann. Naturgemäß hat das zuständige Ressort die erforderlichen Erhebungen bereits in die Wege geleitet; es dürfte aber im Interesse einer sehr gründlichen Vorarbeit kaum die Absicht bestehen, den Gezeitentwurf zu einem wesentlich früheren Termin im Reichstage einzubringen, als zu dem im Reichstagsbeschluss vom 15. Juli d. J. vorgesehene, nämlich dem 1. April 1911. Für das Inkrafttreten des Gesetzes ist bekanntlich der 1. April 1912 in Aussicht genommen.

Ein sehr abfälliges Urteil über die Konservativen

fällte in einem Vortrage vor dem Jungliberalen Verein in Kiel der Kontradmiral Kalau vom Hofe, der vor Kurzem aus dem aktiven Dienste geschieden ist. Die Reden „Nordm. Korresp.“ verbreitet darüber folgenden Bericht: „Selbst in konservativen Anschauungen groß geworden, wie er einleitend bemerkte, verurteilte Admiral Kalau vom Hofe aufs schärfste das Verhalten der konservativen Partei in der letzten Zeit. Wenn Fürst Bilibio überzeugt gewesen von der Aufrichtigkeit der Gesinnung der Konservativen, so habe er sich in einem schweren Irrtum befunden. Die Partei, die sich als die feste Stütze von Thron, Staat und Kirche hingestellt habe bei der Finanzreform völlig versagt, indem sie die bedrängte Lage der Regierung, ohne Rücksicht auf die große Noth des Volkes, in krampfhafter Weise für ihre Sonderinteressen ausgebeutet, und daß sie weiter sich zum Sturze des Reichs anzulehnen der Hilfe von Zentrum und Polen bedient, sei ein schwerer wieder zu tilgender Schandfleck. Soffentlich würden die Geschlossen unter den Konservativen daraus die richtigen Konsequenzen ziehen und sich den nationalen Liberalen anschließen. Im Gegensatz zu den Konservativen hätten im Reichstage die Liberalen bei der Finanzreform die Probe bestanden. An sich können Konservative und Liberale vereint und sich gegenseitig ergänzend jeder feindlichen Koalition gewachsen sein und eine feste Stütze für die Regierung bilden, die im anderen Falle nur auf

Schwankende oder Zufallsmehrheiten angewiesen sei. Das von der konservativen Partei am deutschen Volke begangene Unrecht werde freilich zunächst der Sozialdemokratie die Segel schwellen dank der ihr für die Kapitulation in so reichem Maße zur Verfügung stehenden Geldmittel. Noch gefährlicher für das Reich als die Sozialdemokratie sei aber das Zentrum, das vermöge seiner festgefühten Organisation keine Reue von der kleinsten Stütze bis in die Nähe des Thrones spinnend und die Herrschaft des katholischen Meeres in geistlichen wie in weltlichen Dingen auf jede Weise anstrebt. Als Waffe im Kampfe benutzte dieser gefährlichste Feind des Deutschlands den Massen gegenüber die Fülle, ähnlich wie die Sozialdemokratie die Vernichtung der wirtschaftlichen Existenz gegenüber denen, die ihre die Gefolgschaft verlangen. Wenn die Liberalen geeint und gut organisiert, unter Aufgeben des Liebesbügels mit der Sozialdemokratie, weniger idealen und weltbeglückenden Zielen zustreben und dafür mehr Realpolitik trieben, gehöre ihnen die Zukunft.

Das Liebesbügeln mit der Sozialdemokratie ist auf so bestimmte Rechte innerhalb des Liberalismus begrenzt, daß Admiral Kalau vom Hofe keine Bemerkungen über diese Frage weniger allgemein hätte fassen sollen.

Sozialdemokratie und Freiheit.

Man schreibt der „Nat.-Lib. Korresp.“: Die Freiheit, die der Opposition im sozialistischen Zukunftsaufbau gewährt werden würde, illustriert sehr anschaulich einige Erfahrungen, die die Nationalliberalen bei dem Landtagswahlkampf in Moabit gemacht haben.

Wie im letzten Wahlkampf, wollten sie auch diesmal einige Automobile mit Plakaten: „Wählt nationalliberal“ durch die Straßen fahren lassen. Die Wagen waren gemietet, der Eigentümer der Wagen mit dem Vorhaben einverstanden, die Plakate beschafft. So weit war alles in Ordnung; als nun aber die Plakate an die Wagen befestigt werden sollten, erklärten die Wagenführer: „Kein, mit solchen Plakaten fahren wir nicht, das könnte der Sozialdemokratie schaden.“ Eine Rückfrage an den Eigentümer der Wagen, einen gewerbmäßigen Unternehmer, ergab noch Erstaunliches. Sämtliche Wagenführer des Unternehmens streikten, um von ihm die Zurückziehung der Zustimmung zu der Anbringung nationalliberaler Parteibureau trat mit den Streitenden in Verbindung, wurde aber an die Vertrauensmänner der Gewerkschaft gewiesen. Als dann die Nationalliberalen auf die Erfüllung des Vertrages durch den Unternehmer verzichteten, wurde der Streit für beendet erklärt.

Fürwahr, liebliche Aussichten für die Zukunft des politischen Kampfes; der sozialdemokratische Seher drückt keine gegnerischen Aufrufe und Stimmzettel, die sozialdemokratische Schreilmaschine schreibt keine Briefe für die Wahlbureau der bürgerlichen Parteien, und der sozialdemokratische Bureauarbeiter trägt die Ballen nicht aus, in denen Aufrufe gegen die Sozialdemokratie enthalten sind.

Und wie wird es im sozialistischen Zukunftsaufbau, wo ja alle Betriebsmittel, also auch Schreibe- und Druckmaschinen, Lettern und Papier, allein zur Verfügung der Regierung unter Leitung der Herren Bebel, Singer und Stadthagen stehen? Da wird die sozialistische Reichsdruckerei weder nationalliberale Wahlaufträge drucken, noch die sozialistische Post solche befördern. Auf diese Weise schafft man am einfachsten richtige Wahlen. Der Anfang dazu ist in Moabit gemacht. Die Chauffeure der Moabiter Firma, die da erkärten, nationalliberale Wahlplakate dürfen an die Wagen, die wir führen, nicht angebracht werden, wissen wohl kaum, von wie unendlich großer prinzipieller Bedeutung ihre Weigerung und ihr Streik gewesen ist. Soweit die Sozialdemokraten die Herrschaft haben, darf keine andere politische Ueberzeugung überhaupt an die Öffentlichkeit kommen: das ist der Sinn dieses von der Gewerkschaft gebilligten unerhörten Verhaltens, das den Sozialdemokraten nicht vergessen werden wird.

Der Dreibund.

Italienische Blätter haben unmittelbar nach der Zusammenkunft in Raconigi gemeldet, daß der italienische Ministerpräsident Giolitti erklärt habe, daß der Dreibund am Verfallstermin erneuert werden wird. Diese Ankündigung der Dreibunderneuerung mußte insofern einigermaßen be-

fremdlich klingen, als der Vertrag erst am 30. Mai 1914 abläuft.

Die ersten diesbezüglichen Verträge wurden bekanntlich 1882 von Depretis abgeschlossen, 1886 von Robilant, 1892 und 1897 von Rudini und am 1. Juni 1902 von Prinetti auf zwölf Jahre erneuert; sie werden also noch nahezu fünf Jahre in Kraft sein. Es liegt indessen die Annahme nahe, daß durch die Ankündigung der Dreibunderneuerung von italienischer Seite lediglich allen Versuchen entgegengetreten werden soll, der Zusammenkunft in Raconigi eine Spitze gegen die mitteleuropäischen Kaiserreiche zu geben. — Wenn die „Agenzia Italiana“ dazu bemerkt, daß die Reise des Zaren nicht das Ende des Dreibundes bedeute, sondern im Gegenteil ihn stärken werde, da die Annäherung zwischen Rußland und Italien, dessen Ansehen gegenüber seinen Bundesgenossen stärken werde, so beruht diese Erwartung insofern auf einer irrtümlichen Voraussetzung, als das Ansehen Italiens im Dreibunde einer solchen Stärkung gar nicht bedarf. Sowohl Oesterreich-Ungarn als auch das Deutsche Reich haben jederzeit den berechtigten Wünschen Italiens Rechnung getragen, was auch in der im Jahre 1905 vereinbarten Ergänzung des Dreibundvertrages zum Ausdruck kam und auch von Italien durch seinen Verzicht auf das ihm für 1907 zustehende Recht der einjährigen Kündigung des Dreibundes anerkannt wurde. Der frühere italienische Minister des Auswärtigen Guiccardini äußerte sich darüber im Senate: „Der Dreibund ist eine Garantie für unsere Interessen auf dem Balkan. Was Mazedonien betrifft, sicher uns der Dreibund gegen jede ohne uns vorgenommene Aenderung und was Albanien angeht, so bietet uns ein Sonderabkommen mit Oesterreich-Ungarn, das ein Zusatz zu dem Bündnisentwurfe ist, eine Sicherheit gegen Aenderungen, die das Gleichgewicht an der Adria berühren würden.“

Die Stellung der Dreibundmächte zur Balkanfrage ist also damals geregelt worden. Aus diesem Grunde muß aber auch die — insofern auch von amtlich italienischer Seite dementierte — Information eines italienischen Blattes als unrichtig bezeichnet werden, wonach Italien die Erneuerung des Dreibundes von neuen Abmachungen abhängig machen werde, die sein Ansehen und seine Machtstellung nach Außen erhöhen sollen. Zu solchen Abmachungen liegt nicht die geringste Notigung vor, da die Vereinbarungen von 1905 die Aufrechterhaltung des status quo auf der Balkanhalbinsel sichern, Italien aber auch heute auf der Balkanhalbinsel doch nichts anderes will, als die Aufrechterhaltung dieses status quo.

Das Urteil gegen Jollitsch.

Das Urteil gegen den Oberpostassistenten Jollitsch, den man wegen einiger Ausschreitungen des Verbandsorgans der mittleren Post- und Telegraphenbeamten vor das Disziplinargericht gezogen hatte, ist nicht ganz nach den Wünschen der Postbehörde ausgefallen. Der als Staatsanwalt amtierende Postrat hatte Dienstentlassung als die einzig angemessene Sühne für Herrn Jollitschs Vergehen bezogen. Der Disziplinarvortrag aber war es bereits genügende Strafe, Herrn Jollitsch zu verweisen und ihm sein Gehalt um ein Sechstel zu kürzen. Auch in dieser Gehaltsermessenheit und Verfahren und Urteil noch reichlich hart. Was lag gegen Jollitsch, dem seine direkten Vorgesetzten das Zeugnis ausstießen: er gehöre zu den tüchtigsten Beamten, im Grunde denn dort? Ein paar Entgegnungen — zudem mehr formelle als sachliche — in dem Verbandsorgan, von denen nicht einmal zweifelsfrei festgestellt ward, ob sie zu verhindern in der Macht des Verbandsorganes lag. Und für die hätte sich am Ende wohl auch noch eine Form der Rüge finden lassen, ohne daß man Herrn Jollitsch gleich hochmütig vom Amte suspendierte und gegen ihn ein umständliches Disziplinarverfahren eröffnete. Wie wir überhaupt die Empfindung haben, als ob die Postverwaltung diese Dinge bisweilen doch zu scharf und zu schwer nähme. Genug: Disziplin muß sein und französische Zustände wollen wir nicht erreichen lassen. Aber denen nähern wir uns noch nicht, wenn wir mehr auf die Besinnung achten als auf die Worte und uns im übrigen an die alte Römerweisheit halten, daß um die geringfügigen Sachen der Prätor sich nicht zu bemühen habe.

Vater rührt besonders durch seine liebevolle Verzeihung, der Sohn durch seine aufrichtige Reue. Dieser rein menschliche Sinn gibt ein sehr dankbares Motiv ab. Dieser Stoff ist aber der herrschenden Geisteshaltung der Reformation besonders angepaßt. Die Gnadengerechtigkeit steht der Gerechtigkeit gegenüber. Das barte Dogma der letzteren hat sich im Mittelalter ausgelebt, wie es sich bei den Barockern 1/2 Jahrtausende schon ausgelebt hatte. Man bringt wieder den unverfälschten Jesus: Seligkeit ohne des Gesetzes Werke, sondern durch den Glauben. Später finden wir die Gestalt der Susanna im Drama. In ihr wird besonders die Dürftigkeit verlorpelt. Auch die Kindersprache wird in das Drama aufgenommen.

Das Drama der Renaissance greift auf Aristoteles zurück. Aristoteles hat einige Gedanken und Regeln gezogen aus den Dramen seiner Zeit. Sie sind von allgemeiner Wahrheit und waren für die Renaissance Richtschnur, können es aber nicht sein für die moderne Zeit. Sie sind von seinen Schülern, denen er sie gelehrt hat, niedergeschrieben, sind fein und geistreich. Die Klassik und Anwendung der arist. Grundzüge war in der Renaissance recht willkürlich. Sie wurden sogar mißverstanden. Aristoteles sagt: Der trag. Held muß ein Mensch sein wie wir, aber von vornehmer Natur. Diese Eigenschaft gibt nun nur der Fürst ab. Er darf kein Engel und kein Teufel sein, sondern ein Mensch mit Fehlern, der Mitleid erregen kann. Aus Fehler wird Verbrechen, der Bürger begeht es. Zu weit geht es, daß die Tragödie frühlich beginnen und traurig enden muß und ihr nur die eine Sprache geizt, — daß die Komödie einen langen Anfang hat und mit Lustigkeit endet, und ihre Sprache keine gewählte sein darf. Der Gehalt, der der tragischen Gehalts des Hox unterbreitet ist: Was ist der Mensch, daß Götter seine Geschichte bestimmen, erleben eine Veränderung. Der Mensch darf sich nicht überheben. Im 16. Jahrhundert gibt es auch ein rein weltliches Vergnügungstheater. Die in Blüte kommende Meisterfingerschule pflegt Gesang und Drama. Ganz Sachens Postnachspiele sind gut, aber keine Tragödien und Komödien sind

langweilig. Dieses Vergnügungstheater erleidet durch die einbringenden englischen Schauspieler eine Umgestaltung. Die Eintönigkeit der Meisterfingerschule wirken schon lange nicht mehr auf den Zuhörer. Die Reizlinge bringen Lebendigkeit in Darstellung und Dekoration mit. Sie sind aus Truppen hervorgegangen, in denen ein Schloßspiel mitgespielt hat. Ihr Repertoire stammt aus von diesem. In Deutschland spielen sie Hamlet, Romeo und Julie, Julius Cäsar etc. Aber Konflikt und Katastrophe werden glücklich verändert. Die Schauspieler entwickeln eine rohe Bühnenkunst, Bekanntheit und Fremdes werden unterbunt verschmolzen. Aber große Wirkung hatten diese entstellten Dramen auf die Zuhörer. Die harte Kost schmeckt gut, die Theaterkaffe sind trappant.

Das 17. Jahrhundert bringt das deutsche klassische Drama. Der nächste Vortrag wird es behandeln.

Schiller-Gedächtnis-Ausstellung der Öffentlichen Bibliothek im Groß. Schloß.

Der hiesig besuchte Ausstellung „Hans Thoma und der Rhein“ läßt die Öffentliche Bibliothek zum Gedächtnis der bevorstehenden 100. Wiederkehr des Geburtsfestes Friedrich Schillers von morgen Sonntag an eine Ausstellung ihrer zahlreichen Erst- und Frühdrucke von Werken des mit unserer Stadt so innig verbundenen Dichters folgen. Zugleich gelangt auch der Wäuerschlag der Erstbrude Goethe'scher und Lessing'scher Werke zur öffentlichen Ausstellung. Da die Mittel der öffentlichen Bibliothek vorwiegend Anschaffungen aus der neueren Wissenschaft und modernen Literatur zugewendet werden, so kommen bei dieser neuen Ausstellung historischen Charakteres besonders auch wertvolle Vermächtnisse und Stiftungen in Betracht. So wird bei dieser Gelegenheit zum ersten Mal ein wertvoller Teil der Bibliothek des hier verstorbenen, ausgezeichneten Bibliophilen Julius Wammelsdorf zur Ausstellung gebracht und in dem zurzeit der Schillerfeier erschei-

nenden 3. Nachtrag zum Handkatalog verzeichnet. Ferner sind wertvolle Schenkungen der Frau Kommerzienrat Dr. Karl Offens zur Ausstellung herangezogen worden. Der außerordentliche Reichtum an Erstausgaben von Werken unserer großen Dichterbrosen gibt der Veranstaltung einen ungewöhnlichen Charakter. So sind folgende Erstausgaben von Werken und Publikationen Schillers ausgestellt: „Die Räuber“ (1781, Bühnenausgabe 1792), „Don Carlos“ (Erste Szenen im Mannheimer Hefte der Rheinischen Zeits 1786 und erste vollständige Ausgabe 1787 mit den Titelkupfen des Mannheimer Kupferstechers Verbeist), „Wallenstein“ (1800), sowie die merkwürdige Mannheimer Bühnenbearbeitung des „Wallenstein“ zur Aufführung für einen Abend vom Jahre 1802, „Maria Stuart“ (1801), „Die Jungfrau von Orléans“ (Buch- und Kalender-Ausgabe), „Die Braut von Messina“ (1800), „Wilhelm Tell“ (1804/05 mit dreifarbigem Kupfern), Theater (mit Stich von Anterior), die Turanbot-Bearbeitung (1802), die Hebra-Üebersetzung (1805), der historische Damenkalender für 1792 mit dem 3. Teile der Geschichte des 30jährigen Krieges und der Horrede von Wieland, der erste Band der „Geschichte der Revolutionen“ (1788), die Sammelausgabe der „Kleinen dramatischen Schriften“ und die „Sammlung historischer Remoires“ (20 Bde. mit historischen Bildnissen) im letzten Jahrgang des 18. Jahrhunderts erschienen. Von weiteren Schiller-Drucken nennen wir die beiden sonderbaren zweiten Nübenausgaben mit den Büchsen nach rechts und den Büchsen nach links vom Jahre 1782, die dritte Räuber-Ausgabe (Mannheim 1790) mit der von dem Mannheimer Kupferstecher Hissel gestochenen Titelkupferte (Kämpfende Büchsen), frühe Ausgaben des „Fiesko“ (1784, 1786, 1788, 1798) und von „Kabale und Liebe“ (1785, 1786), die prächtige mit Kupfern gezeigte Carlos-Ausgabe vom Jahre 1802, eine seltene Bühnenbearbeitung des Don Carlos aus dem Jahre 1790, die Dr. Albrecht'sche Prosa-Ausgabe desselben Dramas (1808), die in Mannheim erschienene englische Don Carlos-Üebersetzung von E. Bruce

Deutsches Reich.

Nationalliberale Partei und Sozialdemokratie. Die „Kreuz-Zeitung“ hatte anlässlich des jungliberalen Delegierten-Tages in Jena behauptet, der nationalliberale Parteisekretär Schod in Bodum habe die Verbindung mit den Rechtsparteien abgelehnt und ein Zusammengehen mit Freisinn und Sozialdemokratie empfohlen. Dazu schreibt nun der Genannte der „Kreuz-Zeitung“:

„Demgegenüber stelle ich fest, daß ich in Jena lediglich auf die Kreislösungsversuche hingewiesen habe, die ausschließlich in Westfalen das Zentrum wegen Aufhebung der geistlichen Erbschaft durch die Regierung in Arnberg veranlaßt, und bedauert habe, daß unter solchen Umständen die Nationalliberalen in Jena, um den Freisinn mattszusetzen, ein Bündnis mit dem Zentrum und den Christlich-Sozialen eingegangen sind. Im Kampfe um die Schule müßte die nationalliberale Partei eine Verbindung mit den Rechtsparteien — gemeint waren hier lediglich Zentrum und Christlich-Soziale — ablehnen und Anschlag auf den auf diesem Gebiete natürlichen Bundesgenossen, den Freisinn, suchen. Ich habe also weder allgemeinpolitisch von Ablehnen und Anlehnen an Parteien gesprochen, noch auch — wie mir ein Teil der Presse in den Mund legt — der Simultankauf des Wortes geredet, mit keinem Silbe aber endlich von einem Bündnis der nationalliberalen Partei mit der Sozialdemokratie gesprochen.“

Badische Politik.

Wallstadt, 30. Okt. Bei den gestrigen Bürgerausschuwahlen zur zweiten Klasse unterlag die Sozialdemokratie gegen die Liste der vereinigten bürgerlichen Parteien.

Die Stichwahlen.

Heidelberg, 30. Okt. Die Sozialdemokratie hat ihre Kandidatur in Heidelberg-Nord zurückgezogen, um ihre ganze Kraft auf den Bezirk Heidelberg-Süd zu konzentrieren. Mit allen ihr zu Gebote stehenden Kräften will sie Herrn Kausch gegen Herrn Dr. Koch durchbringen.

Eine Fabrikarundung mit Hilfe von Geistern.

(Von unserem Korrespondenten.)

sh. Dresden, 29. Oktober.

Dritter Tag.

Am heutigen Verhandlungstage im Bombastus-Prozess wurde die Beweisführung fortgesetzt. — Geschäftstagen Kühn (Rürnberg) trat im Jahre 1907 aufgrund einer Annonce mit den Bombastuswerken in Verbindung, um die kosmetischen Präparate in seinen Geschäftsbetrieb mit einzubeziehen. Er habe die Präparate geprüft und durchwegs als vorzüglich erkannt, auch mit ihrem Export gute Geschäfte gemacht. Er ist auch zweimal Teilnehmer an den spiritistischen Sitzungen des „Bundes der Freunde“ gewesen und will niemals einen Zweifel an der Echtheit der Rundgebungen und ebenso an der Güte der Präparate sowie an den Gesetzmäßigkeiten der Bombastuswerke gehabt haben. Der Zeuge erzählt u. a., daß er die Bombastuspräparate in England, Dänemark, Rußland, Frankreich und sogar in Afrika eingeführt habe und kurz vor dem Konkurs als Hauptabnehmer in die Pirna eingetreten sei. Für den Verkauf erhielt er 20 bis 30 Prozent. Leider sei der Verdienst angeht die ungünstigen Konstellationen und der Nefflameffekt gleich Null gewesen. Ende 1908 sei ein sehr auskömmliches Geschäft mit Rußland durch ihn in die Wege geleitet worden, das jedoch durch die mit den Bombastuswerken konkurrierenden Dolanterschnungen des Kommerzienrats Lingner hintertrieben worden sei. Man habe in Moskau Bergmann in der schmächtigsten Weise verächtlich, indem man ihn beschuldigte, daß er mit geschlossenen Akzepten arbeite und daß er die ihm ergebenden Personen zum Meinel verleite. Lingners Vertreter habe 6000 Rbl. zur Verfügung gehabt, um die Einführung der Bombastuspräparate nach Rußland zu verhindern. Auch sei die russische Presse zu abfälligen Artikeln über die Bombastuswerke veranlaßt worden. Das russische Geschäft, das eine Million Rubel einbringen sollte, würde nach der Ansicht des Zeugen 40 Prozent Reingewinn abgeworfen haben. Nur durch Lingners Umtriebe sei die Sache umlungen; immerhin sei dem russischen Vertreter der Bombastuswerke förmliche Anerkennung zuteil geworden, und der Vertreter der Medizinalbehörde in Petersburg habe die Bombastuspräparate als die weitest besten bezeichnet. Durch die Zeitungsnote sei auch das Geschäft im übrigen Ausland, auch in Afrika arg heruntergebracht worden. Nach der Meinung des Zeugen hätten die Bombastuswerke ohne die Konkurrenz der Dol-Werke die Hauptanwartschaft auf dem kosmetischen Markt gehabt und die besten Aussichten für einen großen Aufschwung durch Anbahnung größerer Geschäfte, sobald die Nefflameffekten eingeschränkt und dadurch der Reingewinn vergrößert werde. Der Zeuge wird dann befragt, ob ihm die Originalbriefe Lingners nach Rußland vorgelegt hätten. — Zeuge: Das nicht, aber ich habe die Akten gesehen mit der Lingnerschen Adresse. — Der Zeuge schätzt den Wert der Bombastus-Rezepte auf eine halbe Million Mark.

Der folgende Zeuge ist der 35 Jahre alte Kaufmann Dabry. Er bekennt, daß er seit Jahren freundschaftlich mit Bergmann verkehre und auch 1899 den „Bund der Freunde“ mitgegründet und an dessen Sitzungen teilgenommen habe. Die handschriftlichen Rundgebungen Bergmanns seien in einem von

8 bis 10 Personen besetzten Zirkel erfolgt. Der Zeuge hat nie einen Zweifel an der Echtheit der Trancezustände gehabt und er hat sich daher zur Drucklegung der Glaubenslehre Bergmanns begn. Der Zeuge, der sich durch ihn manifestiert hatten, bereit erklärt. Der Zeuge hat zu dieser Besprechung auch die Einleitung geschrieben. Von den Sachverständigen eingehend über seine Kenntnisse offener Phänomene und spiritistischer Offenbarungen befragt, erklärt der Zeuge, daß er sich mit einschlägiger Literatur sehr eingehend beschäftigt habe und daß er mehrfach feststellen konnte, daß die Trancezustände Bergmanns sich durchaus mit den bisherigen wissenschaftlichen Erfahrungen deckten. Man habe sowohl im Halb- wie im Tieftrancezustände die überraschendsten Rundgebungen erlebt.

Es gelangen jedoch unter großer Spannung

Rundgebungen von Geistern

zur Verlesung, die Bergmann in Halbtrance- und Tieftrancezustände manifestiert hat und zwar im Mai 1908. Zunächst wird eine „Lucinde“-Rundgebung verlesen. In dieser heißt es nach dem Vorwort: „Liebe sei mit euch, jeht, ihr lieben Freunde, ist für unser Unternehmen die richtige Zeit gekommen, unser Plakat ist schön, ihr müht aber sehr vorwärts bei der Wahl der Vertreter und bei den Wählenden sein. Bestimmte Procente büßt ihr überhaupt nicht bewilligen. Das Interesse, das die gesamte Kulturwelt an den Bombastuswerken und ihren konfuzenlosen Ergebnissen nimmt, besonders seit ihrem Prozeß mit den Dol-Werken, verpflichtet euch, liebe Freunde, nicht nachzulassen, in eurer bisherigen Weise für die gesamte Kulturwelt zu arbeiten. Fort mit Salig, Solol und anderen Schwindelprodukten! Allen Gehässigkeiten zum Trotz werden wir sitzen. Vivat Justitia!“ — Der Angeklagte Bergmann bestätigt, daß in dieser Rundgebung der Lucinde sein Zustand halbtrancevoll gewesen sei. Der Vorsitzende verliest dann noch mehrere ähnliche Rundgebungen, in denen die Klame über alle möglichen Kosmetika, Mund- und Johnwasser, Seifen, Schönheitsmittel und auch ein Brechmittel wiederkehren. Besonders interessant ist die halbtrancevolle Lucinde-Rundgebung für die Unterstützung der Gräfin Montignolo in Florenz. Bergmann erhielt die Offenbarung des Lucindegeistes auf die Weise, daß ihn ein Geräusch im linken Ohre einschloß, worauf sich dann im Halbtrancezustande die diktierten Worte manifestierten. Die Rundgebung war direkt und allein an Bergmann gerichtet. Es werden darin 14 000 Mark für die frühere Kronprinzessin Luise und zwar sofort verlangt. Frage nicht, so heißt es nämlich, sondern halte es geheim. Erzähle von der Sache außer deiner Frau Luise, Hans und Robert (Dabry und Schönfeld) niemand etwas davon. Die Bombastuswerke sollen das Geld auslegen, weil sie dann Nutzen davon haben. Das Geld wird sofort an sie abgeliefert und der Abschluß auf ihren Gewinnanteil verhandelt werden. Vor allem gilt es, schnell zu helfen, usw. Der Schluß ist in poetisch-sentimentalen Worten gehalten.

Es werden ferner

Rundgebungen des „Weißen Schwanes“

aus den Jahren 1904—1905, die Bergmann in Tieftrance zum Besten gegeben hat, verlesen. In der Hauptsache beschäftigen auch diese sich mit geschäftlichen Angelegenheiten und zwar in sehr detaillierter Weise. Eine weitere „Weiße Schwan“-Rundgebung enthält ausschließlich eine sehr energiegeladene Polemik gegen das Rauchen in den Sitzungen des „Bundes der Freunde“. Zum Schluß folgen Bombastus-Rundgebungen. Bergmann wird als Mensch mit den besten Absichten geschildert, der aber vielfach verkannt werde. Auch wird gegen die Lingnersche Konkurrenz zu Felde gezogen und das Gläubigerkonkordat der Bombastuswerke immer wieder zum Ausbarren ermahnt. Eine andere „Weiße Schwan“-Rundgebung enthält Anregungen zur Umänderung des „Bundes der Freunde“ in einen „Weißen Schwan“-Bund, deren Teilnehmer auf Vorschlag Bergmanns gewählt werden sollten. Der Vorsitzende macht zwischen durch darauf aufmerksam, daß die Handschrift der Montignolo-Rundgebung eine gewisse Ähnlichkeit mit der der Kronprinzessin habe. Bergmann erklärt dazu, daß er immer so geschrieben habe, wie es ihm der Geist eingegeben hätte. 1906 stellt der „Weiße Schwan“ den Bombastuswerken 50 Prozent Dividende in Aussicht. — Fast die ganze Nachmittagsstunde füllten dann weitere Verlesungen dieser Art. — Inzwischen war vom Kommerzienrat Lingner ein Schreiben beim Gericht eingelaufen, in welchem er sich entsetzt gegen die Aussage des Zeugen Kühn wendet und erklärt, daß die Dol-Werke nicht in dem geschriebenen Sinne auf ihren russischen Agenten einwirken hätten. Der Zeuge Kühn bleibt demgegenüber bei seinen Angaben.

Darauf erstattete der Sachverständige Dr. Schreud-Necking (München) sein Gutachten. Er hat den Angeklagten genau untersucht und gründlich beobachtet. Was zunächst seinen Geisteszustand anlangt, der unabhängig von seinen verschiedenen Trancezuständen sei, so lägen Zweifel an seiner Zurechnungsfähigkeit absolut nicht vor. Bergmann sei ziemlich intelligent und durchaus kein weltfremder Träumer, sondern ein Mann von Energie und Geschick. Das habe er besonders bei seinem Interventionsbesuch zugunsten der Kronprinzessin Luise in der Wiener Hofburg

bewiesen. Er habe eine große Phantasie, viele Wünsche und Pläne, aber nur mangelhafte Kenntnisse. Ueber Spiritismus habe er sich im Verein mit anderen bewährt und sei heute als ein neuropathisches Individuum anzusehen. Sein Bruder und seine Schwester seien psychisch und hysterisch veranlagt. Der Sachverständige geht dann auf die Jugendzeit des Angeklagten zurück, hebt hervor, daß er als 10jähriger Knabe schweren Gesundheitsstörungen infolge Typhus ausgesetzt war und druck-

empfindliche Stellen am Körper habe. Eine Steigerung der Nerveneffekte sei bei ihm unmerklich. Die nervösen Störungen, sowie Herzfehler seien auch vorhanden. Der Sachverständige spricht dann über die Trancezustände des Angeklagten, die durchaus nicht auf Schwindel und Betrug zu beruhen brauchen. Der physische Automatismus bringe bewußte und unbewußte psychische Fähigkeiten hervor. Das automatische Schreiben und das Hörschreiben gehöre dazu. Der Angeklagte sei kein physisches Medium, sondern ein physisches. Als solches sei eine ganze Schale von Trancezuständen vorhanden. Es frage sich: war die Trance immer echt oder nicht oder ließ er sich autohypnotisch solche Zustände voräufeln und täuschte er damit bewußt oder unbewußt andere? Es ist eine alte Erfahrung, daß Spiritisten leicht zu täuschen sind. Dazu kommt, daß man Trancezustände nicht immer genau erkennen kann. Sie sind gewissermaßen eine Vertrauenssache. Der Sachverständige erwähnt schließlich die mit dem Angeklagten im Unfallsimmer des Landgerichts im Weissen einiger Freunde des Angeklagten vorgenommene Experimente, bei welchen sich unter Beobachtung aller Vorkehrungen tatsächlich echte Trancezustände eingestellt hätten. — Hierauf wurden die weiteren Verhandlungen auf morgen vertagt.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 30. Oktober 1909.

* Uebertragen wurde dem Regierungsbaumeister Eugen Keller von Karlsruhe die etatsmäßige Kunststelle eines zweiten Beamten der Finanzverwaltung. Keller wurde mit der Leitung des Salinensalzes Dürkheim betraut.

* Versteigert wurden in gleicher Eigenschaft die Goldverwalter Karl Eggenberger in Koblitz nach Schupferinsel und Otto Köhler in Badisch-Heinrich nach Koblitz und Resident Alfred Kettmann bei der Zoll- und Steuerdirektion unter Verletzung der Amtsbezeichnung Buchhalter zur Staatskassenverwaltung.

* Gedächtnisfeier. Die militärischen Vereine Mannheims begaben morgen Sonntag vormittags 11 Uhr auf dem hiesigen Friedhofe die alljährliche Gedächtnisfeier zu Ehren der im Feldzuge 1870/71 gefallenen und hier beerdigten Kameraden. Sammlung der Vereine auf dem Jungbäuerle vom 9½ Uhr, 9½ Uhr, 10 Uhr. Abmarsch für die Teilnehmer besorgt das Feuerwehrgeschäft Wächter & Berger, E. S. 17.)

* Badische Zinslosen-Lotterie. Ziehung 30. Okt. 1. Preis M. 20 000 auf Nr. 116 100, 2. Preis M. 5000 auf Nr. 112 780, je M. 1000 auf Nr. 98 423 und 119 173. (Wichtigste des Lotteriegeschäfts Wächter & Berger, E. S. 17.)

* Klasse B Mannheimer Akers und Redarmer Vereinigung, die beiden in dieser Saison noch unbesetzten ersten Mannschaften, besetzten sich morgen Sonntag um 1½ Uhr auf dem Eggenbergersee das fällige Verbundwettspiel. Akers 2. und 3. Mannschaft spielt ebenfalls gegen Vereinigung, während die 4. Mannschaft gegen „Union“ 4b tritt.

* Der Evangelische Männer- und Jünglingsverein, der seinen Räumen längst noch ein Gesellschafts- und Kurzimmer zugesagt hat, veranstaltet am nächsten Sonntag, den 31. Okt. für Männer im Saale U. 3, B (Hof) einen Vortrag mit dem Thema: „Moderne Sklaverei“, um 6 Uhr nachmittags, zu dem jedermann eingeladen ist.

* 18er Vereinigung. Auf das seitens der Vorstandschaft der 18er Vereinigung der Pfalz an den Protektor der Vereinigung aus Anlaß seines 50jährigen Geburtstages abgegebene Glückwunschtelegramm: hier folgende Antwort eine „Damen und der Vereinigung der Abnehmer herzlichen Dank für Glückwünsche. Ludwig Ferdinand.“

* „Von Cam laßt ich mich nicht täuschen!“ Mit diesen Worten reagierte gestern mittag der Herrschaftsbesitzer Lehmann aus Mannheim beim Schöffengericht Salzwagen auf seine Verurteilung zu 20 W. Geldstrafe wegen Verletzung der Gewerbeordnung. Diese Verurteilung des Gerichts trat ihn 3 Tage Haft ein, zu deren Verbüßung er sofort ins Amtsgefängnis abgeführt wurde.

* Ein eigenartiger Unfall trat sich vor kurzem in Wieland (Ant. Wenzel) zu. Der 35jährige Schlosser Artur Graßel, bei der Wohnuntersuchung in Mannheim beschuldigt, war mit seinem Schweißgerät in der Schmiede, um ihm beim Aufschmelzen der Schmelze behilflich zu sein. Graßel hielt das zu beschlagene Vorderbein des Tieres, als dieses plötzlich sich aufrichtete und in die Höhe sprang. Hierbei trat der Fuß des rechten Unterarmes des Wannes, wobei ein ungeschickter Knack dem Graßel die Pulswader zerriß. Glücklicherweise war ärztliche Hilfe bald zur Stelle, so daß die bestehende Lebensgefahr beseitigt werden konnte.

* Gestorben in in Ronstanz Medizinalrat Dr. Wieland, der Senior der Rheininger Ärzte, im Alter von 78½ Jahren.

* Mannheimer Muttertag. In der am Freitag im Hotel National stattgefundenen Mitgliederversammlung referierte Frau M. Erlelung Heidelberg über „Praktischer Muttertag und die Einrichtungen des Frankfurter Muttertages“. In Verbindung der Vorsitzenden eröffnete Frau Gutmann die Versammlung mit herzlichen Worten der Begrüßung und wies auf die Notwendigkeit eines umfassenden praktischen Muttertages hin. Die Sammlung, die zum Bau eines Mutterheims veranstaltet wurde, reiche noch lange nicht aus. Die Referentin, Frau M. Erlelung-Heidelberg, der abdam das Wort erhielt wurde, be sprach in wirksamen Ausführungen die Grundlinien zur Betätigung des praktischen Muttertages. Für alle Unternehmungen, gleichviel ob geschäftlicher oder humanitärer Art, seien 3 Faktoren unbedingt notwendig: 1. Ein sicheres Betriebskapital; 2. Eine durchaus arbeitskräftige und tatkräftige Geschäftsführung und 3. Systematische Arbeitsteilung und Benützung aller vorhandenen Kräfte. Nebenher unterzog alle Zweige der praktischen Betätigung des Muttertages einer eingehenden Besprechung und bezeichnete die Einrichtungen des Frankfurter Muttertages als Vorbild für die zu werdende Mannheimer Organisation. Die Frage des Kinder schutzes (uneheliche Kinder) sei die schwierigste und wichtigste Aufgabe. Zum Schluß richtete die Referentin an alle Anwesenden den Appell, für die humanen Bestrebungen des Mutter schutzes tatkräftig zu wirken; insbesondere für die baldigste Er richtung eines Mannheimer Mutterheims. Was in anderen Städten möglich ist, sollte auch in Mannheim mit seiner nicht kleineren Finanzkraft möglich sein. Wenn auch die bisher gezeigten Resultate einer intensiven Betätigung noch keine sichtbare sind, so werde man jedoch bald erkennen müssen, daß es sichere Grundsteine sind zu einem schönen sozialen Werk. Reicher Beifall belohnte die Referentin für ihre klaren Darlegungen. Herr Bürgermeister v. Dollander sprach seine Anerkennung aus, daß der Muttertag die praktische Arbeit in den Vordergrund stelle. Praktische Arbeit müsse geleistet werden. Der Bund habe alle Veranlassung, diese Frage in den Vordergrund zu stellen, weil er gegen viele Schwierigkeiten zu kämpfen habe, welche gegen uneheliche Mütter bestehen. In dieser Beziehung könne der Muttertag viel stillliches Heil schaffen. Die Erfahrung lehre, daß die ständige Verberberung von dem Zeitpunkt an beginne, wo das Mädchen Mutter werde. Des weiteren belohnte sich auch der Redner mit der von der Berliner Centrale des Bundes für Muttertag ausgegangenen neuen Richtung der „neuen Ethik“.

(1837) und der wenig schöne Mannheimer Nachdruck des „Don Carlos“ von 1803. Bemerkenswert ist auch eine von G. Frede bewirkte italienische Uebersetzung der „Brau von Messina“, die der Großherzogin Stephanie gewidmet ist und hier nach 1826 im Verlage von Schwan und Gög erschien. Von den Zeitschriften seien die „Doren“, von den Wusensalmanachen der „Kenten-Almanach“ von 1797 und der „Balladen-Almanach“ von 1793 angeführt. Dazu kommen noch die dauernd merkwürdigen Streit- und Schmäh schriften der Gegner aus dem Kampfsjahre 1797: „Wunden-Almanach“, literarische Spiekruthe“, „Tropalien zur besseren Ver bannung der Kenien“, „Dornstachel“, „Anhang zum Wusensalmanach“, „Wepenschenke an die Edelstube von Weimar und Jena“. Als Merkwürdigkeiten aus der Schillerzeit seien noch erwähnt eine Probe der Jungfrau von Orleans von J. Voh (1803), „Der Weiserhercher“ mit Fortsetzung (1810), das einstige Stück „Arriane auf Kozos“ von Bröndes (das in Worms von einer fahrenden Gesellschaft gespielt wurde, als Schiller auf seiner Reise nach Bauerbach dort weilte), und die Mäuserkritik des bemaigten Mannheimer Professors Anton von Klein aus dem Jahre 1782.

Dieser reichen Sammlung von Schillerdrucken reiht sich die Kollektion von Erst-Ausgaben Goethe'scher Werke nicht minder reichhaltig an. Es gelangen da folgende Werke in ersten Drucken zur Ausstellung: „Götter und Verliebten“ (1778), „Sphigenie auf

Tonris“ (1787), „Ogmont“ (1788), „Lorquato Lasso“ (1790), „Schriften“ (Vd. 3 und 4 1791), „Prophezen“ (1798—1800), „Die Tancred- und Mahomet-Neberkungen“ (1802), Die natürliche Tochter“ (1804), „Winkelmann“ (1805), „Die Mahomedwond- schaften“ (1809), „Aus meinem Leben“ (1811 u. f.), „Philipp Hader“ (1811), „Benvenuto Cellini“ (1813), „Neder Kunst und Alterum“ (1818), „Westfälischer Duan“ (1819), „Wilhelm Meisters Wanderjahre“ (1821) und „Faust II. Teil“ (1823). Die- van schließen sich noch die Ausgabe der beiden Teile des „Faust“ in einem Bande (1833), die zweite Ausgabe von „Germann und Dorothea“ mit den Kupfern von Godowick (1796) und die be- merkenswerten Mannheimer Nachdrucke der „Schriften“ Goethe (1801—2) reich mit Bildern geschmückt) und der „Natürlichen Tochter“ (Mannheim 1804).

Die dritte Abteilung der Ausstellung bildet die Sammlung wertvoller Vessing-Drucke, von denen wir hier die erste Ausgabe von „Kathar der Weise“ (1779) und die erste Ausgabe von Emilia Galotti“ (1771) besonders hervorheben. Solche Haupt- werke unserer klassischen Literatur in der ursprünglichen Form ihres ersten Erscheinens zu haben, muß für jeden, der ihre großen Wirkungen auf die gesamte Kulturwelt kennt, von ergreifendem Interesse sein, und so dürfen wir hoffen, daß der lobbare Bücherhandel als Besitz unserer Stadt immer mehr ge- würdigt wird.

Er könne dieser Anschauung nicht zustimmen. Herr Bürgermeister v. Dollander konstatierte ferner, daß in Mannheim die Sterblichkeitsziffer der unehelichen Kinder ganz erheblich zurückgegangen sei. Dies sei auf die vermehrte Fürsorge der Stadt für diese Kinder zurückzuführen. Es sei jetzt eine Berufsarmenpflegerin angestellt worden, die die Aufsicht über die Kinder ausübe, was früher durch Schulpflege geschehen sei. Weiter besprach der Herr Bürgermeister die Ausübung des Kinderschutzes durch die Stadtgemeinde Mannheim. Diese Einrichtung habe zur Folge gehabt, daß die Sterblichkeit der unehelichen Säuglinge hinter diejenige der ehelichen zurückgegangen sei, während früher das Verhältnis genau umgekehrt war. Er bitte dringend, die praktischen Bestrebungen des Kinderschutzes mit allen Kräften zu unterstützen. Auf diesem Felde könne nicht genug getan werden. Den Verantwortlichen müsse entgegenwirkt werden, nicht nur nach einer Richtung, sondern nach allen Seiten. Frau Gutmann stellte fest, daß die „neue Ethik“ für den Mannheimer Mutterchutz nicht in Betracht komme. Ueber diesen Punkt sprachen noch verschiedene Anwesende, die sich alle für den praktischen Mutterchutz aussprachen. Nachdem noch verschiedene anregende Fragen besprochen worden waren, sprach Frau Erlesens das Schlusswort, in dem sie ihrer Freude über die lebhafteste Anteilnahme der Versammlung an den allgemeinen Fragen Ausdruck gab und die Centralisation der hiesigen Fürsorge-Vorrichtungen zum Zwecke eines umfassenden Ausbaues des Mutterchutzes befürwortete. D.

*** Herabgabe einer Extraummer des „Mannheimer General-Anzeiger“.** Um unseren Lesern die Resultate der heute stattfindenden Landtagswahl rechtzeitig zur Kenntnis bringen zu können, wird morgen Sonntag früh gegen 1/8 Uhr eine Sondernummer des „Mannheimer General-Anzeiger“ erscheinen, die durch die Zeitungsfrauen ausgetragen und auch durch die Post und unsere Agenturen den Abonnenten zugestellt wird.

*** Die Wahlbeteiligung war nach den Berichten, die uns bis um halb 5 Uhr aus den einzelnen Wahlbezirken vorlagen, im Allgemeinen nicht so reger, wie bei der Hauptwahl. Am günstigsten lautete der Bericht aus dem ersten Bezirk (Städtische Oberstadt). Dort fehlten um 1/2 1/2 Uhr nur noch 14 Stimmen zu der bei der Hauptwahl erreichten Zahl. Im 5. Bezirk (Städtische Stadterweiterung) hatte bis um 1/2 1/2 Uhr ungefähr die Hälfte gewählt. In den Bezirken 7—9 (Schmiedingerstadt) hatten bis zu diesem Zeitpunkt 50—60 pCt. abgestimmt. Auch auf dem Eintrichhof war bis um 3 Uhr nachmittags die Wahlbeteiligung nicht so lebhaft, als bei der Hauptwahl. Etwa 40 pCt. hatten bis zum diese Zeit dort abgestimmt.**

*** Zwangsversteigerung des Groß-Rotariat III.** Bei der Versteigerung des Grundstücks von Albert Heffrich, Kleine Poststraße 11, im Maße von 3 a 32 qm — ein dreistöckiges Wohnhaus mit Wirtschaften-Querbau — ließ Herr Friedrich Wegner Verkauf mit dem Gebot von 17 500 M. Weisbrotende. Außerdem ist eine Hypothek in Höhe von 27 500 M. zu übernehmen. Tagort war das Gebäude zu 25 000 M. — Bei der Versteigerung des Wäldersmeisters Johann Hebes gehörigen Hauses am Direktor Simon Kaufmann mit einem Gebot von 31 000 M. Weinbrotende. Bei beiden Grundstücken erfolgte der Zuschlag in acht Tagen.

*** Die Kolischen Hafen- und Waldparkfahrten finden am morgigen Sonntag und am Allerheiligentag nochmals in vollem Umfang statt. Da dies wohl die letzte Gelegenheit sein dürfte, die während des Sommers so beliebt gewordenen Fahrten zu benutzen, möchten wir unseren Leserkreis besonders aufmerksam machen.**

*** Der Professor des Allgemeinen Krankenhaus.** Die neu geschaffene und bereits im nächsten Budget vorgesehenen Stelle eines Professors am Allgemeinen Krankenhaus ist dem früher in gleicher Eigenschaft am Hofkrankenhause in Hamburg tätigen Herrn Dr. F. A. B. übertragen worden, der seinen bisherigen Dienst demnach aufzugeben wird. Dem Professor obliegt die Vornahme der Sectionen und erforderlichenfalls auch die Herstellung anatomischer Präparate.

*** Mannheimer Schwurgericht.** Unter großem Andrang des Publikums begannen im Prozesse Schweizer heute vormittag die Plaidoyers. Staatsanwalt Kuenzer sprach vier Stunden. Er wies von Hause aus darauf hin, daß Schweizer eine einseitige Strafe treffen müsse. Die Verhandlung habe einen Einblick in die ungelobte Boden speculation in Mannheim tun lassen. Die einzelnen Handlungen, die unter Anklage ständen, seien erlaubt. Es wäre deshalb auch kein Straf Antrag gestellt worden, wenn Schweizer nicht falliert hätte. Erwidert werde die Beurteilung des Falles dadurch, daß der Angeklagte keine Bücher geführt hat und daß Vertrag über Vertrag geschlossen und wieder annulliert wurde.

Schweizer leide an einer fast krankhaften Ueberhöhung seiner Verdon. Er glaubte immer Herr der Materie zu sein. In Zeiten war er fleißig, aber die Reizung zum Wohlleben überzog bei ihm immer wieder. Der Staatsanwalt warf dann einen Rückblick auf das Vorleben des Angeklagten und auf seine Beziehungen mit Reich. Einem anderen als Schweizer hätte der gewährte Kredit zum Glück verfallen. Aber der Angeklagte war eben ein gewissenloser Veddemann und ein innerlich durch und durch unwahrhaftiger Mensch. Wenn die Frau vertriebt war, kauften Dirnen in der Wohnung. Ein armes Mädchen habe er ins Unglück geführt. Obwohl der Angeklagte unglückselig betriebe und gefandert wurde und selbst die Eröffnung des Konkurses gegen sich beantragt, behauptete er, daß er keine Zahlungen nicht eingestrichelt habe. Das Reichsgericht habe aber entschieden, daß schon die Bitte um Stundung als Zahlungseinstellung anzusehen sei. Der Staatsanwalt schloß mit dem Antrag, sämtliche 7 Schuldforderungen mit Ausnahme von 4 und 5 zu bejahen. Die Frage nach mildern Umständen stellte er in das Ermessen der Geschworenen. Nach halbständiger Pause erhielt Verteidiger R. A. Dr. Gentil das Wort. Bei Redaktionschluss sprach noch der zweite Verteidiger, Herr R. A. R. D. Das Urteil ist erst in später Abendstunde zu erwarten.

*** Zum Schreinerstreik.** Auch in Heidelberg sind die Einigungsbedingungen von beiden Seiten abgelehnt worden, so daß die Wiederaufnahme der Arbeit nicht mehr im Wege steht. Die Geschlossen haben auch eine Stunde Arbeitsunterbrechung für die ganze Tarifkammer (bis 17. Februar 1912) durchgesetzt.

*** Der Flug um den Langpreis.** Ingenieur Grabe, der sich heute um den Langpreis der Luft auf dem Flugfelde bei Schanzenhof beworben hat, führte gestern auf dem Flugfelde bei Westertern der Reichswehren Eindecker vor. Da absolute Windstille

herrschte, waren die Bewegungen und Kurven des Aeroplans außerordentlich präzis und elegant, doch ließ sich eben wegen des sehr günstigen Wetters, nichts für die Stabilität des Apparates aus der Vorführung entnehmen. Der Eindecker ist erheblich kleiner als die bisher bekannten Eindecker ausländischer Erfinder und zeigt eine Konstruktion von verblüffender Einfachheit.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Theater-Notiz. Der öffentliche Verlauf zur Walkenfein-Festvorstellung am 10. November beginnt am Mittwoch, den 3. November, an der Tageskasse II. Bis dahin können schriftliche Voranmeldungen an die Hoftheaterkasse gerichtet werden, auch bleiben den C-Abonnenten ihre Plätze reserviert. — Die Intendanz teilt auf mehrfache Anfragen mit, daß die Schiller-Festmattinee am Sonntag, den 7. November, folgendes Programm haben wird: 1) Ouvertüre zur Kammeroper für großes Orchester von Beethoven; 2. Ansprache; 3. Epilog zu Schillers Götter von Goethe; 4. Das Ideal und das Leben — der Tanz — Graf Eberhard der Greiner — Die Teilung der Erde (von Schiller); 4. Kämpfe (Wald von Schiller) für Chor und Orchester von Brahms.

Mannheimer Kunstverein. Neu ausgestellt: 3 Plakate von Prof. Fritz Neuhaus, Düsseldorf. Auf die Kollektionen Friedrich Kallmorgen, Berlin, J. G. Dreydorff, Knack Jura/mer, W. Holz, Karlsruhe und Prof. W. Hamacher, Berlin, sei nochmals verwiesen. — Während der Wintermonate ist der Kunstverein Sonntags, Mittwochs und Samstags von 11—1 Uhr und 2—4 Uhr geöffnet. Sonntag nachmittags ist der Besuch unentgeltlich.

N. Von der Heidelberger Universität. Aus Heidelberg, 20. Oktober, wird uns geschrieben: In der naturwissenschaftlich-mathematischen Fakultät der Universität habilitierte sich heute nachmittags Herr Dr. Hans Deich-Deidelberg durch die Probevorlesung über „Aufgabe und Begriff der Naturphilosophie“. Ein ganz außergewöhnlich großes akademisches Publikum hatte sich zu dieser Antrittsvorlesung eingefunden, so daß für dieselbe die ständige Auditorium 20 nicht ausreichte; die Vorlesung fand daher im großen Saal des neuen Kollegienhauses statt. Fast alle Dozenten der naturwissenschaftlich-mathematischen Fakultät und viele der medizinischen waren zugegen; auch Erzengel Erd und Erzengel Geyer waren erschienen. Der Redner legte die Stellung der Naturphilosophie zur positiven Naturwissenschaft einerseits und zur Philosophie in ihren normativen Disziplinen, Logik, Ethik und Ästhetik, andererseits dar. Die wesentlich erkenntnistheoretischen, die letzten Grundfragen und Probleme der Forschung berührenden Ausführungen fanden lebhaften Beifall.

Ein Großfeuer in Radolfzell.

* Radolfzell, 30. Okt. Das Großfeuer, dem acht Anwesen zum Opfer fielen, brach im dritten Stock des Vorderhauses gehörigen Anwesens aus. Der Schaden ist sehr groß. Die Geschädigten sind die Vorderhäuser, die Familien Ellenbest, Gänsler, Breitenbuch, Knobelspieg, Schmid, Dobler und Martin. Heute früh gegen 8 Uhr drohte ein neuer Ausbruch des Feuers, so daß die Feuerwehr wieder alarmiert werden mußte. Die Löscharbeiten waren umso schwieriger, als der Brandherd sich in einer Straße befand, in der die zweistöckigen Häuser dicht aneinander gebaut sind und große Vorräte von Heu und Stroh in den Anwesen aufgespeichert waren.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

München, 30. Okt. (Priv.-Tel.) Der neue Erzbischof von München, Bettinger, und der Konfessionsratspräsident Vogel werden am Namenstage des Regenten, am 15. November, den Kronenorden erhalten, mit dem der persönliche Adel verknüpft ist.

München, 30. Okt. Der Volksgerichtspräsident Dr. Unterfahnenbrunner am Landgericht I erließ gestern abend gegen den Schriftsteller Erich Mühsam, zuletzt in Berlin, den Haftbefehl. Die gestern nachmittag haben sich die Beweismittel derart angehäuft, daß an der dem bereits verhafteten Karl Schütz, vor allem auch der benannte dringend verdächtig erscheint, im laufenden Jahre in München eine geheime Verbindung gegründet zu haben, mit dem ausgeprochenen Zweck, Verbrechen und sonstige Elemente unter der Färbung des Nationalismus zur Begehung von strafbaren Handlungen anzuregen. Nach telegraphischer Mitteilung wurde Mühsam in Berlin verhaftet.

Dresden, 30. Okt. Die feierliche Eröffnung des Landtags wird am 11. November, nachmittags 1 Uhr, im Thronsaal des Kgl. Schlosses stattfinden.

Wien, 30. Okt. (Priv.-Tel.) Die nächste Sitzung des Abgeordnetenhauses ist erst für den 19. November in Aussicht genommen, da von den Tschechen mit weiteren lärmenden Kundgebungen gedroht wird.

Wien, 30. Okt. Als Grund für die Vertagung des Abgeordnetenhauses gibt die bevorstehende Beschlußfassung des Ministerrats über die Geleise betreffend die Festschließung der deutschen Sprache in den vier deutschen Kronländern als Landessprache, welche die sofortige Demission der tschechischen Minister zur Folge haben wird. Während der Pause in den Sitzungen des Abgeordnetenhauses wird wegen des böhmischen Landtages verhandelt werden. Sollen diese Konsultationen ergebnislos bleiben, wird die Vertagung des Hauses bis Ende November dauern. Eine Krise des Gesamtkabinetts wird vorläufig nicht erwartet, wohl aber die Demission der tschechischen Minister.

London, 30. Okt. Wie einem hiesigen Blatt aus Leningrad gemeldet wird, hat der Sultan die Mitteilung erhalten, daß die britische Gesandtschaft es ablehne, die marokkanische Gefandtschaft, welche der Königin nach London zu schicken beabsichtige, zu empfangen.

Die Stichwahlen.

* **Konstanz, 30. Okt.** Im 5. Wahlbezirk Konstanz-Engen wendet mit zäher Energie das Zentrum alle Kräfte auf. Dabei kämpft es mit den verwerflichsten Mitteln. Gekleinert und vorgeschrien haben nicht weniger als 46 Zentrums-Versammlungen stattgefunden. Die Ortsparter gehen von Haus zu Haus um Wähler für Stiefel zu werden. Auch im Wahlkreis St. Odach-Mehlrich gehen die Wogen des Wahlkampfes sehr hoch.

* **Konstanz, 30. Okt.** Das Zentrum hat in letzter Stunde in Konstanz-Stadt seine Kandidatur zurückgezogen und Wahlenthaltung empfohlen. Danach ist Wendt der alleinige Kandidat für Konstanz.

Ein Symbol deutsch-österreichischer Waffenbrüderschaft.

* **Mainz, 30. Okt.** Heute fand in feierlicher Weise die Umbettung der hier verstorbenen österreichischen Soldaten — 1700 an der Zahl — statt. Erstgenannte waren u. a.: Der kommandierende General des 18. Armeekorps, General von Eichhorn, der Kommandeur der fünften Kavalleriebrigade, Generalmajor von Grumbow, der Gouverneur von Mainz, General der Infanterie von Geßler, Überdungen von Offizieren und Mannschaften der

in Mainz in Garnison liegenden Regimenter, die in Mainz in Garnison liegenden fremdländischen Offiziere von Japan und Argentinien, die staatlichen und städtischen Behörden, die Kriegervereine und der österreichisch-ungarische Verein Austria. Nachdem die Kapelle des 88. Infanterie-Regiments einen Choral gespielt hatte, sprachen der evangelische und der katholische Divisionspfarrer Gebete. Nach der Trauerparade wurden drei Ehrenfolien abgegeben, worauf die Kranzniederlegungen erfolgten. Erzengel von Eichhorn legte an den deutschen und österreichischen Gräbern je einen Kranz nieder mit den Worten: „Im Namen des Deutschen Kaisers und Königs von Preußen lege ich diese Kränze nieder an den Grabstätten der deutschen und österreichischen Kameraden. Mögen ihre Gebeine in Frieden ruhen und ihre Seelen bei Gott wohnen.“ Ferner legten Kränze nieder: Generalmajor von Grumbow im Auftrage des Großherzogs von Hessen und der österreichische Generalmajor Kofutovic, letzterer mit den Worten: „In Bewunderung und Verehrung der gefallenen deutschen Kameraden in ihrem Gedanken die österreichische Armee ihren braven Kameraden.“ Nachdem Erzengel Eichhorn für das Generalkommando des 18. Armeekorps und der Gouverneur der Stadt Mainz, Erzengel von Geßler, namens der Gouvernements Kränze überreicht hatten, hielt der Oberbürgermeister von Mainz, indem er ebenfalls an den deutschen und österreichischen Grabstätten Kränze niederlegte, eine längere Ansprache, in der er namens der Stadt das Versprechen gab, die Gräber zu ehren und sie jedes Jahr mit frischen Blumen zu schmücken. Er wies darauf hin, daß hier österreichische und deutsche Kameraden neben einander gebettet seien, ein Symbol deutsch-österreichischer Waffenbrüderschaft. Gesänge und Musikvortrüge beschlossen die ergebende Feier.

Die Vergleichsfahrten in Köln.

Köln, 30. Okt. (Priv.-Tel.) Nachdem in den frühen Morgenstunden die Vorbereitungen zur Dauerfahrt beendet waren, verließ gegen 12 Uhr als erster „J. 2“ die Ballonhalle, angeblich zur Dauerfahrt, bei welcher man erproben wollte, welcher von den Ballons sich am längsten in der Luft halten kann. Es herrschte Südwestwind bei leichtem Nebel. Der „J. 2“ flog zuerst in kurzer Schleißenfahrt über Köln, legte über den Rhein und verschwand alsbald den Blicken der zusehenden, ihm zuzubehenden Menschenmenge. Gegen 1/2 1/2 Uhr kehrte „J. 2“ zur Ballonhalle zurück. Aus der Dauerfahrt wurde es wieder nichts. Nach Mitteilung unseres Berichterstatters handelte es sich bei dem heutigen Aufstieg des „J. 2“ anscheinend nur um eine Probe-fahrt, wozu Erprobung des vorderen Motors, an dem sich vor einigen Tagen ein kleiner Defekt eingestellt.

Die Cholera.

* **Königsberg, 30. Okt.** Albrecht Brechel und Ida Schaufel in Stöben (Kreis Niederung) und Kath. Raabe in Kolonie Bismard bei Ruch sind an Cholera erkrankt. Ebenso sind in Remonten im Kreise Kobiau drei Angehörige der Arbeiterfamilie Blaudig an der Cholera erkrankt.

Die Krisis in Griechenland.

* **Athen, 30. Okt.** Die Revolte der Marine-Offiziere ist vollkommen unterdrückt.

London, 30. Okt. (Priv.-Tel.) Die Meldung, daß die Kremlmächte in Athen mit einer Intervention gedroht hätten, falls die Dynastie abgesetzt würde, ist erfunden. Jedemfalls hat England an keinem derartigen Schritt teilgenommen, ebensowenig Frankreich.

* **Athen, 30. Okt.** Die Marine-Revolte kann, nach der „Hef. Ztg.“, als mäßig und beendet angesehen werden. Der Führer Panallos ist mit einigen Offizieren auf dem Torpedobögel „Velos“ durch den Kanal geflüchtet. Einige Unteroffiziere und über 100 Matrosen ergaben sich bereits der Regierung mit der Erklärung, sie hätten angenommen, daß der Offiziersstand den Kaufmann veranlaßt habe.

Ein Deutscher auf Neopommern getötet.

* **Sydney, 30. Okt.** Nach aus Herberds Höhe in Neopommern eingetroffenen Meldungen wurde der in Neuguinea wohlbekannte Deutsche Dammfoehler auf einer Expedition in das Innere der Insel bei einem Kampfe mit Eingeborenen durch einen Speerwurf getötet. Eine Gesellschaft unter Führung Dammfoehlers war nach dem obern Laufe des Markhan aufgebrochen, um Gold zu suchen. Als eines Tages Dammfoehler mit einem Gefährten allein im Lager zurückgeblieben war, während die übrigen Teilnehmer der Expedition weiter in das Innere drangen, griffen plötzlich Eingeborene das Lager an; bei dem sich entzündenden heftigen Kampfe erschossen die beiden Deutschen 15 Eingeborene, bis Dammfoehler von einem Speer tödlich getroffen wurde. Dem Gefährten Dammfoehlers gelang es, zu entkommen; er konnte noch vielen Mühseligkeiten die Reste wiedererlangen, wo er im Hospital Aufnahme fand.

**Nur die echte Scotts Emulsion,
keine Nachahmung!**

Der Wert von Scotts Emulsion bürgt für die Güte des Präparates, und die mit ihm erzielten Erfolge sind unbestritten. Billigere, vielfach minderwertige Nachahmungen von Scotts Emulsion hat es von jeher gegeben und neue tauchen immer wieder auf.

Es hieße aber am verkehrten Ende sparen, wenn man anstelle des altbewährten Original-Präparates solche Nachahmungen kaufen wollte, denn nur der Erfolg entscheidet, und diesen hat die echte Scotts Emulsion anzudeuten. Darum Vorsicht beim Einkauf! Man bestrebe darauf, die echte Scotts Emulsion mit unserer bekannten Fischerschulmarke zu erhalten und lasse sich keine Nachahmungen aufreden!



Der echte mit dieser Marke bezeichnete — von Gammeter & Co. in London — ist das Original.

8720

Landwirtschaft.

Preisbewerf für Gerste in Berlin. Die Landwirtschaftskammer hat in der von ihr veranstalteten Sammelausstellung von Brauereien...

Volkswirtschaft.

Veichbarth u. Hoffmann N.G. Mannheim-Rheinlan.

Lauf Geschäftsbericht befaßt sich der Reingewinn für das Geschäftsjahr 1908-09 einschließlich des Gewinnvortrages aus dem Jahre 1907-08 auf 43.500 neuen M. 38.885 im Vorjahre.

Im Bericht des Vorstandes wird angeführt: Das Geschäft hat an und für sich einen durchaus befriedigenden Verlauf genommen. Wir waren in der Möbelfabrikation auf beschäftigt...

In der heute nachmittag abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung in der 4 Aktionäre 88 Aktien und Stimmen vertreten, wurden die Vorschläge der Verwaltungsräte einstimmig und debattelos genehmigt...

Frankfurt-Werke in Würzburg.

Die Bilanz für das am 31. August 1909 abgelaufene Betriebsjahr ergibt einschließlich des Vortrages von 187.941 Mark (i. V. 119.807 M.) einen Bruttogewinn von 643.148 M. (i. V. 667.298 M.)...

Deutsche Triumpfh-Fahrräderwerke, A.G. in Nürnberg.

Der Abschluß pro 1908-09 ergibt einschließlich M. 28.929 (i. V. M. 31.643) Vortrag aus dem Vorjahre nach M. 29.048 (M. 43.861) Abschreibungen einen Reingewinn von Mark 149.086 (M. 216.645).

Benz u. Co. Rheinische Gasmotorenfabrik Akt.-Ges., Mannheim.

In den im gestrigen Abendblatt enthaltenen Ausführungen des Herrn Konrads und Vorstanders Dr. Brosien auf der Generalversammlung der Benz-Gesellschaft haben sich einige Anmerkungen...

Die Klage gegen die Generalversammlungsbeschlüsse der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft ist von dem Landgericht in Darmstadt fallt. Wie bereits gemeldet, wurde die Klage wegen nicht genügender Information eines der Anwälde auf den 3. Dezember verlegt.

Telegraphische Handelsberichte.

Wien, 30. Okt. Die sibirische Manufaktur-Importfirma A.G. Morosow in Barnaul, ist nach der Korresp. Textil-Ind. insollent. Die Passiven betragen 2 Millionen Rubel.

Nürnberg, 30. Okt. Die heutige außerordentliche Generalversammlung der Vereinigten Nord- und Süddeutschen Spirituwerke und Preßhefe-Fabrik Faust A.G.

Wien, 30. Okt. Die heutige außerordentliche Generalversammlung der Vereinigten Nord- und Süddeutschen Spirituwerke und Preßhefe-Fabrik Faust A.G. in Nürnberg genehmigte einstimmig die Kapitalserhöhung von 1 Mill. Mark auf 1.500.000 M.

wird, welche die Spiritus-Zentrale den Brennereibesitzern machen wird. Diese Maßnahme wird voraussichtlich Mitte Dezember bekannt gemacht werden.

Bochumer Verein für Bergbau und Gußstahl-Fabrikation. Bochumer Verein für Bergbau und Gußstahl-Fabrikation des Bochumer Vereins für Bergbau und Gußstahl-Fabrikation waren 57 Aktionäre mit 2294 Stimmen vertreten.

Berlin, 30. Okt. In der heute festgesetzten Gläubiger-Versammlung der Firma Brühl und Vallentin wurde beschlossen, beide Firmen in der gestern angegebenen Weise liquidieren zu lassen, ferner circa 1 Duzend mit ihnen in Geschäftsverbindung stehenden Firmen Moratorien zu gewähren...

Generalversammlung der Vereinigten Königs- und Laurahütte.

Berlin, 30. Okt. In der heute stattgehabten Generalversammlung der Vereinigten Königs- und Laurahütte machte nach Genehmigung der Jahresrechnung sowie der vorgelegten Dividenden-Verteilung Generaldirektor Geheimrat Dr. Hilger ausführliche Mitteilungen über die Ergebnisse des vergangenen Jahres sowie auch über die eigentliche Geschäftslage.

Die Börsen-Aktumulatoren-Gesellschaft. Berlin, 30. Okt. Wie die „Berl. Zig.“ erzählt, findet heute eine Aufsichtsrats-Sitzung der Börsen-Aktumulatoren-Gesellschaft statt, in der die Beschlüsse bezüglich der Existenz des Unternehmens gefaßt werden sollen.

Berliner Effektenbörse.

Privattelegramm des General-Anzeigers. Berlin, 30. Okt. Fondsbörse. Infolge der Ausschöpfung an der gestrigen New Yorker Börse und der günstigeren Nachrichten aus der heimischen Industrie...

Table with 2 columns: Name (e.g., Kreditaktien, Disk.-Kommandit) and Price/Value.

Table with 2 columns: Name (e.g., Wechsel London, Wechsel Paris) and Price/Value.

Table with 2 columns: Name (e.g., W. Berlin, 30. Okt. (Telegr.) Nachbörse) and Price/Value.

Table with 2 columns: Name (e.g., 3% Rente, 4% Rente) and Price/Value.

Table with 2 columns: Name (e.g., 3% Coniols, 4% Reichsanleihe) and Price/Value.

Table with 2 columns: Name (e.g., Kreditaktien, Länderbank) and Price/Value.

Table with 2 columns: Name (e.g., Kreditaktien, Diskontokonto) and Price/Value.

Berliner Produktenbörse. Berlin, 30. Okt. (Tel.) Produktenbörse. Die geringen Weltverrichtungen, in dieser Woche 325.000 Tonnen gegen 340.000 T. in der Vorwoche...

Table with 2 columns: Name (e.g., Weizen per Okt., Roggen per Okt.) and Price/Value.

Frankfurter Effektenbörse. Frankfurt a. M., 30. Okt. (Fondsbörse). Die Börse hat im Laufe dieser Woche eine entschiedene Wendung zum Besseren genommen...

Table with 2 columns: Name (e.g., Kreditaktien, Disk.-Kommandit) and Price/Value.

Keine Umwälzung auf dem Gebiete der Sprechapparate! Nicht umsonst

erhalten Sie eine erstklassige Sprechmaschine der Deutschen Chronophon-Gesellschaft m. b. H., vielmehr bezahlen Sie dieselbe reichlich durch ihr Plattenabonnement, das Sie als Gegenleistung eingeben müssen.

Sie müssen sich selbst bei dem billigsten Apparat zur Abnahme von mindestens 42 Platten verpflichten; die Mk. 125 — kosten. Diese Platten bezahlen Sie **teurer** als gleiche Qualitäten in einem realen Sprechmaschinen-Geschäft. Die Gesellschaft macht sich für den ansehnlich „geschenkten“ Apparat bei Weitem bezahlt.

Der Kunde kauft unvorteilhaft weil er sich auf Jahre hinaus verpflichtet die große Anzahl Platten der Chr.-Ges. abzunehmen, und dadurch eine Schuld eingeht, die unter Umständen recht drückend empfunden wird. Die marktschreierische Reklame der Chr.-Ges. die so bezeichnend ist durch die Worte: „Echte Schallplatten“ — Unechte gibt es nicht — beachtlich, dem Publikum Sand in die Augen zu streuen.

Stuttgart, den 29. Oktober 1909.

2926

Der Verband Deutscher Musikwerke- und Automaten-Industrie
Section Süddeutschland.

Handelshochschule.

Am Dienstag, den 2. November ds. Js.,

beginnen folgende Vorlesungen:

| Stunde | Thema | Dozent | Saal |
|--------------|-------------------------------|---|------|
| vorm. 11 Uhr | Verechenspolitik allgem. Teil | Hauptamt. Dozent Reg. Rat a. D. Gubres berfelbe | 1 |
| nachm. 7 „ | Eisenbahnfrachtrecht | | 2 |

Mannheim, den 29. Oktober 1909.

Der Studiendirektor:
Dr. Behrens.



Visiten-Karten liefert in geschmackvoller Ausführung
Dr. S. Haas ^{Lehrer} Buchdruckerei S. m. b. S.



Aus Stadt und Land.

Mannheim, 30. Oktober 1909.

* Nach der Monatsübersicht des Statistischen Amtes war in meteorologischer Beziehung der diesjährige August das ausgesprochene Gegenteil seines Vorgängers. Ruhiger, wenig wechselnder Barometerstand und überwiegend westliche Winde herrschten das Vorjahr, häufiger Wechsel und Nord- und Südwind dieses Mal. Naß und feucht war der August 1908, 1909 dagegen überwiegend trocken; denn die relative Feuchtigkeit erreichte im Mittel nur 70,8 (78,1) Proz. Der Niederschlag kam dementsprechend nur auf 27,2 (103,8) mm. Wir hatten ja auch nur 10 (19) Regentage, von denen jedoch nur 3 (8) über 5 mm Regen brachten. Die Temperatur war infolge dessen recht hoch. Im Mittel erreichte sie 18,96 Grad (15,88 Gr.), im Maximum 25,7 Gr. am 8. August (20,4 am 21. August), im Minimum 13,4 am 31. August (12,7 Gr. am 13. August). Da außerdem der wenig bewölkte Himmel eine rasche Abkühlung während der Nacht ermöglichte, wurde die aufgetriebene hohe Tagesspannung von 17,0 Gr. (15,9 Gr.) erreicht. Daber hatten wir auch ausgesprochen schwüle Nächte, bei denen die Spannung unter 5 Gr. betrug, nur 2 (9) zu verzeichnen, dagegen betrug die Differenz an 17 (4) Tagen über 10 Gr. Nur diesem Umstand war es zu verdanken, daß die Kindersterblichkeit so nieder war. Es starben 173 (203) Kinder unter 1 Jahr. Fast genau um dieses Minus von 30 Toden blieb auch die Gesamtsumme der Gestorbenen unter der des Vorjahres. Sie erreichte 302 (285) oder 19,66 (22,33) auf 1000 Einwohner und das Jahr. Auch die Geburtenziffer blieb sowohl relativ wie absolut hinter dem vorjährigen August. Der Bevölkerungszuwachs von dieser Seite betrug 522 (544) oder 33,98 (36,26) auf 1000 Einwohner, sodas ein Geburtenüberschuß von 220 (209) oder relativ 14,32 (18,98) festgestellt werden konnte. Trotz der Besserung der Konjunktur war die Heiratshäufigkeit mit 142 (156) Eheschließungen niedriger als im letzten Jahr. Die Zuwanderung dagegen überbot etwas 1908. Rechnungsmäßig betrug der Ueberschuß 630 (575). Die Einwohnerzahl konnte daher auf 184 532 berechnet werden, d. h. gegenüber dem Vorjahr ein Zuwachs von 4227. Vom Arbeitsmarkt gibt es wenig Neues zu berichten. Die Lage ist dieselbe wie die Monate vorher. Der Arbeitsnachweis der Industrie brachte 1933 (1614) von 3370 (3837) Bewerbungen, also 57 (42) Prozent. Wenn auch einige Arbeitergruppen bevorzugt waren, so kann trotzdem bei den gelerntem Arbeitern keine ausgesprochene lebhaftere Nachfrage nach einer bestimmten Berufsgruppe festgestellt werden. Sie waren verhältnismäßig in gleich harter Weise gesucht. Starke Differenzen gab es nur bei den ungelerten Arbeitern, bei den Tagelöhnern. Viel verlangt wurden infolge der lebhaften Schifffahrt die Vorbereiter und Kohlenräger und ähnliche Arbeiter, ebenso Arbeiter für chemische Fabriken, die infolge starken Wechsels fast immer einen Mangel an derartigen Arbeitskräften haben. Raum unterzubringen waren dagegen Bader und Magazinarbeiter, ebenso Arbeitsburschen für Maschinenfabriken und Gießereien, und Tagelöhner für den Baubetrieb. Auch bei der Kontrollanten für unentgeltlichen Arbeitsnachweis, die es bei 1236 (1814) offenen Stellen und 3126 (2900) Arbeitsgesuchen auf 1112 (1144) oder 36 (41) Proz. Vermittlungen brachte, war das Verhältnis nicht anders. Auch hier bestand ein großer Teil der Arbeitslosen, die umsonst nach Arbeit fragten, aus Badern, Erbarbeitern, Fabriktagelöhnern. Dazu kamen hier noch die Maler und Anstreicher und die Eisen- und Metallarbeiter. Da die Vertriebskrankentassen im Berichtsmonat einen weiteren Zuwachs von 392 (-470) männlichen Mitgliedern haben, so scheint diese Gestaltung des Arbeitsmarktes mehr den kleinen und mittleren Betrieben zuzuschreiben zu sein, die bei der Krisisstrafenliste ihre Arbeiter verlieren. Sie haben um 326 (467) männliche Mitglieder abgenommen. Die Bauaktivität war nicht besonders lebhaft, aber auch nicht still. 29 (14) Häuser wurden vollendet, 303

dem Wohnungsmarkt 209 (100) neue Wohnungen zugeführt werden konnten. Von diesen waren allein 39 (18) Prozent 3-Zimmerwohnungen und nur 41 (65) Prozent 2-Zimmerwohnungen. Etwas stärker mit 11 beteiligt waren auch die 5-Zimmerwohnungen. Die Bauaktivität war wie im Vorj. am stärksten in der Schwabingerstadt, auf die 71 (28) oder 34 (28) Prozent der Wohnungen kamen, die auf 9 (4) Häuser verteilt waren. In kurzem Abstand folgt die Reckartstadt mit 8 (1) Häusern und 62 (10) Wohnungen. Der Wohnungsbedarf, der im vergangenen Jahr 14 Proz. der Wohnungen stellte, fiel vollständig aus. Seine Rolle übernahm Käferial. Ein ähnlicher Tausch vollzog sich zwischen der Innenstadt und der städtischen Stadterweiterung. Der Grundstücksmarkt zeigt keine Besserung. Von den 91 (85) Grundstücken, die verkauft wurden, gingen allein 11 (4) durch Zwangsversteigerung über.

Gerichtszeitung.

§ Mannheim, 29. Okt. Strafkammer III. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Wengler. Vertreter der Großh. Staatsbehörde: Affektor Mutzler.

Auf schlimmen Pfaden befindet sich der 18jährige Zwangszögling Karl Heinrich Reichert. Er ist zwar in der Schule nicht recht vorwärts gekommen, aber in der Dieberei macht ihm keiner etwas vor. Eine ganze Litanei frecher Spitzbubenstreiche wird verlesen, deren er heute angeklagt ist, aber noch mehr als doppelt so viel soll er noch auf dem Kerbholz haben, ohne daß es ihm bewiesen werden kann. Am 14. März stieg er mit einem anderen Schüler in die Germanimühle ein und stahl mehrere Säcken Mehl, eine elektrische Laterne und anderes. Am 26. Mai entführte er das Fahrrad eines Gerichtsboten. Am 13. Juni stahl er einem Bader drei Paar Schuhe. Am 17. Juni entwendete er der Firma Fuchs u. Pfeiffer Bleiplatten und eine Taschenuhr. Am 19. Juni nahm er einer Dame aus Ludwigshafen ein wertvolles Opernglas weg. Aus einem Bureau holte er am 24. Juni 75 M. bar und eine Damenuhr. Der Lehrer seiner Klasse hatte eine kleine Sparkasse für einen Ausflug angesammelt. Als Reichert dachte, daß ein nennenswerter Betrag darin sein könne, erbrach er den Schrank und nahm das Geld an sich. Es waren 6,50 M. Von einem Güterbesitzerermagen stahl er zwei Photographieapparate im Werte von 275 M. Und so weiter. Der Vater, der 32 Jahre alte Hafenarbeiter Karl Reichert, ist seines Sohnes wert. Obwohl er diesen kennt, sagt er einen Teil der gestohlenen Sachen an und verkaufte sie, z. B. ein gestohlenes Best, dessen Wert auf 200 M. angegeben wird, um 23 M. Der junge Reichert wird als ein äußerst verschlagener Bursche geschilbert. In der Schule gab er den anderen Buben Verhaltensvorschriften, wenn sie etwas angestellt hätten: Die Hauptsache, gesteht ja nichts! Dann kommt ihr am besten durch. Reichert jun. wird zu 6 Monaten, sein Vater zu 4 Monaten Gefängnis, und der beim Diebstahl in der Germanimühle beteiligte Junge zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. Vert.: R.-A. Dr. v. Harber.

Die Tagelöhner Friedr. Döllinger, Anton Wohlfahrt, Emil Barth, Georg Wimpflinger und Friedr. Schod begingen im August ds. Js. eine Reihe von Diebstählen, vorzugsweise in Wirtschaften. U. a. wurden heimlich das Fotal von Heinrich Küchler und Josef Wittwein, jenes sogar wiederholt. Sie nahmen mit, was mitnehmbar war. Ferner brachen sie bei einem gewissen Hermann Wahl ein, wo ihnen 30 M. bar und eine Uhr in die Hände fielen. Der Hauptangeklagte Döllinger wurde zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt. Barth und Wimpflinger erhielten je 4 Wochen, Schod 3 Wochen und Wohlfahrt 2 Wochen Gefängnis.

Der Monteur August Peter Michel eskamotierte am 30. August d. J. in der Wirtschaft Zur Siegelhütte in Sand-

hofen dem Wirt Adam Schäfer ein Kistchen Zigaretten. Als vorbeistrafte Dief wird Michel zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Dieselbe Strafe wird gegen den Tagelöhner Konrad Krauß ausgesprochen, der dem Schmied Peter Jung eine Pferdebede wegnahm.

Der bei Erichs Hohlwert angestellte Buchhalter Allan Papp unterschlug aus dem Erlös aus Hohlspänen 135 M. und änderte zur Verdeckung der Unredlichkeit die Kontrollscheine ab. Man erkennt auf 2 Wochen Gefängnis.

§ Mannheim, 29. Okt. Strafkammer IV. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dr. Hummel. Vertreter der Gr. Staatsbehörde: Staatsanwalt Hoffacker.

Der Schneiderlehrling Wilh. Brecht, ein wegen Unterschlagung und Diebstahls schon häufig vorbeistrafte Zwangszögling, hat am 24. Aug. ds. Js. seinem Vater ein Fahrrad im Werte von 80 M. und dem Schneidergesellen Gustav Rehring einen Geldbeutel mit 2 M. Inhalt entwendet. Urteil: 4 Monate Gefängnis.

Der Pfälzer nennt einen ungehobelten Menschen einen „Gast“. Als ein solcher zeigte sich in der Nacht vom 20. zum 21. Januar ds. Js. in der Wirtschaft von Otto Pfannkuchen in der Rheinstraße der Tagelöhner Sebastian Reichold. Wegen seines herausfordernden Benehmens vom Wirt hinausgewiesen, gab er keine Folge und als der Wirt den Worten Talen folgen ließ, schlug Reichold ihm ein Bierglas auf den Kopf. Reichold entfernte sich dann, kam aber nach kurzer Zeit abermals in die Wirtschaft. Nun bewaffnete sich der Wirt mit einem Schürhaken und bearbeitet den Störenfried auf eine Art, daß man ihn ins Krankenhaus bringen mußte. Vom Schöffengericht wurden ihm obendrein 2 Monate Gefängnis diktiert. Seine Berufung fand heute keine gute Statt, sie wurde verworfen.

Freiwillige Versteigerung.

Am Mittwoch, den 3. November 1909, von nachmittags 2 Uhr ab, und nach Bedarf zu gleicher Stunde an dem folgenden Tag, werde ich im Auftrag des Herrn Hans Caspar U. 6. 12 hier gegen bare Zahlung öffentlich veräußern:

2 Fellen, 2 Nachtlische und 1 Walschisch (Mabagon), 1 dreiteiliger gemalter Scharf (antiker Stil), 2 Beiten, 2 Kanaper, Kommoden, verschiedene Sessel, Smaragd und andere Teppiche, Ausgehische, 1 Messinglampe, 1 Erkerbau, 1 Schreibtisch, 1 Spiegelständer, Dienstruhe, 1 Gabel, 1 Nähmaschine, Silberbesteck Porzellan, Kuchengericht, Silber für Ges- und elektrische, Nippfachen und Verschloßenes. 11560

Die Versteigerung findet bestimmt statt.
Saag, Gerichtsbuchhändler.

Todes-Anzeige.

Gestern verließ unser langjähriges Vorstandsmitglied

Franz Nassall

M. Nr. 4607

Ein verdienstvoller, arbeitsstrebiger Anhänger von uns ist mit ihm dahin gegangen. Seine Eingabe an unsere Sache soll uns unangenehm sein. Wir werden ihm die Traue halten auch über das Grab hinaus.

N. S. Die Beerdigung findet Montag, den 1. November, nachmittags 2 Uhr, in Kapelle von der Friedhofskapelle aus statt, was wir unseren Mitgliedern hiermit zur Kenntnis bringen.

Deutschnationaler Kanken-Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband, Verwaltungsst. Mannheim. Ortsgruppe Mannheim.

Appetitlosigkeit, Verdauungsstörungen, Nervenschwäche.

Für eine rationelle Ernährung ist der Appetit des Kranken ein wesentlicher Faktor, nicht nur ein wichtiges Hilfsmittel.

Wirkl. Geh. Rat Prof. Dr. G. v. Leiden.

In einem Artikel „Diätetische Betrachtungen“ weist diese bekannte Autorität auf dem Gebiete der Ernährungswissenschaft darauf hin, wie wichtig die Bedeutung des vorstehenden Grundfahes ist. In Verbindung damit findet die Bedeutung appetitregender Kräftigungsmittel, von denen neben andern auch die Somatole speziell genannt wird, eine angemessene Würdigung.

Die ausgezeichnete Wirkung von Mitteln wie der Somatole gerade bei Appetitlosigkeit, dann aber auch bei Verdauungsstörungen, allgemeiner Schwäche, Nervosität usw. findet ihre Erklärung in dem innigen Zusammenhang all dieser Erscheinungen.

Nach den geltenden Anschauungen medizinischer Autoritäten ist zum Beispiel die Appetitlosigkeit weit als ein Signal für beginnende Funktionsstörungen, besonders der Verdauungsorgane, anzusehen. Es handelt sich bei denselben gewissermaßen um eine geschlossene Kette, deren verschiedene Glieder die miteinander verbundenen Erscheinungen, wie: Appetitmangel, ungenügende Funktion der Verdauungsorgane, fehlerhafte Blutbildung usw. darstellen.

Um diese Kette zu durchbrechen, wird von ärztlicher Seite oft die Somatole verordnet, weil sie nach den in der Fachpresse veröffentlichten Untersuchungen von hochschätzbarer Seite dem Verdauungsapparat eine geringere Arbeit zumutet, ja ihn durch Vermehrung der Verdauungssäfte direkt unterstützt. Eine leichtere, angschließere Ver-

dauna führt dann wieder zu einer Verbesserung der Blut- und Gewebeläfte, Kräftigung der Verdauungsorgane, Wiederkehr des Appetits. Damit erfolgt eine allmähliche Besehung der Schwäche des Körpers im allgemeinen und der Nerven im besonderen.

Es ist leicht zu verstehen, daß die Anwendung eines Nährstoffes in vorerwähnter, leichtlöslicher Form (Somatole) viel erfolgversprechender ist als eine Kräftigung durch reichlichere Speisefuhr allein. Letztere bildet eben mehr eine Belastung, als eine Hilfe für die geschwächten Verdauungsorgane.

Die Somatole ist nun nicht nur ein Nährmittel, sondern sie besitzt noch eine spezifisch appetitanregende Wirkung, durch die sie den gewöhnlichen Nährpräparaten wesentlich überlegen ist. Wenn man deshalb die Wahl hat zwischen einem Produkt, das nur Nährmittel ist, und der Somatole, die gleichmäßig den Appetit und den gesamten Stoffwechsel so mächtig anregt, so wählt man vorzuziehend die letztere. Die Steigerung der Blutbildung eben wichtiger als die Steigerung der Speisefuhr.

Die Erfolge des Somatolegebrauchs zeigen sich regelmäßig in Erzeugung eines angenehmen Hungergefühls, allmählicher Erhöhung der Leistungsfähigkeit der Verdauungsorgane, besserer Blutbildung, gründlicher Ernährung und Kräftigung des gesamten Körpers einschließlich der Nerven.

Kraftlos ist es, die Somatole schon bei anhaltender Appetitlosigkeit wie überhaupt den ersten Anzeichen von Verdauungsstörungen zu gebrauchen, ebenso in ernst erscheinenden Fällen den Rat des Arztes in Ansruch zu nehmen. Man beachte daher am liebsten einer schwereren Schädigung der Gesundheit vor. Da auch bei langjähriger Schwäche der Verdauungsorgane sehr gute Erfolge durch Somatole-Anwendung erreicht wurden, gebrauchen besonders ältere Leute die Somatole in regelmäßigen Zeitabständen mit Vorteil.

Einen großen Vorzug besitzt die Somatole in ihrer neuen flüssigen Form, deren Haltbarkeit durch exakte Sterilisation — nicht durch Alkohol wie bei ähnl. flüssigen Präparaten — erzielt wird. Infolgedessen ist die flüssige Somatole sowohl zur oder in Milch, Kakao usw. zu nehmen als für Kinder, denen alkoholhaltige Produkte auf die Dauer nicht zuträglich sind, das geeignete Mittel.

Die Somatole ist in allen Apotheken und Drogerien zum Preise von 2,50 M. für die Originalflasche erhältlich. Geschmacksarten „Mh“ (mit Himbeergeschmack) und „herb“ (mit Sumpfrüstergeschmack).

Man mache einen Versuch von 3-4 Wochen Dauer und beobachte selbst die vorzügliche Wirksamkeit der Somatole.

Interessenten erhalten gegen Einsendung des nachstehenden ausgefülltenzettels die ausführliche Broschüre kostenfrei durch das pharmazeutische Bureau II der Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer u. Co., Leverkusen b. Köln a. Rhein. 84227

Senden Sie mit Ihrer Postkarte 32 U. kostenlos zu.

Name: _____

Vorn- oder Stand: _____

Ort: _____

Nähere Adresse: _____

Gerichtszeitung.

V. Frankenthal, 28. Okt. Wegen Vergehen gegen das...
Hochschulrat des...
Hochschulrat des...

Salbit
Rheumatische Schmerzen, Reissen etc.
In Apotheken zu haben.

Auszug aus dem Standesamts-Register für die Stadt Mannheim.

- Verstorbene:
Schreiner Gg. Andree und Kath. Rübinger.
Zottlerw. Franz Jensef und Rosa Hammer.

- Geiraute:
Kaufmann Otto Ares und Klara Wolfhard.
Monteur Adam Vopert und Marg. Bolling.

- Geborene:
Hafenarbeiter Tobias Illich e. T. Eva Beria.
Eisenarbeiter Paul Supper e. E. Valentin.

General-Anzeiger. (Abendblatt.)

- 15. Steinbrübel, Joh. Oswald e. T. Maria.
16. Schloffer Joh. Schleich e. S. Johann Karl.
17. Schloffer Joh. Schleich e. S. Johann Karl.

- 18. Schloffer Joh. Schleich e. S. Johann Karl.
19. Schloffer Joh. Schleich e. S. Johann Karl.
20. Schloffer Joh. Schleich e. S. Johann Karl.

Auszug aus dem Standesamts-Register für die Stadt Ludwigshafen.

- Verstorbene:
Karl Frühau, Schreiner und Charlotte Dittmar.
Theob. Joh. Altmann, Mechaniker und Barb. Gengenauer.

- Geiraute:
Christoph Erd. v. d. Hagenmeister und Johanna Immig.
Gg. Deiras, Metzger und Kath. Schuler.

- 25. Hermann Rud., S. v. Will. Steinmetz, Mechaniker.
26. Leopold Richard, S. v. Will. Steinmetz, Mechaniker.
27. Max, S. v. Bernhard Schreiner, Maurermeister.

Höchste Vervollkommnung der Kachelöfen
Riessner-Dauerbrand-Einsatzes.
Niederlage: Valentin Sachs, K 3, 10

Jede Dame
welche Wert auf einen guten und eleganten Handschuh legt, beachte meine
Ia. Glacé-Handschuhe
Gg. Scharrer, Kaufhaus, Paradeplatz.

Max Braut-Ausstattungen
Wallaeh
D 3, 6 (Theaterplatz) Kataloge gern zu Diensten.

Nervenschwäche
Nervenzerrüttungen, Schwächezustände, Blasen- und Geschlechtskrankheiten, sowie Gicht, Rheumatismus, Ichias, Muskelschwund, Hysterie, Neurasthenie, Hautkrankheiten, Flechten, Ringelschwärze etc., auch alle u. schwere Fälle, behandelt mit bestem Erfolge ohne Berufsstörung arzneifrei durch
Natur- u. elektr. Lichtheilverfahren
Direktor Hch. Schäfer
Lichtheil-Institut „Elektron“ nur N 3, 3 Mannheim. 700

Friedrich Dröll
Q 2, 1 Mannheim Tel. 460
Inhalierapparate bewährte Modelle, Wärmflaschen, Thermosflaschen, Bettwärmer, Augenwärmer u. Glühstoffpatronen, Milchwärmer in Holzschalen u. „Practico“, Soxhletapparat in Emaille und Blech, Fussbadewannen in Fayence, unzerbrechlich und haltbar, Rettungsflaschen in allen erdenklichen Formen.

Unterricht.

Oberst. erteilt Nachhilfe u. überwacht Hausaufgaben, in 3. drei unteren Klassen gegen mäß. Honorar. Offerten unt. W. W. 20242 an die Exped.

Heirat.

Für Verwandte, hübsche gebildete Dame, 26 J., aus sehr gut. Fam., streng hässl. erogen, wird mangels Verbindungen auf diesen nicht mehr ungewöhnlichen Weg zwecks baldiger

Heirat

Anschluß gesucht an streng soliden Herrn in gesch. Stellung und entspr. Einkommen, absolut ehrbarer, guter Charakter, welchem daran gelegen ist, wirklich glückliches Heim zu gründen. Ernstgemeinte Off. u. Photogr. erbeten unt. Nr. 20240 an die Expedition dieses Blattes. Anonymes zwecklos. Diskretion Ehrenpflicht.

Heirat.

Herr, 27 J., ev., gr. St., 5000 M. hiesige Kund., n. Familie, tüchtig im Hausb., sucht bill. Mann fröh. Char. Offerten unter A. H. postlagernd Deppenheim. 20237

Ankauf.

Wer die höchsten Preise für getrag. Kleider, Stiefeln u. Handschuhe erzielen will, der wende sich an B. Wolpert, Q 3, 20.

Verkauf.

Reparatur. In guter Lage ein Geschäft- und Privathaus sofort billig zu verkaufen. Näheres P. Knapp, Kauf, Mittelstr. 67. 20289

Nachhilfe u. Nachhilfe mit weibl. Kommodeplatz zu verk. Q 1, 9, 3 Treppen 119. 20245 Für Brandstiftl. Derrichtl. Tisch- u. Stuhlverrichtung sofort sehr billig zu verkaufen. R. H. Gewerbehalle hier. 20234

Wenig geb. Hoff-Hand. u. Fabrikmaschinen für 60 M. zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition des Blattes. 20244

Einige

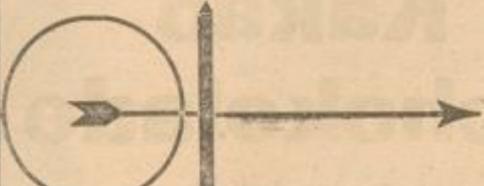
Sofa-Umbau. Im Preise bedeutend zurückgelegt. 11414

Landes, Q 5, 4.

Stellen finden

Zwei tüchtige Mälzer mit guten Zeugnissen sucht Arbeitsnachweis d. Industrie Mannheim, Schwetzer 17. Agent gel. 3. Sigmundverf. u. d. Witte etc. Vergütung ev. 250 M. mon. u. Vergütung u. Co., Hamburg 22. 0002

Der herannahende Winter



mit seinen grossen Anforderungen an die Kasse eines jeden Familienvaters verursacht nur demjenigen grosse Sorgen, der noch nicht weiss, dass er alles, was er für sich und seine Familie nötig hat, so bequem wie sonst nirgends, bei mir auf Teilzahlung haben kann.

Allseitig anerkannt ist:

dass ich zu staunend billigen Preisen verkaufe dass ich in allen Artikeln die grösste Auswahl habe dass ich an alte Kunden ohne jede Anzahlung

AUF KREDIT verkaufe

dass nur bei mir beim ersten Einkauf eine verschwindend kleine Anzahlung zu leisten ist, dass die Höhe der Abzahlungsraten jeder selbst bestimmen kann

Prüfen Sie genau

Überzeugen Sie sich durch einen Besuch meiner Verkaufsräume, wodurch Sie zu keinem Kauf verpflichtet sind, von der Richtigkeit meiner Angaben. Durch die gewonnene Überzeugung werden Sie Käufer bei mir, und meine bekannt strengere Reellität wird Sie veranlassen, dauernd Kunde zu bleiben im

bekanntesten und billigsten Kredithaus

Julius Jttmann

Nachig.

H 1, S MANNHEIM H 1, S

- Herrn-Anzüge
- Herrn-Überzieher
- Herrn-Joppen
- Hosen
- Knaben-Anzüge
- Knaben-Paletots
- Kinder-Polierinen
- Für Damen und Mädchen:
- Kostüme
- Kostümröcke
- Blusen
- Unterröcke
- Paletots
- Mäntel
- Jacken, Pelze
- Teppiche
- Möbel, Betten
- Matratzen
- Federn
- Schränke
- Vertikows
- Büfettis
- Schreibische
- Waschkemmode
- Divans
- Garnituren
- Schlafzimmer
- Kompl. Küchen

Repräsentabler Herr, Ende 30er, verheiratet, bisher kein Inhaber eigener Geschäfte, sucht auf diese Weise irgend lohnenden Erwerb oder Vertrauensposten. Zuverlässig und ehrlich verheiratet. Best. Offert. unt. A. Z. 20227 an die Exped. des Bl.

Für feineres Tapetier- und Stiche, eingekauft, habe ich per sofort eine tüchtige Verkäuferin welche die Branche kennt. Gehaltsansprüche u. Zeugnisse copien sind i. richt. an H. Grossmann Stuttg. Poststr. 8

Selbständige 115-45 Rockarbeiterin sofort gesucht. Westheimer-Dresdner Nr. 7, 17.

Sofort gesucht eine tüchtige Köchin gegen hohen Lohn. Näheres von 10-4 Uhr Hofengartenstrasse 1a, 1 Trepp. 11547

Unabhängiges Mädchen an kleiner Familie gesucht. Näb. Poststrasse 4, 2. St. 11550

Stellen suchen. Mehrere gut emp. Kleinmädchen suchen nach Stelle zum 1. November. 20238 Bureau Engel, S. 1, 12.

Mietgesuche Für einen jungen Mann aus guter Familie wird ein gut möbliertes Zimmer in der Nähe des Friedhofes oder Kellerrings auf sofort zu mieten gesucht. Best. Offerten unter J. H. 11552 an die Expedition des Blattes.

Wohnung 4 Zimmer, Bad, Zubehör in Neustadt per 1. Jan. 1910 gesucht. Ausst. Offert. m. Preis an Friedr. Breiländer, Niederhörschönen Berlin, Kaiserin Augustenstr. 22. 20174

Wohnungen. L 13, 1 Schloßgartenstrasse. Sehr schön, große 7 Zimmer-Einwohnung. Bad, v. Korb zu verm. 11127 Augustenstr. 15, 2. St., schöne 4 Zimmerwohnung, m. Zubeh. od. später zu verm. 20235

Möbl. Zimmer 2, 20, 2 Tr., sep. Eing., gut möbl. Wohn- u. Schlafzim. m. 2 Bett. a. 1 od. 2 Betten sofort zu vermieten. 11553

Der Fall Holander vor dem Schwurgericht.

(Von unserem Korrespondenten.) in Witowa, 29. Oktober. (Vierter Tag.)

Der Antrug des Publikums zum Holander-Prozess wurde nach Fortwährend sodas bei Eröffnung der heutigen vierten Sitzung Trossen und Korridore des Gerichtsgebäudes für die Richter, Geschworenen, Zeugen und Journalisten kaum passierbar waren. Ein Arbeiter Viehreau behauptet, daß er in nächster Nähe der "Wolmesehen Wohnsitz" arbeitete und bei dieser Gelegenheit mit dem Angeklagten Holander mehrfach Unterhaltungen über die Mädchen geführt habe. Dabei habe ihm Holander erklärt, daß die Mädchen tüchtig genährt werden müßten. Nach der Verhandlung sei er, Zeuge, mehreren der Mädchen begegnet und diese hätten ihm gesagt, daß sie vor Gericht nicht die volle Wahrheit über Holander gesagt hätten. — Auf eine Frage des Staatsanwalts erwidert dann die Zeugin Wehn: Ich war es, die dem Zeugen Viehreau damals gesagt hat, daß ich vor Gericht gelogen hätte. — Zeugin Frau Hofmann behauptet: Ich kenne die angeklagten Mädchen sämtlich, da ich während des ersten Holanderprozesses als Heilerin in der Wolmesehen Wohnsitz tätig war. Die Mädchen hatten es damals sehr gut, hatten gutes Essen und bekamen von dem Angeklagten wiederholt Geld, wofür sie sich Wäschelein kaufen. Sie erzählten mir, daß Holander auf dem Rückwege vom Gericht viel mit ihnen über seinen Prozess gesprochen habe. — Vors.: Wissen Sie auch etwas von dem Gnabengesuch an den Kaiser? — Zeugin: Nein. Mir ist mir bekannt, daß eines der Mädchen einen Brief an den Landeshauptmann auf der Schloßstrasse im Entwurf niedergeschrieben hatte. — Vors.: (zu den angeklagten Mädchen): Hat Ihnen Holander, bevor der Prozess in Frage stand, auch öfter Geld gegeben? — Die Mädchen vereinigen übereinstimmend: Das sei niemals vorgekommen. — Der Angeklagte Holander erwidert hierzu: Auf Anordnung der Direktion wurden jedem Mädchen monatlich 50 Pf. bis 2 M. als Arbeitslohn bei guter Führung ausbezahlt und nach Entlassung aus dem Hof auch ausbezahlt.

Diesem wird nochmals die Zeugin Marie Schwiede vernommen und zwar über die Beobachtungen, welche sie gelegentlich der Zeugenvernehmungen in Witowa gemacht hat. Sie behauptet, daß die angeklagten Mädchen sehr aufgebracht waren und nach der Sitzung immer erst nach einem Schlaf trinten wollten, ehe sie von Holander nach Witowa zurückgeführt wurden. (Pausenzeit.) — Vors.: Hat Ihnen die Helene Wehn einmal ihre von der Helene Wehn verfaßte Hande vorgelesen? — Zeugin: Ja, ich erinnere mich daran. Ich selbst habe sie aber niemals angelesen. — Ein Junge Wehn behauptet dann, daß er die Mädchen von der Wolmesehen

Wohnsitz nach Witowa und zurück begleitet habe. Am zweiten Sitzungstage habe er mit mehreren der Mädchen gesprochen, fortsetzt Holander nicht mit ihnen in Arm ging. Er habe nichts von Beeinflussungen bemerkt und wisse auch nicht, daß Holander im Gerichtssaal mit den Mädchen über andere als gleichgültige Sachen gesprochen habe. Auf dem Wege zum Wohnsitz habe Holander ausdrücklich gesagt, er erwarte, daß die Mädchen die volle Wahrheit sagen. — Ein Hof. Spieler war im vorigen Jahre kurze Zeit in der Wolmesehen Wohnsitz tätig. Sie spricht dem Angeklagten Holander jede pädagogische Fähigkeit ab. Er habe es absolut nicht verstanden, mit den Mädchen fertig zu werden. — Vors.: Haben Sie bemerkt, daß Holander den Mädchen in der letzten Zeit öfters Geldgeschenke machte? — Zeugin: Ja. — Landwirt Limburger hatte mehrere der Mädchen in Gegenwart. Im allgemeinen machte er die Bekanntschaft, daß sie nicht sehr ordnungsgeliebt, sauber und wahrheitsliebend waren. — Vors.: Weinen Sie, daß ein großes pädagogisches Verständnis nötig war, um die Mädchen in der richtigen Weise zu behandeln? — Zeuge: Unbedingt.

Antwoortlicher Augustin behauptet, daß im Dezember d. J. einzelne der angeklagten Mädchen, so die Lillwiese, die Strein u. a. zu ihm kamen und zu Protokoll gaben, daß sie in dem Strafverfahren gegen Holander zu dessen Ungunsten bestehende Auslagen gemacht hätten. Sie wollten nicht, daß Holander infolge ihrer bestehenden Auslagen Strafe erlaide und erklärten ferner, daß die Marie Schwiede sie zu ihren den Holander belohnenden Auslagen verleiht habe. — Vors.: Was sagten Sie zu den Mädchen? — Zeuge: Wir erklärten ihre Auslagen glaubwürdig und bestrogen nahm ich die Protokolle auf. — Staatsanwalt: War Ihnen von der Behandlungsweise der Mädchen seitens des Angeklagten gar nichts bekannt geworden? — Zeuge: Nein, bis dahin nicht. — H. H. Jonas: Ist es wahr, daß Holander diesen Vernehmungen beigewohnt hat? — Zeuge: Ja, er wollte die Protokolle der Staatsanwaltschaft einreichen. — Dr. Jonas: Fühlen Sie die Unwissenheit des Holander für korrekt? — Zeuge: Ja. — H. H. Dr. Seymann: Holander soll auch den Vernehmungen im Ermittlungsverfahren bereits beigewohnt haben. — Zeuge: Ja. — Die folgende Zeugin Frau Reuh war ebenfalls eine Zeit lang Heilerin in der Wolmesehen Wohnsitz. Die Mädchen seien durch den Hausvater und seine Frau sehr streng behandelt worden. Die meisten Strafen erfolgten allerdings für mancherlei Arbeit und schlechtes Betragen. Kochmutterer sind während der Anwesenheit der Zeugin in der Anstalt nur einmal vorgekommen. Arreststrafen seien oft verhängt worden, wozu auch die Zeugin jedoch nicht, da es ihr von Holander unterholt worden war, mit den Mädchen zu sprechen. (Pausenzeit.) — Staatsanwalt: Sind die Mädchen nicht schon gerichtet worden, wenn sie einmal von der Arbeit auslassen? — Zeugin: Ja, ich habe mich häufiger meine Stellung gekündigt, weil Holander auch zu mir zu schroff

war. — Im weiteren Verlaufe der Verhandlung wurde der Antragsrat Bachmann vernommen, der im Auftrage des Landeshauptmanns jährlich einmal das Hof besucht und dort alles in seiner Ordnung gefunden hat. Erst die Beschwerde der Mutter der verstorbenen Madame Kruse habe ihn in die letzten Zustände der Anstalt gebracht und die weiteren Ermittlungen hervorgerufen, die das schon bekannte Resultat ergaben. Ein Nachtragsertrag habe dem Angeklagten unzweifelhaft zugehört.

Nach weiteren unwesentlichen Zeugenausfragen wurde die Beweisaufnahme geschlossen und den Geschworenen insgesamt 33 Schuldfragen vorgelegt, die sich auf die dem Angeklagten Holander und seinen Helfern zur Last liegenden Verbrechen und Vergehen bezogen. Am Samstag beginnen die Plaidoyers.

Aus dem Großherzogtum.

* Pforzheim, 29. Okt. Auf dem Bröglinger Bahnhof ereignete es sich vor einigen Tagen, daß ein Italiener den Zug benutzen wollte. Als er zum Schalter kam, fragte ihn der Schaffner nach dem "Bohner". Neben der Italiener hatte die Station vergessen und sagte: "Ja, weh nicht!" Nach einer Weile des Besinnens kam ihm ein guter Gedanke und er legte dem Beamten: "Wie heißt es in Italien?" Der Schaffner antwortete richtig: "Bohner". "Ja, ja", rief jetzt der Sohn des Südens, "Kaffeebohnen."

oc. Rodelszell, 29. Okt. Der Schöffelhof ging um den Preis von 395.000 M. an Herrn Käfer aus Stuttgart, zuletzt Oberkellner im Hotel „Deutsches Haus“ in Friedrichshafen, über.

oc. Konstanz, 29. Okt. Dieser Tage ist hier der Gemüsehändler Hilg gestorben, über dessen Tod verschiedene Gerüchte kursieren. Die „Konstanzer Nachrichten“ teilen über den Fall folgendes mit: Hilg hatte am 23. Juli geschäftlichen Aufenthalt in Basel, wobei er von einem schweizerischen Postkutschen mit dem Rade überfahren wurde. Der Postkutsch verweigerte die Angabe seines Namens und ließ den Hilg mit auf die Station gehen. Dort soll der Mann von 3 schweizerischen Schutzleuten in roher Weise mißhandelt worden sein. Sodann soll man ihn nach Abnahme des Portemonnaies und seiner Briefschaften bis zum anderen Morgen in Gewachraum behalten und ohne Verhör wieder freigelassen haben. Der Staatsanwalt hat die Leiche beschlagnahmt. Die Obduktion ergab eine tuberkulöse Erkrankung des Gehirns und des Bauchfelles, ein Teil der Gehirnmasse wurde zur Untersuchung nach Freiburg geschickt. Man vermutet, daß der Tod des Hilg in ursächlichem Zusammenhang mit der erfolgten Mißhandlung steht, doch wird das Ergebnis der eingehenden Ermittlungen abzuwarten sein.

N 2, 8

Weidner & Weiss

N 2, 8

Vom Montag, den 1. November bis Mittwoch, den 10. November

Verkauf zurückgesetzter Waren.

Verkauf nur gegen Bar.

Hildebrand's Kakao Schokolade

Weltberühmt! Goldene Staatsmedaille Berlin 1896! besonders beliebt: bittere Speise-Schokolade.

Kaufmannsgericht Mannheim.

Schriftführer: Rechtsrat Dr. Erdel; Beisitzer aus dem Kreise der Kaufleute: Elias Blum und Adolf Hartmann;

aus dem Kreise der Handlungsgehilfen: Wilhelm Berton und Philipp Eder.

Ob. B. hand als Lagerverwalter im Dienste der Firma H. u. S. gegen ein Monatsgehalt von 170 M. Am 2. ds. Mts. fand das Dienstverhältnis infolge vorzeitiger Entlassung des Klägers sein Ende. Kläger verlangt mit vorliegender Klage sein Gehalt für die Zeit vom 1. September bis 4. Oktober mit 192 M. 60 Pf., außerdem ein Zeugnis über die Art und Dauer seiner Beschäftigung bei der Beklagten. Das Zeugnis macht der Beklagte für die Klage nicht fertig; gegen die Gehaltsforderung berechnet sie einen „Gehaltszuschuß“ von 230 M., welchen Kläger seinerzeit zur Befreiung der Kosten des zum Antritt der Stelle erforderlichen Anzuges von Landsknecht hierher erhalten hat. Das Urteil lautet dahin, daß die Gehaltsforderung abgelehnt wird, dagegen die Beklagte zur Ausstellung eines Zeugnisses über Art und Dauer der Beschäftigung verurteilt wird. In der Begründung des Urteils wird ausgeführt: Aus der dem Engagement vorausgegangenen Korrespondenz, die Beklagte zu den Akten gegeben hat und auf deren von Kläger anerkannter Inhalt Bezug genommen werde, ergebe sich mit voller Deutlichkeit, daß es sich bei diesen 230 Mark nicht um ein Darlehen gehandelt habe (bei dem das Aufrechnungsrecht des Paragrafen 394 B. G. B. in Betracht käme), sondern um einen wirklichen Gehaltszuschuß, paraverzinsliches Gehalt; und ferner, daß die Tilgung dieses Vorzusses nicht in monatlichen Teilraten erfolgen sollte. — Beklagte hatte einen dahinsgehenden Vorzuss des Klägers ausdrücklich abgelehnt —, sondern daß der ganze Vorzuss auf dem Gehaltskonto des Klägers laufend stehen bleiben sollte bis zum 1. November 1910, zu welchem Zeitpunkt er bei bis dahin zufriedenstellender Tätigkeit des Klägers als erlassene („ausgeschüttet“) gelten sollte. Ramentlich auch über letzteres lasse die Korrespondenz durchaus keine Unklarheit, so daß der Versuch des Klägers, dennoch eine monatliche Tilgung zu konstatieren — woraus sich nach seiner Meinung ergeben würde, daß Beklagte gegen das eingeklagte September- und Oktobergehalt nur einen entsprechenden Teil des Vorzusses, nicht den ganzen Vorzuss, verrechnen könnte — vorweg zurückgewiesen werden müsse. Da nun die Vorwandsetzung des Erlasses der Ausschüttung, die Dauer des Dienstverhältnisses bis zum 1. November 1910, nicht eingetreten sei, und zwar infolge des Verhältnisses des Klägers selbst — er hatte seinerzeit das Dienstverhältnis erst im Oktober gekündigt, bevor es am 1. Oktober zur Entlassung kam —, so lasse sich rechtlich schlechterdings nichts dagegen einwenden, daß Beklagte sich auf den Standpunkt stelle, die ganze eingeklagte Gehaltsforderung sei durch den als ganzes noch bestehenden Vorzuss von 230 Mark bereits bezahlt. Die Gehaltsforderung sei daher als unbegründet abzuweisen, während die Ausstellung des Zeugnisses, da noch nicht erfolgt, im Urteil der Beklagten formell aufzutragen sei.

Aus dem Großherzogtum.

* Weingarten, 28. Okt. Die hiesige Malzfabrik W. G. G., die vor etwa 20 Jahren mit einem Kapitalauswand von circa 700 000 M. erbaut wurde und bisher unter der kaufmännischen Leitung des Direktors Herrn Carl Söller stand (Nachfolger wurde die Herren Eduard Trems und Joseph J. Tschell, technischer Leiter Herr Eduard Schler), ging in „Köcher Akt.“ vor acht Tagen an Herrn Anton Mayer-Kreuzung zum Preise von 140 000 Mark käuflich über. Das wenige Tage verlaufene Kaiser das gleiche Objekt für 240 000 M. an einen Verkäufer, welcher die Malzfabrik weiterbetreibt.

(Ladinsdorf, 23. Okt. Mit dem Herbst ist hier oben im Walde eine ruhigere Zeit eingetreten. Anders ist dies mit dem in unserer unmittelbaren Nähe gelegenen Sanatorium Wehrwald, der großartig eingerichteten, höchstgelegenen Lungenheilanstalt Deutschlands, die sich auch jetzt einer sehr guten Jahreszeit erfreut. Gerade der Herbst mit seinem gleichmäßigen Wetter eignet sich für Lungenkranke ganz besonders zum Beginn einer Kur. Vielen Patienten, die die Abfahrt haben, während des Winters eine längere Kur vorzunehmen, ist es ja auch anzuraten, dieselbe nicht erst mit dem Anfang des Winters zu beginnen, sondern die Höhenlage möglichst vor Eintritt der kalten Witterung aufzusuchen, damit sie nicht zu Hause ein Dörfchen jähem Witterungswechsels werden. Infolge der klaren Luft hat man die schönsten Fernsichten, was besonders von den Lungenkranken um so höher bewertet wird, als sie durch ihre Freiluftkur gezwungen sind, stundenlang in den Nebeldalen zu ruhen. Wer kräftig genug ist, um auf die Höhen zu wandern, kann dort Alvenausfahrten sehen, wie sie der Sommer nie vorzaubern kann. Die neuen Einrichtungen im Sanatorium, die Vergrößerung der Gesellschaftsräume, sind für eine Anstalt, in der sich ja auch Leidtragenden und Leute befinden, die nur aus prophylaktischen Gründen hierher gekommen sind, besonders im Herbst und Winter von Wichtigkeit, da man bei den langen Wintertagen auf Geselligkeit angewiesen ist. Auch in diesem Herbst werden regelmäßig wieder Konzerte stattfinden, wofür die Konstanzer Stadtkapelle gewonnen wurde.

Gerichtszeitung.

* Freiburg, 27. Okt. Gesetze sollten von der Strafkammer zwei Einbrecher zur Rechenschaft gezogen werden, welche einen schweren Diebstahl im Parkgang ausgeführt hatten. Es waren der 31 Jahre alte Steinläufer Karl Matt von Löhr und der 21jährige Schlosser Otto Rehmer von Weisenberg. Schlosser Rehmer brach, wie bereits mitgeteilt, mit einem anderen Untersuchungsgefangenen aus der Zelle und warben flüchtig, jedoch Matt nur zur Verhandlung kam. Diese ergab: Am 12. September, abends 8 Uhr, brachen die beiden in der alten

Burde in einem Warenladen ein und nahen 23 Uhren und 28 Ketten im Wert von ca. 300 Mark. Ein in der Burde sitzender Subdient sah die ihm zweifelhaft erscheinenden Durchein einbringen, machte davon Mitteilung, bald war ein Schutzwart zur Stelle, nahm den einen Dieb fest, während der andere, Rehmer, durchkam. Matt spielte in der Verhandlung den Geisteskranken, war von dem Sachverständigen als solcher aber nicht erkannt worden. Er erhielt 3 Jahre 1 Monat Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust.

* Konstanz, 26. Okt. Am Montag verhandelte das Schwurgericht gegen den 32jährigen früheren Rathschreiber Bartholomäus Hilbert von Unterulmen wegen Raubdiebstahl und Verleumdung. Der Angeklagte hatte in seiner Eigenschaft als Grundbuchhilfsbeamter, um Geld zu bekommen, auf ein von ihm gekauftes Grundstück, auf welchem der Kreditverein Unterulmen eine Hypothek im Betrage von 2200 M. ruhen hatte, eine weitere Sicherheitshypothek des Vorläufervereins Waldshut eingetragen, ohne von der ersten Hypothek Mitteilung zu machen. Er stellte auch ein Eigentums- und Vorkaufrecht aus und unterschrieb es selbst. Der Schaden, den die Kasse durch diese Manipulationen erleidet, beträgt etwa 2300 M. Hilbert ist wegen eines ähnlichen Vergehens von der Strafkammer Waldshut mit 10 Monaten Gefängnis bestraft worden. Er erhielt jetzt unter Einrechnung dieser 10 Monate eine Gesamtstrafhaushaft von 1 Jahr 9 Monaten, abzüglich 4 Monate Untersuchungshaft.

Geschäftliches.

* Kasseler Dieb im Dunkeln ist das geflüchtete geübte Motto der Malzfabrik Paul Müller u. Co., Solingen. In der Tat ist man jetzt imstande, sich im Dunkeln zu rasieren ohne Verletzungen befürchten zu müssen. Der Dieb weiß, daß bei Benutzung des gewöhnlichen Rasiermessers selbst für den Geübtesten unangenehme Verletzungen die stets wiederkehrenden Folgen sind, wird diesen bedeutenden Vorteil zu schätzen wissen. Die zahlreichen glänzenden Anerkennungsdiplome beweisen am Besten die praktische Brauchbarkeit dieser epochemachenden Erfindung. Der Preis des kompletten Malzfabrik-Rasierapparates Malzfabrik ist Mark 2.50. Kein Verfallert und mit Schaumfänger M. 3.50. Verlangen Sie sofort von der Malzfabrik Paul Müller u. Co., Solingen, gratis und franco interessante illustrierte Preisliste.

* Eine neue, sehr bequeme Einrichtung, die sich ein großer Teil unserer verehrlichen Hausfrauen bereits zunutzen macht, hat die Rheinische Brau- und Bierbrennerei-Unterlage Heinrich Glas, Kaiserstraße 16, auch am hiesigen Plage getroffen. Diese Firma läßt den ganzen Winter über täglich die allgemein beliebten Rheinischen Union-Briketts in plombierten Säcken à 1 Zentner auf besonders leuchtigen Wagen von Haus zu Haus anbieten. Keine Hausfrau sollte es veräumen, von dieser Rheinischen Union-Briketts Gebrauch zu machen, umso mehr, als die Rheinischen Union-Briketts sich für jede Zimmer- und Küchenheizung ganz vorzüglich eignen, eine andauernde, gleichmäßige Hitze entwickeln, dabei weder riechen, noch ruhen, rauchen oder schlacken.

Wegen überfülltem Warenlager setze grosse Posten

Herren- u. Knabenanzüge, Paletot Pellerinen und Joppen

zu nie gebotenen, ausserordentlich billigen Preisen ab

Wilhelm Bergdolt

vormals: M. Trautmann.

Aeltest renommirtes Spezialgeschäft für Herren- u. Knaben-Bekleidung

fertig und nach Mass.

H 1, 5. — Breitestrasse — H 1, 5.



Vom 1. November ab gewähre ich auf sämtliche Restbestände von 30 Pfg. pro Rolle aufwärts

50% Rabatt.

A. Wihler, O 3, 4a, II. St.

Planken. 2542 Telephon 676.



Ueppige Büste

schöne volle Körperformen durch Guss- und Kräftiger „Kraus“ durch eine unerschütterliche u. kurze Zeit dauernde überaus rasche Wirkung. Garantierte Wirkung. Machen Sie einen letzten Versuch, es wird Ihnen nicht leid tun. Karton M. 2.—, 3 Kartons nur für 5.—. Versand Apotheker E. Wöhler, Seckla 62, Frankfurter Allee 136, 6093.

Olympia-Glanzstärke

Spezialgeschäfte im In- u. Ausland. Dreyfuss & Co. Strassburg i. E. Gebrauchsfertig - Bequem - Billig. Hemden, Kragen, Manschetten, Blusen, Vorhänge etc. werden wie neu! Erhältlich in allen Kolonialwarengeschäften und einigen Drogerien.

Zu verkaufen.

Villa in Heidenheim... 2 Häuser... Harmonium...

2 Häuser... neu, 12 qm...

Harmonium... das feinste u. schönste...

Möbel!

Kaufen Sie Möbel

Wilh. Frey Mannheim H 2, 6

Telephon 2398. Gegründet 1887.

Sie werden immer die Gemütlichkeit haben...

Reizung macht mehr! Zeitgedulde Garantie! Teilzahlung gestattet!

Eleg. kompl. Schlafzimmer in Satin, Mahagoni od. Eichen...

Prima pol. Chiffonnier innen hoch... Prima pol. Bettstelle modern...

Prima pol. Bettstelle modern... Modern. Buffet... Prima eleg. Bücherschrank...

Prima eleg. Bücherschrank... Prima Schreibstisch... Prima pol. Spiegelständer...

Prima pol. Spiegelständer... Prima pol. Salonstühle... Prima pol. engl. Bettstelle...

Prima pol. engl. Bettstelle... Prima pol. Nachttisch mit Marmor... Prima pol. Waschkommode...

Prima pol. Waschkommode... Prima pol. Auszugstisch... Prima pol. Tisch mit Wandverankerung...

Prima pol. Tisch mit Wandverankerung... Prima lack. Chiffonnier... Prima lack. Waschkommode...

Prima lack. Waschkommode... Prima lack. Bettstelle 1 1/2 höflich... Prima lack. Nachttisch...

Prima lack. Nachttisch... Küchentisch 1 Meter... Küchenschrank...

Küchenschrank... Küchenschrank... Küchenschrank... Küchenschrank...

Moderne Küchen-Möbel

Stilvolle, mustergiltige Ausführungen für jeden Geschmack

Permanente Ausstellung von ca. 30 Einrichtungen in unseren Lokalitäten

Billige Preise. — Zuvorkommende Bedienung,

Besichtigung unserer Ausstellungen ohne Kaufzwang erbeten.

Gebrüder Schwabenland

Hoflieferanten Spezial-Haus gediegener : Küchen-Einrichtungen :

O 7, 9 Heidelbergerstrasse. Telephon 1079.

Beste Quelle zum Einkauf ganzer Einrichtungen

Persil

Waschmittel

Das ideale und vollkommen selbsttätige Waschmittel von hoher unerreichter, gerader wunderbarer Wasch- und Bleichkraft...

Dixin

Henkels Bleich-Soda

In Verbindung mit Seife, ganz hervorragendes Waschmittel, bester Ersatz für Soda...

Oben genannte 3 Artikel in allen einschlägigen Geschäften zu erhalten.

Allgemeine Fabrikanten Henkel & Co., Düsseldorf.

Ziehung garantiert am 15. Nov. 1909 Münchener Internationale Kunstausstellungs-Lotterie 75,000 Gewinne 150,000 Lose

2 Lose 1 Treffer! Wer also 2 Lose (eine gerade und eine ungerade Nummer) kauft, muß gewinnen.

Münchener Lose à 2 Mk. Porto und Ziehungsliste 30 Pfg. extra sind zu haben in allen bekannten Losverkaufsstellen...

In Mannheim im Lotteriebüro August Schmitt F 2, 1

Anfertigung und Lager von Flaggen und Dekorativstoffen aller Art. J. Gross Neff. Inh.: Stetter

Unterricht. Gefängnisunterricht (vollst. Ausbildung für Oper u. Konzert)...

Wo? lernt man am besten perf. französisch sprechen u. schreiben? Ecole française P 3, 4

Handels-Kurse von Vinc. Stock Mannheim, P 1, 3. Telephon 1792.

Läden. Im besten Lage erstklassige Bäckerei, ideallos eingerichtet...

Zu vermieten. In feinst. Lage 6 Schlafzimmersäle im 2. Stock für jede Branche geeignet...

Mustergiltiges Institut. aufs wärmste empfohlen. Unentgeltlich Stellenvermittlung...

60 Maschinen. Garant. vollkommenes Ausbild. Kahlprobe ohne Ausbrennen...

Sedenheim. In schöner Lage 3 Zimmer mit Balkon, Küche etc. zu vermieten...

ASC. St. Blaise, der Derby-Sieger von 1888, ist vor einigen Tagen in seinem Gestirb gestorben.

Pfalz, Hessen und Umgebung. * Kallstadt, 29. Okt. Durch Ereignisse machte der 27. Jahre alte Weingüterbesitzer Ernst Schwan...

Sportliche Rundschau. * Bittoria-Sportplatz bei den Reanwiesen. Am kommenden Sonntag treffen sich im fälligen Kreislauf...

Bierdepot. ASC. Sieger, der im Vorjahre das Deutsche Derby gewann, ist von der Kgl. Preussischen Gesteinsverwaltung...

ASC. St. Blaise, der Derby-Sieger von 1888, ist vor einigen Tagen in seinem Gestirb gestorben.

Pfalz, Hessen und Umgebung. * Kallstadt, 29. Okt. Durch Ereignisse machte der 27. Jahre alte Weingüterbesitzer Ernst Schwan...

Sportliche Rundschau. * Bittoria-Sportplatz bei den Reanwiesen. Am kommenden Sonntag treffen sich im fälligen Kreislauf...

Bierdepot. ASC. Sieger, der im Vorjahre das Deutsche Derby gewann, ist von der Kgl. Preussischen Gesteinsverwaltung...

ASC. St. Blaise, der Derby-Sieger von 1888, ist vor einigen Tagen in seinem Gestirb gestorben.

Pfalz, Hessen und Umgebung. * Kallstadt, 29. Okt. Durch Ereignisse machte der 27. Jahre alte Weingüterbesitzer Ernst Schwan...

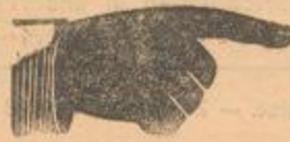
Sportliche Rundschau. * Bittoria-Sportplatz bei den Reanwiesen. Am kommenden Sonntag treffen sich im fälligen Kreislauf...

Bierdepot. ASC. Sieger, der im Vorjahre das Deutsche Derby gewann, ist von der Kgl. Preussischen Gesteinsverwaltung...

ASC. St. Blaise, der Derby-Sieger von 1888, ist vor einigen Tagen in seinem Gestirb gestorben.

Auf Kredit!

Die Ausdehnung meines Geschäfts



wird Ihnen erst dann begrifflich, wenn Sie meine in

5 Etagen des Hauses D 5, 7 belegenen Ausstellungs- und Verkaufs-Räume besichtigt haben, wozu ich Sie hierdurch höflichst einlade. Kein Kaufzwang; absolut aufmerksame Bedienung.

Niemand

Beamten und Kunden anderer Kredit-Häuser ohne Anzahlung

bietet grössere Vorteile!
Niemand bietet grössere Auswahl!
Niemand hat kleinere An- u. Abzahlungen!
Niemand kauft bedeut. u. billiger ein!
u. kann darum auch billiger verkaufen!

N. Fuchs

nur
Mannheim
D 5, 7.

Franko-Versand nach allen Teilen Badens und der Pfalz

Jeder

kann N. Fuchs!

Mit Mk. Anzahlung
2
4 Stühle oder
1 Waschtisch
1 Bettstelle
1 Matratze
1 Kinderwagen
1 Tisch
2 Fenster
Gardinen etc.

Mit Mk. Anzahlung
3
1 Chaiselongue oder
1 Küchenbüfett
6 Stühle
1 Bettstelle mit Matratze
1 Schrank
1 Vertiko
1 Kommode etc.

Jeder weiss, dass es kein bekannteres und kulanteres Kredithaus gibt als **N. Fuchs**.
Jeder weiss, dass gerade die Firma **N. Fuchs** sich in den weitesten Kreisen des Publikums aussergewöhnlicher Beliebtheit erfreut.

Mit Mk. Anzahlung
5
1 Büfett oder
1 Diwan
2 Bettstellen
1 Schreibtsch
1 kompl. Küche etc.

Mit Mk. Anzahlung
6
komplette
Zimmer-
Einrichtung

Für die neue Wohnung! einzelne Möbel aller Art, Diwans — Chaiselongues, Garnituren — Schränke, Tische, Stühle, Bettstellen, Spiegel, Waschtische usw.

Jeder verlange beim Einkauf Freikarten fürs Apollo-Theater unter den von mir früher bekannt gegebenen Bedingungen.

Einfache und elegante Einrichtungen! Komplette Herren-, Wohn-, Schlaf-, Speise-Zimmer, Salons etc. Eigene Polster-Werkstatt.

Streng diskret.

Briefkasten.

(Alle Anfragen, jedoch nur von Abonnenten unseres Blattes, müssen schriftlich eingereicht werden; schriftliche, mündliche oder telefonische Auskunft wird nicht erteilt. Die Aufsätze erfolgen ohne jede Rücksichtnahme.)
Abonnentin J. A. Nicht nur das Finden der Haare dient der Erhaltung, sondern eine fortgesetzte Pflege, die sich auf öfteres Reinigen des Haarbodens durch Waschen mit warmem Seifenwasser und herbes Ablämmen und Abbürsten zu erstrecken hat. Wenn die Talgdrüsen des Haarbodens nicht die gehörige Menge Fett liefern, dann erst ist das Haar mit frischem, reinem Mandel- und Brodeneröl einzusreiben.
Abonnent 555. Um die Fettflecke aus der seidenen Tapete zu entfernen, genügt es wohl schon, ein starkes Pflanzpapier darauf zu legen und mit einem heissen Eisen leicht darüber zu fahren. Sind die Flecke bereits veraltet, so wird man sie besser zuvor mit Benzol ansehten. Auch die Aufbringung eines Breies aus gekrauter Wagnesia und Benzol, den man antrocknen lässt, wird die Flecken wahrscheinlich beseitigen.
Junge Hausfrau. Wenn die Champagnerflasche den Inhalt an Stachelbeeren nicht gutwillig herausgeben, möchte man ihnen den Hals brechen. Zu diesem Zweck trinkt man einen Schluck Wein mit Terpentin, wickelt ihn um die Stelle des Flaschenhalses, wo er abgetrennt werden soll, kühlt den Hals an und gießt, wenn er abgebrannt ist, kaltes Wasser über den Flaschenhals, worauf man diesen glatt abbrechen kann.
Abonnent G. C. Die Einlieferung ist richtig. Die ungeraden Zahlen der Lotterialstraße gehören zur Randordnungsstraße (Dett. Pelan Simon), die geraden Nummern zur Friedensstraße (Dett. Stadtpfarrer Dr. Hoff).

Vernachlässigen Sie die Anzeigen der Privatversicherungen in unserem Generalanzeiger, sowie auf das Verzeichnis im Adressbuch Seite 852. Die Preise für die Karte sind verschieden. Für einfache Durchführung werden in der Regel Mk. 15 bezahlt.
Abonnent R. A. Wenden Sie sich an das hiesige Gemeindegericht, Kaufhaus.
Abonnent D. W. Die Sägblende: „Ich benötige das Geld“ ist die richtige. Gebrauchlicher ist die Sägblende: „Ich benötige Geld.“
Christine Frage. In Norddeutschland sagt man wohl am meisten: „Ich verleihere Ihnen“, in Süddeutschland „Ich verleihere Sie“. Übero sagt man in Norddeutschland „die Sache kostet mir“ und in Süddeutschland „die Sache kostet mich“ etc.

Gothaer Lebensversicherungsbau auf Gegenseitigkeit.

Witte Oktober 1909:
Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen: eine Milliarde Mark
Vorteilnehmern 355 Millionen
Wider ausbezahlte Versicherungssummen 551
gewährte Dividenden 262
Alle Heberhöfliche kommen den Versicherungssuchern zugute.
Unverfallbarkeit Unaufsichtbarkeit Wertpapiere
von vornherein nach 2 Jahren nach 2 Jahren
Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank:
L. Eichler, D 7, 25. 2906

Pallabona unverfälschtes trockenes Haarentfettungsmittel.

Haar und Haut zu reinigen, verleiheret das Wohlsein der Haut, verleiheret einen hellen, erhellten Teint. Bei geschwächter Haut Mk. 1.50 u. 2.50 bei Colosseum u. in Parfümerien.

Trunksucht.

Eine Probe von dem POUFRE ZENENTO wird gratis gesandt. Die Neigung zu herausschenden Getränken kann dauernd vermindert werden. Sklaven der Trunksucht können jetzt befreit werden, sogar gegen ihren eigenen Willen. Ein harmloses Pulver, POUFRE ZENENTO genannt, ist erfinden worden; es ist leicht zu nehmen, für jedes Geschlecht und Alter geeignet und kann in Speisen oder Getränken gegeben werden, selbst ohne Wissen des Betroffenen. — POUFRE ZENENTO wird als ganz unschädlich garantiert. Diejenigen, die einen Trunksüchtigen in ihrer Familie oder Bekanntenkreis haben, sollten nicht veräumen eine Gratisprobe von dem POUFRE ZENENTO zu verlangen. Derselbe wird per Brief geschickt; Korrespondenz in deutscher Sprache.
POUDRE ZENENTO CO.,
76, Wardour Street, LONDON 101. (England).
Paris für Briefe 20 Pfg.; für Postkarten 10 Pfg. 1910

Eine Umwälzung auf dem Gebiete der Sprechapparate!

Umsonst

erhalten Sie einen
erstklassig. Sprech-Apparat



wenn Sie bei uns auf eine Anzahl echter Schallplatten abonnieren.
(Monatlich 2 Stück).

Vorführung des Apparates kostenlos!

Deutsche Chronophon-Gesellschaft m. b. H.

Mannheim S 1, 4 Telephon 4650.

Bitte ausschneiden und einsenden! 2890

Ich bitte um kostenlose Vorführung des Apparates den Sie gegen Abonnement von Platten umsonst geben:

Name: _____ Strasse: _____

Besuch erwünscht am: _____ Stunde: _____

Bekanntmachung.

Die Neuwahlen zur II. Kammer der Ständeversammlung betr.

Am Mittwoch, den 3. November 1909, nachm. 2 Uhr wird in dem Bezirksratsaal — Bezirksratsgebäude I, 6, 1, Zimmer 60 — zu Mannheim die amtliche Ermittlung des Ergebnisses der am 30. Oktober stattfindenden Stichwahl zwischen den Kandidaten Reichsanwalt Dr. Friedrich König und Rechtsanwalt Coker Ges. im 61. Wahlkreis Mannheim Stadt IV vorgenommen werden.

Der Zutritt zu der Versammlung steht jedem Wähler offen.

Weinheim, 30. Oktober 1909.

Der Wahlkommissär:
für den 61. Wahlkreis Mannheim Stadt IV:

Stelner,
Gr. Oberamtsmann.

Öffentliche Versammlung.

Donnerstag, den 4. November 1909, abends 7/9 Uhr, Rathausaal 1, 5, wird Herr Medizinalrat Dr. Fischer, Direktor der Großh. Heil- u. Pflege-Anstalt zu Wiesloch, einen Vortrag halten über:

Geschichtliches und Aktuelles aus dem Irrenwesen.

Freier Eintritt. 2029
Sitzverein für entlassene Geisteskrante.

Erstes Mannheimer Konzerthaus Café Carl Theodor

0 6, 2. ————— 0 6, 2.

Samstag abend

Grosses Doppel-Konzert

Sonntag vormittag von 11—1 Uhr

Frühschoppen-Konzert

Sonntag nachm. v. 3 1/2—11 Uhrnachts

Grosses Elite-

Doppel-Konzert

Originelle Dekoration.

Ab 1. November

zwei neue Kapellen

Wirtschaftseröffnung u. Empfehlung.

Freunden, Bekannten, wert. Gönner sowie der verehrl. Nachbarschaft die ergebene Mitteilung, dass das von meinem Vorgänger in der Biedfeldstrasse 5 geführte Bier-Restaurant in ein

Wein-Restaurant

umgebaut wurde und ich dasselbe übernommen habe und heute Samstag eröffnen werde.
Reine Weine erster Firmen, gute Küche, aufmerksame Bedienung zusichernd, bitte um gef. Zuspruch
Jakob Krapp.

Braunkohlen-Industrie-Brikets

pro 1910.
Ein grosses Quantum besonderer Verhältnisse wegen sehr billig abzugeben.
Bedarfsanten belieben ihre Adresse unt. Nr. 54 an Danbs & Co., G. m. b. H., Annoncen-Expedition, Mannheim anzugeben. 1813

Anerkannt sehr leistungsfähig

Ist die Weltfirma
Gebrüder Rauh, bei SOLINGEN

Stahlwarenfabrik und Versandhaus I. Ranges
Versand direkt an Private

Alleinige Fabrikanten der berühmten Solinger Stahlwaren Marke **BRILLANT**.

Nachstehende Haarschneidemaschinen versenden wir
30 Tage zur Probe!

Aufträge von 15 Mk. an Versenden wir innerhalb Deutschlands und Oesterreich-Ungarns portofrei.



Abbildung 1/2 natürl. Grösse
Gebrauchsanweisung, nach 4. auch 2. Umgebteste sof. selbst Haare schneiden, kann, wird jed. Maschine gratis beigeht.

Haarschneide-Maschine „Perfekt“
No. 264 mit 2 Aufschiebekämmen, um die Haare 4, 7 u. 10 mm schneiden zu können, zum Preise von **nur 4.30 Mk.**

Haarschneide-Maschine „Symboio“
No. 264 1/2 genau wie No. 264, aber in leichterer Ausführung **nur 3.50 Mk.**

Diese Maschine kann per Doppelbrief versandt werden. Grosses Auswahl von Haar- und Rasiermaschinen, sowie Rasiermesser und Rasierapparate in jeder Preislage, alle Rasierartikel wie Käpfe, Pinsel, Streichbienen, Seife, Abziehlische etc. Rasiermesser in Ia. Qualität von 1.40 Mk. an. Komplett Rasierapparate in Holzschächten schon von 3 Mk. an.

Versand unter Nachnahme oder gegen Vorauszahlung des Betrages.

Garantie-Schein: Nichtgefallende Waren tauschen wir bereitwilligst um oder zahlen Betrag zurück.

Umsonst und portofrei ohne Kaufzwang versenden wir auf Wunsch an jedem, uns. **Weihnachts-Pracht-Katalog** neuest. Illust.

ca. 9000 Gegenstände enthaltend, und zwar: Beste Solinger Stahlwaren aller Art, Rasierutensilien, Haarschneidemaschinen, Haas- und Küchengeräte, Gartengeräte, Werkzeuge aller Art, Waffen und Jagdartikel, photographische Apparate und Bedarfsartikel, Fahrräder, Fahrradzubehör und Sportartikel, optische Waren, Luxus- und Geschenkartikel, Uhren, Gold- und Silberwaren, Uhren, Portomonaies und andere Lederwaren, Bürstenwaren, Haarschmuck, Seifen und Parfüms, nützliche Bücher, Pfeifen, Zigarren, Musikinstrumente, Kinderspielwaren aller Art, Christbaumschmuck und viele andere Artikel in grösster Auswahl. Warenlager im Werte 485

von ca. 1/2 Million Mark.

Der Weltfah unserer Firma bürgt dafür, dass nur elegante gediegene und preiswürdige Ware zum Versand kommt.

Tausende Anerkennungs-schreiben loben die Güte und Qualität unserer Waren.

So schreibt Herr Jerns unaufgefordert:
„Die Haarschneidemaschine habe ich bereits 4 Jahre und schneide alle Monate fünf Personen das Haar. Dieselbe ist noch nicht geschärft und noch in tadelloser Verfassung.“ (gez.) Hermann Jerns.



Bei Sammel-Aufträgen Extra-Vergünstigungen.

Wechsel-Formulare

Dr. S. Baag **Lehr- u. Buchdruckerei G. m. b. H.**

Hygienische
Trockenheizung
von
Neubauten und feuchten Räumen
(Patent Türk)
Bureau B 6, 6. Tel. 719

Handels- u. Schulz.

Am Montag, 1. Nov. ds. Js. // Allerheiligen // fallen die Vorlesungen aus.
Mannheim, 29. Okt. 1909.
Der Studiendirektor.
Dr. Behrand.

Die glückliche Geburt eines gesunden **20236**
Jungen
beehren sich anzukündigen.
Jacob Jacobl u. Frau Rosa geb. Joseph.
Mannheim, L. 15, 12, 30. Oktober 1909.

Badisch-Bayerischer u. Mannheimer u. w. — Bayerischer Güterverkehr.

Mit dem 31. Dezember 1909 tritt der Ausnahmetarif 6 für Steinföhren u. außer Kraft.
Karlsruhe, 29. Okt. 1909.
Großh. Generaldirektion der Bad. Staatsbahnen.

Zwangs-Verfugung.

Dienstag, den 2. Nov. 1909, vormittags 11 Uhr werde ich am Pfandorte mit Zusammenkunft am Weinheimer Bahnhof gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich veräußern:
1 Partie Verfallenen.
Derner nachmittags 2 Uhr im Pfandlokal Q 4, 5 hier:
Verfallene Farben, Möbel aller Art u. Sonstiges.
Daran anschließend am Pfandorte mit Zusammenkunft am 3. Uhr Auenpunkt Augustenstraße Seidenweberstraße.
1 Kabinettsch. 2 Regale und Seifen.
Mannheim, 29. Okt. 1909.
Kaus. Gerichtsvollzieher.
Die Veräußerung von Seelberg's 11554

Delikatessmazzen

hat begonnen. In Baden in den meisten Bäckereien oder bei
E. Seelberg, U 4, 23.
Telephon 2687.
Empfehle gleichzeitig meine anerkannt garantierte reine Oansmacher-Eiermehl.

Unterricht.

Überschuldbauer erteilt Nachhilfsunterricht in allen Gymnasialfächern. Effert. u. Nr. 20249 u. d. Expedition d. Bl.

Ankauf.

Zahle die höchst. Preise für alles Eisen, Kupfer, Messing, Zinn, Zink, sowie sämtliche Metalle, Lumpen und Neutuchabfälle. 11558
E. Kleinberger, Kleine Wallstadtstr. 9 Tel. 4151

Zu verkaufen.

Wandbühnenfront mit verstellbarer Doppelglasklar zu verkaufen. Rab. C 8, 5 part. 11555

Stellen finden

Tüchtige Reisende

welche sich wöchentlich 80—100 Mark nachweislich verdienen können, gesucht. Es wollen sich solche melden, die eine kleine Konton halten können D 6, 7 partierre Hs. 20247

Tüchtige Erdarbeiter

für sofort gesucht. Zu melden Sonntag, den 31. Oktober von 10—12 Uhr in C 7, 8. 20246
In eine kleine Familie wird per 1. Dezember ein Mädchen, das Kochen und Hausarbeit kann gegen hohen Lohn und gut Bezahlung gesucht. L. 12, 17, 3. Etod. 11557

Bureaux.

Büreauräume
5 Zimmer, Vorderhaus, 1 Treppe über Entree, per 1. April 1910 zu verm. 11555
E. Fischer-Riegel, E 1, 2/4.

Mittag- u. Abendtisch

Abonnenten
für Mittag- und Abendtisch gesucht. 11556
Rab. C 8, 5 part. 11555

M. Hirschland & Co.

Planken P 3, 1

PREISWERTE HÜTE

Es lohnt sich, wenn Sie bei Einkauf Ihres neuen Winterhutes zuvor meine Ausstellung besichtigen. In meinen Preisen finden Sie bei durchgehends gediegenem Material hervorragende Vorteile.



Toques grosse moderne Form mit Marabout-Rand und voll gestecktem Samtkopf, alle moderne Farben, genau wie Abbildung 9.75



Capeline für junge Mädchen mit Marabout garniert und Seidenrosette in allen modernen Farben, genau wie Abbildung 10.50

Modelle

in wundervoller Auswahl und grösster Preiswürdigkeit.

Hirschland

Grösste Auswahl

2910

Damen-Konfektion

Sämtliche Artikel sind in allen auch in den weitesten Frauengrößen vorräthig.

Jackenkleider, 26.—, 35.75, 47.—, 55.—, 67.— und höher.
Plüsch-Jacketts u. Paletots, 19.—, 27.50, 31.25, 38.—, 47.50 und besser.
Schwarze Paletots u. Jacketts, 9.50, 12.—, 19.50, 26.—, 32.25 und teurer.
Englische Paletots, 7.75, 9.—, 15.75, 18.—, 25.25, 31.— u. bess.,

Garnierte Kleider, 33.50, 39.—, 49.—, 63.—, 72.— und besser,
Kimonos und Abendmäntel, 18.—, 27.—, 31.50, 41.—, 56.— und feiner.
Seiden-Blusen, 15.25, 19.—, 26.50, 32.—, 40.— und höher.
Kostüm-Röcke, 6.25, 8.—, 11.50, 17.50, 26.— 37.— u. teur.,

Kinder-Kleider und Paletots

Original Kieler-Kleider, Matrosen, Jachtclub- und Paradekleider.
Empire-Kinder-Kleider, für jedes Alter in kleidsamen Façons.
Mädchen-Turnkleider, marine Cheviot, genau nach Vorschrift.
 (Lieferant diverser Schulen und Vereine.)
Kittel-Kleider, für Knaben und Mädchen, neueste Façons und Farben.

Original Kieler-Paletots, in Cheviot und Tuch, beste Verarbeitung.
Farbige Kinder-Paletots, sämtliche Grössen, in allen modernen Farben.
Kinder-Wetter-Capes, für das Alter von 1½—17 Jahren, marineblau,
 Cheviot und grau Loden, von 2.50 bis 17.75.
Kinder-u. Backfisch-Röcke, in allen Längen, mit und ohne Mieder-Façon
 von 6.50—29.00.

L. Fischer-Riegel.

Mannheims grösstes Spezialhaus für bessere Damen- und Kinder-Konfektion



Nur einmaliger Kursus hier!
Die Herren Friseure u. Masseusen!

können die erfolgreiche Original-schwedisch-amerik. Schönheitspflege, Massage und die Muskulatur des Gesichtes erlernen von einer Dame, welche in Prof. Rohrer's Welt-Institut New-York ausgebildet wurde.
Baldige Anmeldungen unt. F. R. E. 5979 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Vertreter

für allenommierte Buch- und Anzeigenverleiher leistungsfähig für Sommerzeitschriften und andere Ordres jeder Art und jeden Umfangs.
Sinnere und angenehme Willens für gut eingeführten Herrn, wenn auch nicht ganz vollständig. Photogr. erwünscht. Referenzen mit Altersangabe unter V. 654 F. M. an Rudolf Mosse, Mannheim.

Gepäckdreirad

Reckartusier, sehr gut erhalten für 100 Mark zu verkaufen. 9007
Off. v. S. K. 9455 an Rud. Mosse, Stuttgart.

Fuchs & Priester G. m. b. H. Mannheim

Central-Dampf- u. Wasserheizungsanlagen aller Systeme.

Sanitäre Anlagen.

Billigste Bezugsquelle für **Bade-Einrichtungen, Toiletten, Closets etc.**

Instandsetzung vorhandener Centralheizungsanlagen

Regelmässige Kontrolle der Heizanlagen durch erfahrene Monteure. 83707

Ausstellungen-Hallen und Fabrik;

Schwetzingenstrasse 53 Tel. 634

Zeitungsmakulatur Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei.



Annahme-Anstalt für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt
Mannheim P. 2. L. Tel. 428.

2 ineinandergehende eleg. möbl. Zimmer werden zu mieten gesucht.
Offert. mit Preisangabe an Haasenstein & Vogler H. G., Mannheim unter B. 1519 erbeten. 5892

Großes süddeutsches Möbel-Abonnement liefert an Offiziere, Beamte und Leute in geförderter Lebensstellung 6-22 geeignete Möbel unter günstigen Zahlungsbedingungen ohne Preiszuschlag bei ir. engler Discretion. Offerten unter V. 1411 an Haasenstein & Vogler H. G., Mannheim. 5822

Für meinen Freund, Kaufmann, kath., freibühend, 23 Jahre alt, in angeh. Lebensstellung in H. Stadt Badens, mit einig. Milie Vermögen, suche ich eine Lebensgefährtin
südl. Konfession. Mein Freund ist von angenehmen Aussehen, gesund, v. Lebensmüdig. Charakter u. bietet Dame mit hässl. Sinne und guter Familie Gewähr für glück. Familienleben. Vermögen erwünscht, aber nicht Bedingung. Diskret. Ehrenhafte. Off. unt. A. 1111 an Haasenstein & Vogler H. G., Mannheim.

Möbl. Zimmer

G 4, 2021 1 Zr. Tischst. rechts, 1 beisteh. Stuhl, Zimmer mit Schreibtisch zu vermieten. 1909

G 5, 12 3 Zeyphen, gut möblirt, Zimmer an Herrn oder Fräul. sofort zu verm. 1909

N 7, 2 2 Zr. möbl. Wohn- u. Schlafzim. 2. um. eventuell auch einzeln. 20041

S 2, 1 2 Zr. rechts, möbl. Zim. zu verm. 20029

U 4, 7, 4. Gast. schön möbl. Zimmer an Herrn. 20170

Mittag- u. Abendtisch

Terrassen-Restaurant Stephanienspromenade 16, Vorzüglicher Mittag- u. Abendtisch in sehr kl. Restaurant, zu 70 Pf. bis 1.20. 1909

Privat-Heim Stiles

K. 2, 3, empfiehlt ihren anerkannt vorzügl. Mittag- und Abendtisch für bessere Herren und Damen. Monatlich 18 Mark, 30 Woch. 20028

Knaben-Kleidung

vom einfachsten bis zum feinsten Genre in hervorragender Auswahl



Knaben-Blusen-Anzüge

Knaben-Kieler-Anzüge

Knaben-Jacken-Anzüge

Knaben-Mozart-Anzüge

Knaben-Norfolk-Anzüge

Knaben-Gestrikte-Anzüge

Knaben-Paletots

Knaben-Pijacks

Knaben-Pelerinen

Knaben-Sweaters

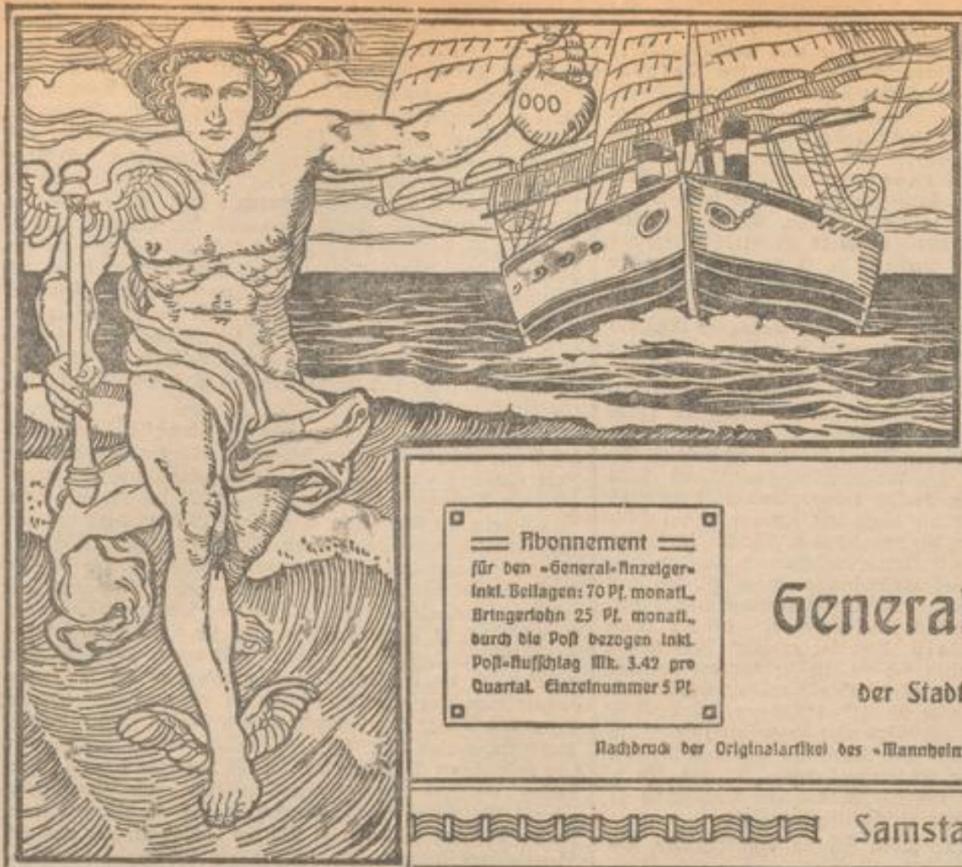
Knaben-Hosen

Knaben-Mützen

Zu sämtlichen Anzügen und Paletots sind die gleichen Mützen, ebenso zu jedem Anzug Reserve-Beinkleider lieferbar!

Gebrüder Lindenheim, Planken E 2, 17

Spezial-Haus für Kinder-Moden.



Handels- und Industrie-Zeitung

für Südwestdeutschland

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1440
Drucker-Bureau (Annahme
von Druckerbestellen) . . . 541
Redaktion 577
Expedition 218

Erscheint jeden Samstag abend

Abonnement
für den „General-Anzeiger“
inkl. Beilagen: 70 Pf. monatl.,
Erlangerlohn 25 Pf. monatl.,
durch die Post bezogen inkl.
Post-Russchlag Mk. 3.42 pro
Quartal, Einzelnummer 5 Pf.

Beilage des

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Inserate
Die Kolonizelle 25 Pf.
Auswärtige Inserate 50 .
Die Reklamizelle 100 .

Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim.“

Nachdruck der Originalartikel des „Mannheimer General-Anzeigers“ wird nur mit Genehmigung des Verlegers erlaubt

Samstag, 30. Oktober 1909.

Eine Gefahr für den deutschen Absatz nach Rußland.

Als der russische Jar im vergangenen Sommer seine vielbesprochene Reise nach England unternahm, hat sich die englische Geschäftswelt wohlweislich gehütet, an den Protestkundgebungen gegen den Zarenbesuch teilzunehmen. Wenn auch der englische Geschäftsmann die russischen Regierungsgrundsätze ebenso wenig billigt, wie der radikale englische Arbeiter, so steht er doch praktisch durchaus auf dem Standpunkt „Geschäft geht vor Politik“, und das hat ihn abgehalten, sich an den Straßendemonstrationen der Arbeiterpartei zu beteiligen.

Der englischen Geschäftswelt ist die englisch-russische Entente durchaus willkommen, eröffnet sie doch neben anderen Vorteilen die erfreuliche Aussicht, wieder mehr ins Geschäft mit Rußland zu kommen, das heute in erster Linie der verhasste Rivale Deutschland in Händen hat. Dieser geschäftliche Vorteil wird so hoch eingeschlagen, daß man darüber alle Entzweiungen vergißt, die das Bündnis auf dem rein politischen Gebiete so unabweisbar gebracht hat. Wenn Rußland ebenso wenig wie Frankreich dazu zu bewegen ist, sich England zuliebe auf einen Krieg mit Deutschland einzulassen, so kann es doch seine Hand dazu bieten, die deutsche Ware vom russischen Markte zu drängen, und dadurch England die bisher so schmerzlich vermiedenen großen Absatzgelegenheiten in Rußland zu eröffnen. Das genügt, um die Entente mit Rußland populär zu machen, und man geht rüstig an die Arbeit, das Eisen zu schmieden, solange es heiß ist.

Bei der Durchführung des großen Programms — Zurückdrängung der deutschen Waren in Rußland zugunsten der englischen — spielt eine führende Rolle die neu begründete russisch-englische Handelskammer in St. Petersburg. Die russisch-englische Handelskammer hat sich als Zentrum der Agitation für englische Waren konstituiert, und einen sorgfältigen Plan ausgearbeitet, wie diese Agitation im ganzen Lande in allen größeren Städten aufgenommen werden soll. Im ganzen Lande sind Ortsgruppen teils schon begründet, teils in Aussicht genommen, und die Zentrale legt den größten Eifer an den Tag, Einrichtungen zu treffen, daß von diesen Ortsgruppen auch eine wirklich erfolgreiche Tätigkeit ausgeht. Der „Deutschen Export-Revue“ liegen darüber Meldungen vor, die keinen Zweifel darüber lassen, daß man es hier mit einer ersten Gefahr für den deutschen Export nach Rußland zu tun hat.

Die Zentrale hat eine ausführliche Instruktion für die Ortsgruppen ausgearbeitet, die unter anderem folgende Bestimmungen enthält: Zu den Pflichten der örtlichen Abteilungen gehört in erster Linie die Darstellung der örtlichen Bedürfnisse. Die Ortsgruppe soll systematisch alles Material sammeln, das hierüber Auskunft gibt, und sorgfältig und fortlaufend darüber an die Zentrale berichten. Sie soll Ausstellungen englischer Waren veranstalten, Kataloge englischer Firmen sammeln und auslegen, und alles tun, um die englische Industrie mit den russischen Konsumenten in Verbindung zu bringen. Die Petersburger Zentrale vermittelt die Berichte der Ortsgruppen an die Londoner Handelskammer.

Die für die Ortsgruppen ausgearbeitete Instruktion ergeht sich auch ausführlich in allerlei Anweisungen für die formale Seite der Sache. Als Muster ist ein Statut beigefügt, das alle Einzelheiten der Geschäftsführung, Verwaltung und finanziellen Gebarung auf möglichst solider Grundlage zu regeln sucht. Die Zentrale sichert sich darin einen entscheidenden Einfluß, um stets über die Ortsgruppen als willkürliche Organe verfügen zu können.

Zwischen den maßgebenden Persönlichkeiten in London und Petersburg müßte sehr eingehende Beratungen auch darüber stattgefunden haben, wie man das neue Einvernehmen auch sonst noch auf kommerziellen Gebiete betätigen könne. Allerlei geradeweise abenteuerliche Meldungen flüchten darüber durch. So soll der russisch-englischen Handelskammer eine Denkschrift vorliegen, über die Anknüpfung unmittelbarer Handelsbeziehungen zwischen Rußland und Britisch-Südafrika. Die Denkschrift so schreift die „Deutsche Revue“ Berlin weiter, weise darauf hin, daß heute der Verkehr zwischen Rußland und Südafrika sich hauptsächlich durch Vermittlung Hamburger Häuser vollziehe was eine erhebliche Vertiefung des russischen Imports bedeute. Man wird nicht fehlgehen in der Annahme, daß auch hier englische Intrigen im Spiele sind, die darauf ausgehen,

den Zwischenhandel Hamburgs zugunsten englischer Interessen einzuschränken. Denn die angebliche Notwendigkeit sogenannter direkter Beziehungen zwischen Rußland und Südafrika ist doch wohl dahin zu verstehen, daß künftig der Zwischenverkehr sich ausschließlich über London bewegen soll.

Wie man aus vorstehendem sieht, wird der Feldzug gegen den deutschen Absatz und deutschen Zwischenhandel systematisch und gründlich vorbereitet, und wir haben allen Anlaß, die daraus für unsere Interessen erwachsende Gefahr nicht auf die leichte Schulter zu nehmen. Gewiß ist unser kommerzielles Übergewicht auf dem russischen Markte gut fundiert auf langjähriger gegenseitiger Eingewöhnung, auf der räumlichen Nähe und der langgestreckten Grenze, sowie nicht zuletzt auf der Qualität unserer Waren und dem Können des deutschen Kaufmanns. Das darf uns aber nicht davon abhalten, dem Anschläge der auf unsere Erfolge neidischen Konkurrenz intensive Aufmerksamkeit zu schenken.

Wir hoffen, daß insbesondere auch die Reichsregierung sich berufen fühlen wird, unsere diplomatische und konsularische Vertretung in Rußland anzuweisen, die weitere Entwicklung auf das sorgfältigste zu beobachten, und der russischen Regierung zu verstehen zu geben, daß jede amtliche Bevorzugung der englischen Konkurrenz sowohl mit dem Geiste als auch mit dem Buchstaben des deutsch-russischen Handelsvertrages unvereinbar ist.

Wir möchten auch dazu raten, erneut in Erwägungen darüber einzutreten, ob die ablehnende Haltung gegenüber der Frage der Begründung deutscher Handelskammern in Rußland sich angesichts der großzügigen Organisation der englisch-russischen Handelskammer noch aufrecht erhalten läßt. Wir sind der Meinung, daß wir dringend ähnlicher Institute bedürfen, um hinter der Konkurrenz nicht zurückzubleiben.

Wiederkehr der Geldkrise.

Während der Geschäftswelt und der öffentlichen Meinung die schnelle Wiederkehr der hohen Zinssätze höchst unerwartet gekommen ist, kann sie die Fachkreise nicht überraschen. Bekanntlich haben verschiedene Männer, die sich besonders mit diesen Fragen beschäftigen, vor und bei Erneuerung des Reichsbankgesetzes die gemäß den Auswahnungen der großen Bankwelt getroffenen Änderungen als unzulänglich bezeichnet, da sie keinen genügenden Schutz gegen die Wiederkehr der unerrealen Erscheinungen böten, die in den Jahren 1906 und 1907 hervorgerufen waren. Das tat insbesondere Paul Steller in seinem Buche „Die Wendung in der deutschen Geld- und Bankfrage“. Die Tatsachen haben solchen Stimmen bereits recht gegeben, denn mein das neue Bankgesetz auch erst am 1. Januar 1911 in Kraft tritt, so ist doch schon erwiesen, daß keine Bestimmungen auch nicht in stände sind, die große Ueberschreitung der steuerfreien Notengrenze und die damit, sowie mit den allgemeinen Geldverhältnissen verbundene starke Erhöhung des Zinssatzes zu verhindern.

Eine andere sachwissenschaftliche Richtung erblickt in den amerikanischen Zuständen die Ursache für die Rückkehr der Geldkrise. Diese Anschauung wird insbesondere von Professor Dr. Hermann Schumacher in Bonn vertreten, der der erste deutsche Austauschprofessor mit Amerika war. Er führt die Geldkrise auf die amerikanischen Geldverhältnisse zurück. Er sagt von ihr: „Sie ist nicht international in ihren Ursachen und nicht von Dauer in ihren Wirkungen, aber trotz ihrer lokalen und zeitlichen Beschränktheit ist sie gefährlicher. Sieht sie auch heute schnell vorüber, sie wird notwendigerweise wiederkommen; und ist sie auch lokalen Verirrung, sie hat doch vielleicht mehr als irgendein anderes Ereignis gezeigt, wie eng die verschiedenen nationalen Wirtschaftskörper heute zusammenhängen.“

Wie Schumacher weiter ausführt, wurzelt die Geldkrise in bestimmten Einrichtungsfehlern im Wirtschaftsleben der Vereinigten Staaten. Dort hat man keine Zentralnotenbank, sondern eine Vielheit von Notenbanken, wobei der Vermehrung wie auch der Verminderung des Notenumlaufs keine Grenzen gesetzt sind, während der Bedarf nach Zahlungsmitteln wegen des landwirtschaftlichen Charakters des Landes und des Spekulations-Sinnes der Bevölkerung viel mehr noch als bei uns schwankt. Im Frühjahr ist Geld genug vorhanden, im Herbst, wenn die Ernte verwerlet werden soll, deren Wert in den letzten Jahren außerordentlich hoch war, herrscht großer

Geldbedarf, und es werden dann die europäischen Geldmärkte stark in Anspruch genommen, u. a. durch sogenannte Finanzwechsel. Diese Finanzwechsel, die zum großen Teil eine Sicherung in der Zukunft finden, waren in den letzten Jahren in großen Mengen nach Europa gekommen, besonders nach London, bis man schließlich dort deren weitere Annahme verweigerte und dadurch natürlich die kritische Geldlage in Amerika verschärfte. Die letzte Geldkrise wurde dort also verursacht einmal durch eine ungewöhnlich große Nachfrage nach Barbeträgen aus den Erntegebieten im Westen und Süden und sodann durch eine ungewöhnliche Verminderung der verfügbaren Barbestände der Banken, sowohl durch Anhäufung von Mitteln in privaten Händen als auch durch die gewöhnlich vorgeschriebenen Rücklagen im Depositen-Geschäft und schließlich durch einen ungewöhnlich verringerten Zufluß von Gold aus Europa. Das alles, sagt Schumacher, wies die Lage außerordentlich zu, war aber nicht von Dauer. Das alles kann sich aber wiederholen.

Man erblickt hieraus, daß der europäische Geldmarkt durch die amerikanischen Anforderungen wiederholt und zwar so lange ungebührlich in Anspruch genommen wird, als in den Vereinigten Staaten die mangelhafte Verfassung des Geld- und Bankwesens besteht. Gegen diese Anforderungen müssen sich die europäischen Geldmärkte zu wehren suchen, namentlich dadurch, daß die europäischen Hauptbanken amerikanische Finanzwechsel nicht diskontieren, wodurch die amerikanische Spekulations-tätigkeit eingeschränkt würde. Diese letztere liegt im Charakter des amerikanischen Volkes begründet, das an der nervenerregenden Unternehmungstätigkeit mehr Freude hat, als an der Hervorbringung der Güter selbst, die dieser Unternehmungstätigkeit zur Grundlage dienen. Selbstverständlich muß Europa die Landes- und Industrie-Erzeugnisse an Amerika dar begehnen, die es durch eigenen Güterverkauf dorthin begleichen kann. Aber es kann sich den spekulativen Unternehmungen Amerikas fernhalten, an denen sich heutzutage deutsche Geldmächte und auch private Leute in der Hoffnung auf Erzielung großer Gewinne beteiligen. Was insbesondere Deutschland angeht, so muß dieses von den Leitern seiner Bankpolitik mit aller Bestimmtheit verlangen, daß es allen auf Unternehmung amerikanischer Spekulation hinauslaufenden Geldanforderungen entschieden entgegentritt, also namentlich die Diskontierung von Finanzwechseln ausschließt, die lediglich amerikanischen Spekulationsinteressen zu dienen bestimmt sind.

Welche Ansichten hat der Erfinder einer selbsttätigen Eisenbahnwagenkupplung?

von Patentanwalt Reutlinger (Frankfurt a. M.).
Von Zeit zu Zeit geht die Mitteilung durch die Presse, daß beim Rangieren von Eisenbahnwagen ein Mann zwischen die Buffer geraten und zum Krüppel geworden oder an den erlittenen Verletzungen gestorben sei. Oft genug sind bis zum Glückten verheiratet und hinterlassen Frau und Kinder in traurigen Verhältnissen. Kein Wunder, daß berufene und unbefehnte Erfinder sich der Aufgabe gewidmet haben und noch widmen, diese Unglücksfälle durch eine selbsttätige oder eine selbsttätige Wagenkupplung zu vermeiden.

Vergebliches Bemühen!
Die Anforderungen zu erfüllen, die an eine solche Kupplung gestellt werden, ist nicht leicht. Es ist eine so genaue Kenntnis des Eisenbahn-Zug- und Rangierbetriebes und eine solche Kenntnis des allgemeinen Maschinenbaues erforderlich, daß Laien kaum Aussicht haben, eine brauchbare Lösung zu finden, zumal schon sehr gute Lösungen vorhanden sind, wie ein Blick in die deutsche Patentliteratur lehrt.

Andererseits legt der Umstand, daß eine selbsttätige oder selbsttätige Eisenbahnwagenkupplung noch nicht eingeführt ist, die Folgerung nahe, daß eine brauchbare Lösung noch nicht gefunden sei und daß man sich die Mühe weiteren Suchens nicht verdriegen lassen dürfte. Diese Annahme ist aber falsch, denn, wer sich z. B. mit der Preussisch-Oesterreichischen Eisenbahnverwaltung wegen einer selbsttätigen Wagenkupplung in Verbindung setzt, um die Bedingungen kennen zu lernen, wie eine solche Kupplung erfüllen muß, erhält ein gedrucktes Schreiben folgenden Inhalts: „Eine Aenderung in der bestehenden Kupplungsart der Fahrzeuge der Preussisch-Oesterreichischen Eisenbahn-Verwaltung wird zurzeit nicht beabsichtigt. Es wird daher davon abgesehen, Ihnen ein Programm für die Ausführung einer selbsttätigen Kupplung zu überreichen.“ Wohl dem, der sich diese Antwortholt, bevor er Zeit und Geld einer so aussichtslosen Sache geopfert hat.

Kun ist es eine naheliegende Frage, ja ist denn der Standpunkt, den die Eisenbahnverwaltung da einnimmt, der richtige und soll man nicht versuchen, sie zum Verlassen dieses Standpunktes zu bewegen?

Darauf ist folgendes zu antworten:
Erstens ist der Wert einer Erfindung, mag sie auch noch so gut sein, gleich Null, wenn die Möglichkeit ihrer praktischen Verwertung in weiter Ferne steht und zweitens wären auch bei einer wohlwollenden Stellungnahme der Eisenbahnverwaltung am 1. April dieses Jrs. 18334 Lokomotiven und Triebwagen; 34068 Personenwagen; 10256 Gepäckwagen; 385297 offene und geschlossene Güterwagen und Viehwagen; 2421 Bahndienstwagen; zusammen 451496 Fahrzeuge der Wagen, die in Frage kommt, die Kosten ganz ungeheuer sind und weil wegen der Uebergangzeit, wo Wagen mit der alten und der neuen Kupplung durcheinander laufen müssen, die neue Kupplung so konstruiert sein muß, daß sie sich mit der alten Kupplung ohne weiteres verbinden läßt. Das ist eine sehr bedeutende Konstruktionschwierigkeit. Eine weitere Schwierigkeit besteht darin, daß auf die aus dem Auslande kommenden und die nach dem Auslande gehenden Wagen Rücksicht genommen werden muß. Eine brauchbare Lösung muß also für die zusammenhängenden Eisenbahnnetze internationale Anerkennung finden.

Aber, mag man auch über diese Frage denken, wie man will, so kann man doch jedem, der der Aufgabe, eine selbsttätige Eisenbahnwagenkupplung zu erfinden, näher treten will, nur den Rat geben, von einer so ausichtslosen Sache wegzubleiben.

Postankunftstempel.

Zu den vielen wirtschaftlichen Korporationen, die sich für die Wiedereinführung des Postankunftstempels ausgesprochen haben, gesellt sich jetzt auch die Postunion der Vereinigten Staaten. Auf ihrer letzten Vollversammlung führte das Mitglied der Kammer Harrer etwa folgendes aus:

Die große Volkstümlichkeit der Reichspost habe in den letzten Jahren durch das Hervortreten fiskalischer Rücksichten und durch nicht genügende Berücksichtigung der Interessen von Handel und Verkehr nachgelassen. Auch die Abschaffung des Ankunftstempels sei im wesentlichen eine fiskalische Maßregel. Angeblich würden durch Wegfallen der Stempelung 200 Kräfte mit einer jährlichen Besoldung von etwa 200 000 Mk. erspart werden. Diese doch nur immerhin geringe Ersparnis könne aber nicht in Betracht kommen, wenn dadurch bedeutende Verkehrsinteressen verletzt würden. Aus allen Kreisen des Publikums sei lebhafter Widerspruch gegen die Abschaffung des Ankunftstempels erhoben worden, auch von vielen Handelskammern und von der zuständigen Kommission des Deutschen Handelskongresses. Die Vereinfachung der rheinisch-westfälischen Handelskammern haben allerdings am 12. April d. Jrs. beschlossen, zunächst noch abzuwarten, ob sich aus der probeweise eingeführten Beseitigung Mißstände ergeben würden. Der Ankunftstempel habe eine gewisse dokumentarische Bedeutung. Die Feststellung, zu welcher Zeit ein Brief in die Hände des Empfängers gelangt sein müsse, sei in vielen Fällen die Grundlage für die Wiedereinführung des Ankunftstempels hätte man früher mit einiger Sicherheit ersehen können, welche Postbehörde für eine Verletzung in der Beförderung verantwortlich zu machen sei. Die Postverwaltung habe leider die Anträge auf Wiedereinführung des Ankunftstempels ablehnend beantwortet und dabei hervorgehoben, daß für die Maßregel nicht der fiskalische Gesichtspunkt, sondern nur der Wunsch nach einer schnelleren Briefzustellung maßgebend gewesen sei. Demgegenüber sei zu bemerken, daß die Abstemmung des Postgeschäfts doch nur ganz unbedeutend aufhalten könne.

Nachdem der Berichterstatter dann noch die Beschwerden aus dem Handelskammerbezirk zum Vortrag gebracht hatte, sprach er sich entschieden für die Wiedereinführung des Ankunftstempels für alle Briefsendungen aus. Die an den Bericht sich anschließende ausführliche Besprechung, an der die Herren von Ledingen, Koch, Gebelmeit, Baote, der Berichtende und der Syndikus teilnahmen, ergab, daß die Mehrzahl der Mitglieder für die Wiedereinführung des Ankunftstempels für alle Briefsendungen war.

Vom Waren- und Produktenmarkt.

(Von unserem Korrespondenten.)

In der nunmehr abgelaufenen Berichtswache war die Stimmung auf dem Getreidemarkte nicht einheitlich. Unter dem Einfluß der erhöhten Schätzung der russischen Getreiderente sowie der anderen großen Veräußerungen von Rußland machte anfangs der Woche die rückläufige Bewegung weitere Fortschritte. Ein weiterer Grund für die anfängliche schwache Haltung bildete das stärkere Hervortreten argentinischer Offerten neuer Ernte zu billigeren Preisen. Ende der Woche hat sich aber die Stimmung am Weltmarkt wieder befestigt, da man der neuerdings publizierten Schätzung, wonach die Weizenernte auf 85 Millionen Dsr. taxiert wird, Zweifel entgegenbringt. Auch der Umstand, daß die russischen Exporteure bei Verträgen größere Zurückhaltung beobachten und ferner die in den letzten Tagen von den amerikanischen Börsen getriebenen höheren Kurse bewirkten eine Preissteigerung. In New-York beträgt die Wertbesserung für Dezemberweizen 1/4 und in Chicago 1/2 Cts. In Liverpool ergibt sich seit unserem letzten Bericht eine Steigerung für Dezemberweizen von 1/2 sh. In Berlin geht Dezemberweizen mit einer Wertbesserung von 3.25 Mark per Tonne aus der Woche hervor.

An anderen südlichen Märkten dagegen war eine schwache Stimmung vorherrschend, da einerseits die Mühlen infolge des schwächeren Mehrlverkaufs im Einkauf sich reserviert verhielten und weil andererseits die stärkeren Anläufe verminderten. Es war auch meistens die Zwischenhand, die fortgesetzt unter den direkten Effekten als Abgeber auftrat. Die gestiegenen Abschlässe, die bei und zwischen Samen, hielten sich daher in möglichen Grenzen, zumal auch der nächste Bedarf in Weizen durch die Erwerbungen der letzten Zeit gedeckt ist. Im Getreidemarkte stellten sich die Preise für schwimmenden Weizen 9 Bud 30/85 auf 170-171, dito 10 Bud 171-172, 10 Bud 5/10 M. 173-174, Azima 10 Bud 5/10 M. 183-184, dito 10 Bud 10/15 M. 184-185, alles per Tonne, Cif Rotterdam. Rumänische Weizen 78 Kg. 3 Proz. blauefrei schwimmend waren zu M. 182-183, dito 79 Kg. zu M. 183-184 und 80 Kg. 2 % blauefrei zu M. 186-187 per Tonne Cif Rotterdam am Markt. Laplatowweizen 80 Kg. Bahia Blanca Barletto-Klasse per Januar-Februar-Lieferung wurden zu M. 171-172.50 und 78 Kg. Rio-Jerico Sento 86 zu M. 173-173.50 per Tonne Cif Rotterdam

angeboten. In Mannheim disponible russische Weizen kosteten je nach Qualität M. 235-235, Laplatowweizen M. 240-247 und norddeutsche Weizen M. 231.50-232.50 per Tonne blauefrei Mannheim. Pfälzische Weizen gingen je nach Beschaffenheit zu M. 280-292 per Tonne franks Mannheim am. Im Roggengeheim blieb es bei uns gleichfalls still. In fremden Roggen wurde fortgesetzt nichts gehandelt, da man die geordneten Preise als zu hoch hält. Geschäft bestand nur in inländischem Roggen, die zu M. 170-180 je nach Qualität an den Markt gebracht werden konnten. Braugerste liegt weiter ruhig. Das Geschäft in diesem Artikel hatte nur selten ein so lustiges und schwebendes Gepräge wie in dieser Saison. Käufer und Verkäufer verhalten sich reserviert, zumal es an feiner Ware noch immer mangelt. Schlechte Gerste ist zu M. 187-206, Inawische zu M. 183-195 und österreichische zu M. 203-225 per Tonne offeriert, ohne daß Käufer hierfür zu finden sind. Pfälzische und rheinländische Gerste wurden in kleinen Posten zu M. 170 bis 182.50 je nach Qualität erworben. Futtergerste war sowohl bier als auch aus zweiter Hand reichlich angeboten. Für russische Futtergerste 60/60 Kg. der Oktober-Lieferung forderte man M. 105 und per Januar-April-Lieferung M. 113.50 per Tonne Cif Rotterdam. In Mannheim disponible Futtergerste erstete M. 126-130 per Tonne blauefrei Mannheim. Im Hafergeschäft zeigte sich das Angebot, wenn auch nicht reichlicher, so doch in den Preisen entgegenkommender, während die Kaufkraft meist zu wünschen übrig läßt. Viehhändler der Ost- und Westpreußen sind zu M. 109, 48/49 zu M. 110, 50/51 Kg. zu M. 112 per Tonne Cif Rotterdam offeriert. Laplatow-Hafer 45/47 Kg. per Januar-Februar-Lieferung ist zu M. 108 und 47/48 Kg. zu M. 109 per Tonne Cif Rotterdam umgegangen. Böhmer Hafer erstete je nach Qualität M. 158-165 per Tonne blauefrei Mannheim. Mais liegt bei erhöhten Forderungen weiter fest, doch beschränkten sich die Umsätze nur auf den notwendigen Bedarf, da man allenthalben Zurückhaltung beobachtet. Selber Platamais ist zu M. 117-117.50 per Oktober-Nov. und zu M. 119-119.50 per November-Dezember-Lieferung in kleinen Mengen per Tonne Cif Rotterdam gehandelt worden. In Mannheim greifbarer Platamais kostet M. 153-155 p. Tonne je nach Qualität blauefrei Mannheim. Donaumais in Mannheim disponibel wurde gleichfalls gehandelt.

Die Notierungen stellen sich an den folgenden Getreidemarkten:

| | | 21.10. | 28.10. | Diff. |
|---------|------------------------------|---------|---------|---------|
| Weizen: | New-York loco neue Ernte ets | 114 1/4 | 115 1/4 | + 1/4 |
| | Dozbr. | 112 | 113 1/4 | + 1 1/4 |
| | Chicago Dozbr. | 104 1/4 | 105 1/4 | + 1 1/4 |
| | Buenos-Ayres etc. Jan. pap. | 8.60 | 8.60 | — |
| | Detroit 4 Jrs. ab 7/7 1/2 | 7/7 1/2 | 7/7 1/2 | + 3/4 |
| Roggen: | Dozbr. | 14.37 | 14.21 | - 0.16 |
| | Paris Nov./Dezbr. | 238.50 | 234 | - 0.50 |
| | Berlin Dozbr. | 213.— | 216.25 | + 0.25 |
| | Mannheim Winter loco | 232.50 | 231.25 | - 1.25 |
| | Chicago loco | 73 | 73 | — |
| Hafer: | Dozbr. | 72 | 73 | + 1 |
| | Paris Nov./Dezbr. | 167.50 | 167.50 | — |
| | Berlin Dozbr. | 164.75 | 170.25 | + 1.50 |
| | Mannheim Winter loco | 173.50 | 171.25 | + 1.25 |
| | Chicago Dozbr. | 80 1/2 | 80 1/2 | — |
| Mais: | Paris Nov./Dezbr. | 172.50 | 173.50 | + 1.— |
| | Berlin Dozbr. | 154.— | 154.75 | + 0.75 |
| | Mannheim dänisch. loco | 165.— | 162.50 | - 2.50 |
| | New-York Dozbr. | 69 1/2 | 69 1/2 | — 1/2 |
| | Chicago Dozbr. | 69 1/2 | 69 1/2 | — |
| Raps: | Berlin Dozbr. | — | — | — |
| | Mannheim Laplatow loco | 158.25 | 157.50 | + 1.25 |

Handelsberichte.

Börsen-Wochenbericht.

B. Frankfurt a. M. 30. Okt.

Der Monat Oktober brachte der Börse zunächst mehrfache Diskontenerhöhungen, so daß auch am Schlusse der Berichtswache, wenn auch keine verschärfende Geldverteilung auftrat, so doch immer wieder erneute Bedenken in dieser Hinsicht auftraten. Die Gründe dieser Verteuerung lagte man zunächst auf Amerika abzuwälzen. Es gibt noch andere die tatsächlich nicht auf dem Auge gelassen werden dürfen, zu der im laufenden Jahre äußerst harte Export von Anilaprodukten aus Europa nach den überseeischen oder zum mindesten solche Gebiete, die anherhalb der eigentlichen Sphäre des europäischen Geldmarktes liegen, so vor allem nach Südamerika, Mittelamerika den Kolonien (nicht nur Deutschlands, sondern auch Englands und der anderen Staaten), nach der Türkei nach Rußland. Die in den letzten Monaten fort emporgeschobene Spekulation in Waren und in Effekten, wie überhaupt der namentlich in den Vereinigten Staaten hervorgeratene überhörsige Eifer, den Umschlag der Weltkonjunktur in spekulativer Weise anzunehmen, war die Hauptursache der so schnell eingetretenen Geldverengung. Erfreulich gestaltete sich der Ausweis der Reichsbank, der relativ gut ausgefallen ist. Vom nächsten Ausweis kann man sagen, daß die Börse mit ihm recht zufrieden gewesen ist. Es haben sich auch die Rücklässe zur Reichsbank freilich fortgesetzt, wodurch eine Besserung des Status herbeigeführt werden konnte. Besonders hervorzuhellen ist die abermalige starke Abnahme des Effektenbestandes um 4045 Millionen Mark, nachdem bereits die vorausgehende Woche eine solche um 5806 Millionen gebracht hatte. In der gleichen Vorwoche hat sich der Effektenbestand um 3794 Millionen Mark bzw. 4144 Mill. Mark vermindert. Es ist anzunehmen, daß Schatzkassen zum Verkauf gekommen sind. Zum ersten Mal seit langer Zeit bleibt der Effektenbestand mit 242.83 Millionen Mark hinter dem vorjährigen zurück, allerdings nur um einen ganz kleinen Betrag. Wenn trotzdem der Stand der Bank ungünstiger ist als im vergangenen Jahre, so liegt dies besonders an den härteren Ansprüchen, die jetzt Handel und Verkehr an sie stellen. Zum Ausdruck kommt dies in der Hauptsache an einem um rund 86 Millionen Mark höheren Wechselbestand und einem um 78 Millionen Mark niedrigeren Betrage der fremden Gelder. Allerdings sind in den letzten Tagen die Ansprüche an die Reichsbank beträchtlicher gewesen, wie das infolge der für die Ultimogeregierung erforderlichen Summen kaum anders zu erwarten war. Die Lage des österreichischen Geldmarktes zeigt ein erfreuliches Bild. Der Diskontsatz mit 4 Prozent bleibt unverändert. Aus der Sitzung des Generalrates der Oesterreichisch-ungarischen Bank ist zu bemerken, daß die Notenreserve um 112 Mill. Kronen günstiger steht als im Vorjahr und der Devisenbestand um etwa 18 Mill. Kr. höher ist.

Trotz der schnellen Diskont-Erhöhungen in London und Berlin notierte der Durchschnit der Devisen Deutschlands, London, Paris, an der Wiener Börse 0.23 Proz. über Parität, welche Ueberschreitung durchaus nicht bedenklich an sich ist. Bemerkenswert ist die Ercheinung, daß der Wechselkurs in London und Berlin höher als die Parität in Wien steht. Betrachtet man den internationalen Geldmarkt, so erhebt man zunächst, daß die überausgehende gelommene Erhöhung der Diskontsätze doch etwas gewirkt hat. Bei der Bank von England war das Geschäft ziemlich

umfangreich, doch zeigt der Londoner Geldmarkt, daß die Anforderungen von Seiten der Vereinigten Staaten nachgelassen haben. Täglicher Geldsieg in London der Höhe bis auf 5 Proz., während auf kurze Termine 4 1/2 Proz. bedungen wurde. Nach dem Ausweise hat sich der Barvorrat um 586 000 Pf. vermindert. Der Wechselbestand um 1 425 000 Pf. zugenommen. Der Ausweis der Bank von Frankreich zeigt eine Zunahme des Wechselbestandes um 169 Millionen Fres. Das Verhältnis zwischen Barvorrat und Notenumlauf stellt sich nunmehr auf 87.84 Proz. gegen 88.30 Proz. Die hiesige Börse war im Laufe dieser Woche teilweise durch die Ultimoliquidation beschäftigt. Reportgeld stellte sich auf 5 1/4 bis 4 1/2 Proz. Geld war reichlich angeboten. Der hiesige Privatdiskont schwankte zwischen 4 1/4 Proz. bis 4 1/2 bis 4 3/4 Prozent Die Durch den hohen Geldsieg für Ende Oktober haben sich allerdings eingestellt, doch ist die Ultimoliquidation glatt verlaufen, und die Lage des Geldmarktes zeigt wieder weniger Besorgnisse. Aus den Ausführungen, die wir hier geben, ist es leicht ersichtlich, daß auch das Geschäft etwas nachgelassen hat, umso mehr, da Käufer fehlte und Spekulation und Privatpublikum sich zurückhaltend verhielt.

Eine Ausnahme bildete der Montanmarkt; obwohl auch auf diesem Gebiete von einem besondern lebhaften Geschäft keine Rede sein kann. Zunächst lag der Quartalsausweis des amerikanischen Stahlwerks vor. Der Ausweis für das dritte Quartal ist der beste seit dem letzten Vierteljahr 1907, er wird nur von zwei Quartalsziffern des Jahres 1906 und drei Quartalsziffern von 1907 übertroffen. Allgemein war erwartet worden, daß der Ertrag diesmal seine Common-Stocks auf 4 Proz. pro Jahr erhöhen werde. Schon vor drei Monaten hatte man ein solches Ergebnis erhofft, indes vergebens. In der Betrachtung der Gewinnziffer für das zweite Quartal 1909 mußte sogar Bedenken erwecken, ob die Erhöhung der Dividendenrate auf 3 Prozent damals nicht eine vorzeitige Maßnahme war, weil auf keinerlei Extrazuschüsse für Renovationen und Verbesserungen Bedacht genommen worden war. Letzteres ist aber diesmal, und zwar in sehr ausgiebiger Maße geschehen, so daß Bedenken gegen die Festsetzung der 1prozentigen Quartalsdividende nicht gerechtfertigt wären. Wenn trotzdem Stahlwerks-Commons in New-York einen starken Rückgang erlitten, läßt dies den Schluß zu, daß man sich übertriebenen Erwartungen betriebs des neuesten Quartalsabschlusses hingeeben hatte und daß die spekulativen Kaufpositionen in den Shares eine unangenehme Höhe erreicht hatten. Der Quartalsausweis des amerikanischen Stahlwerks hat am hiesigen Platz keinen besonderen Einfluß ausgeübt. Auf New-Yorker Anregung jedoch wirkte der Ausweis nach, mozu der Wochenbericht „Iron Age“ Anlaß gab und in nachfolgenden guten Eindruck hinterließ.

Nicht beachtet wurden die Ausführungen des Vorsitzenden der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks-Gesellschaft, in welchen er erklärte: Die Lage des Eisenmarktes sei so, daß die Beschäftigung aufgenommen habe die allerdings recht schlechten Preisen; im ersten Quartal sei das Resultat erwartig, daß, wenn die kommenden drei Quartale auch ungünstiger würden, auch auf das diesjährige Ergebnis erwartet werden könne. Der Beschluß der Hauptversammlung des Stahlwerksverbandes, die Preisgabe des Verkaufes für Halbzeug und Formeisen für das erste Quartal 1910 zu den bisherigen Preisen verweigern, doch möchten die Ausführungen über die Geschäftslage guten Eindruck.

Bei beilebtem Geschäft sind Rhön-Bergbau hervorzuhellen, welche auf Gerüchte größerer türkischer Bestellungen wesentlich anzuziehen konnten. Deutsch-Luxemburgischer lebhaft gehandelt, bei diesem Aktien ist der Kuponschlag von 6 % zu berücksichtigen. Gelsenkirchen sind durch Dividendenzahlung von 9 Prozent bevorzugt worden. Harpener haben unter Berücksichtigung des Dividendenabschlages von 4 Prozent sich gut besapportiert. Der Abschluß des Geschäftsjahres und die Verteilung einer Dividende von 8 Proz. (i. A. 11 Proz. war bereits skomptiert. Die übrigen Werte dieses Marktes waren bei angeregtem Geschäft fest, besonders lebhaft wurden Bochumer bei steigenden Kursen umgepumpt.

Der Banleamarkt war ruhiger, die Haltung dieses Marktes war besapportiert, Vernehmung rief vorübergehend die Zahlungschwierigkeiten zweier bestehenden Firmen der Bankbranche in Berlin hervor, bei denen als Berliner Großbanken beteiligt sind. Die große Holzgroßfirma Kurt Ballentin, Kommanditgesellschaft, Charlottenburg, hat ihre Zahlungen eingestellt. Das Palliment gewinnt an Bedeutung, weil eine große Reihe von Firmen, die mit der Kommanditgesellschaft in Verbindung gestanden haben, durch nicht erfüllte Prolongationsverpflichtungen große Verluste erleiden. Die Passiva werden auf über 2 Millionen Mark geschätzt. Allerdings stehen denselben Aktiva in ungefähre gleicher Höhe gegenüber. Da die Holzfirma Julius Brühl jr., Charlottenburg, welche Häuser aus Rußland lieferte, größere Kredite an die Kommanditgesellschaft Kurt Ballentin gewährte, so ist auch sie in Schwierigkeiten geraten und dürfte eine größere Menge von sonst solventen Firmen, die durch die Zusammenbrüche bei ihrer Kundenschaft bedeutende Kapitalverluste erleiden, mit hineinziehen. Die beteiligten Großbanken haben beschlossen, einen Status beider Firmen aufstellen zu lassen, um zu ermitteln, ob durch gemeinschaftliche Aktion der beteiligten Institute weiteren Schwierigkeiten in der Holzbranche begegnet werden kann. Die Banken, welche bei einem weiteren Umschlag der Erschütterung des Deutschen Holzhandels vielleicht die am meisten Leidtragenden wären, dürften wohl alles daran legen, einen Konkurs der beiden insolventen Berliner Firmen zu vermeiden. Denn bei einem Zusammenbruch aller mit Brühl und Ballentin direkt oder indirekt verbundenen Firmen könnten Summen verloren gehen, die die Schätzung von 50 Millionen Mk. womöglich noch überschreiten. Andererseits hoffen die beteiligten Firmen, daß sie ihre Verbindlichkeiten fast völlig werden erfüllen können, wenn man ihnen Zeit läßt, die schwebenden Geschäfte in Ruhe zu liquidieren. Der Holzhandlerr war in der Regel die Käufer bar einzukaufen, während die Verkaufs-Polita erst nach Monaten eingele. Da jetzt noch täglich bei den insolventen Firmen Einnahmen einlaufen, so werden alle ihre Betriebe aufrecht erhalten und überall wird gearbeitet. Allerdings haben die Firmen die Abnahme von Schiffadungen, die in diesen Tagen vom Hafen her eingetroffen sind, ablehnen müssen, weil sie den Gegenwert nicht vergüten können. Die Tendenz der Börse war für Diskont-Kommandit, Deutsche Bank, Handels-Gesellschaft und Schaffhausener Bankverein fest. Von Kassaindustriepapieren, welche größtenteils ihre feste Haltung bewahrten, sind zunächst Chemische Maschinenfabriken und Kunstseide bei roterer Rohstoffe zu erwähnen. Schwächer schlichen Zementwerte und Spinnerei-Jute. Bahnen sind vernachlässigt und weisen im allgemeinen nur geringe Veränderung auf. Erwähnungswert sind Prince Henri fest. Lombarden bewahrten ihre feste Haltung. Oberird. Eisenbahn Bebi. lebhaft gefragt und höher. Italienische Bahnen besapportiert. Im Anstich der New-Yorker Börse zeigte sich auch hier etwas Belebung für amerikanische Werte, Pennsylvania reger gehandelt, auch Baltimore Ohio besser bezahlt.

zurück keuchte sie sich nieder — ach, sie will ja nicht mehr
fliegen, ihr ist noch viele Liebe geblieben und ihr Kind ist
nicht vergessen, das lebt noch in aller Gern.

Sie nickte freundlich den Frauen zu, welche kaum Platz
haben auf dem kleinen Hügel. Dann kommt ihr plötzlich ein
Gedanke. „Schreiben,“ bittet sie innig, „darf ich dem armen
Kinde von Keinen Blumen bringen? Du hast im Leben so
gern mit anderen geteilt, und so drücken sie ein einziges
Blümchen.“

Im Geiste sieht sie Bräutigam ihr zurück. Eilig nimmt
sie ein paar Kränze und trägt sie hinterher auf das leere Grab.
Sie hat nun vollauf zu tun. Der Weg von einem Grab
zum andern ist weit und die Blumenstücke sind schwer für ihre
schwachen Kräfte. Ein rosiges Rot ist der Blüte auf ihren
Wangen geblieben — sie hat ja nun zu arbeiten, zu sorgen
für zwei Frischlingen. Und morgen wird sie zu der armen
Mutter geben. Dann sie derselben ihre Kinder auch nicht
abkaufen, so kann sie doch für sie sorgen.

O, ihr Leben soll von nun an nicht nur den Toten ge-
hören, sie wird ihre mütterliche Liebe den Armen und Not-
leidenden widmen. Sie sieht sich plötzlich stark und mutig,
den Kampf mit dem Leben aufzunehmen — Ackerfeldern, das
Best der Toten, hat sie wieder zum Leben erweckt.

Vergebens.

Lotenionungs-Schiffe von Maximilian Stad.

(Nachdruck verboten.)

Romun herein, Franz — aber leise — ganz leise!
Das junge Mädchen, dessen sorte Gestalt in der Lär des
Platzes, der an der Ostseite des Vorgartens stand und seine
Anwesenheit durch ein verbrochtes Mägelchen kund ge-
geben hatte. Schreien, aber unverständlichen Schreien, die
er den kurzen Raum, der ihn von der Haustür trennte, neigte
sich über die dargebotene Hand der jungen Dame und fragte
leise mit großer Spannung:

„Nun, wie steht es, Lieblich?“

Sie legte die Hand auf den Mund und bedauerte ihn.
Näher zu kommen. Auf dem Korridor angelangt, öffnete sie
eine Lär, ließ ihn eintreten und deutete auf einen Kessel.

„Es ist alles verloren!“ flüsterte sie. „Wahr hat einen
neuen Schlaganfall erlitten — und Du weißt, Dr. Witten hat
gesagt, daß für diesen Fall keine Hoffnung mehr ist, wenn
nicht ein Wunder geschieht und nicht ärztliche Hilfe sofort zur
Stelle ist!“

„Derr des Himmels... und was machst er jetzt?“

„Er liegt in halber Verborgung — die linke Seite ist
völlig gelähmt, sein Arm geht ruckelnd — es ist entsetzlich
angenehm und anstrengend! Vielleicht sind seine Stunden schon
gezählt. Wenn man ihm nur Veränderung, Erleichterung der
letzten Qualen schaffen könnte!“

„Das wird doch möglich sein. Wie hast doch noch dem
Weg geschickt?“

„Geduld. Der Wärter hat sich für gute Worte und sehr
viel Geld einen Wogen geliehen und ist vor einer Viertel-
stunde gefahren. Aber ehe er zurückkommt und den Doktor
bringt.“

„Natürlich!“ rief Franz leinend heftig auf, „dann ist
es vielleicht längst zu Ende, denn wenn er um das Moor
herumfährt, so vergehen so fünf Stunden, ehe er zurück sein
kann! Warum ist der Fiel denn nicht den Hügel quer über
das Moor angegangen — denn hätte er in zwei Stunden wieder
zurück sein können — mit dem Arzt.“

„Aber Franz — ich bitte Dich — hochfester ist es draußen,
nicht die Hand ist vor den Augen zu sehen, der Regen gießt
in Strömen und der Sturm lautst dabei, daß man sich nicht
auf den Beinen halten kann. Warum sollte sich ja das erlauben,
den Weg für seinen Herrn zu wagen, aber er hat dabei toten-
wärtig aus. So hab ichs nicht gelitten. Warum denn das
Leben eines braven Menschen so freudlos auf's Spiel setzen!
Wenn wenn er bei diesem entsetzlichen Wetter nicht vom Hügel
abstürze und in dem süßen braunen Schlamm ein fürchter-
liches Grab fände, wie so viele vor ihm, so würde Dr. Witten

„Mein Gott, wie häßlich!... Und all seine Schicksale
hat er an. Die blauen Augen! Und das weiße
Gesicht, das ich ihm selbst geküßt!“

Und nachherfragig —
er fällt in dem Gedanken das Wohlwollen, das ich ihm
noch am letzten Morgen geküßt! Und hier — hier —
— hier ist mein kleiner Engel sogar makel, so wie der
liebe Gott ihn geschaffen hat! — Silvio, Silvio! Gleich
doch nur! Erkennst Du wirklich Deinen Sohn nicht wieder?
Die linke Schulter ist eine Idee stärker — eben nur eine
Idee! Aber man merkt es doch! O, Du süßes, herrliches
Baby!“

Und von neuem bedeckt sie das Bild mit Küßen.
Niemand wagt die glückliche Mutter in ihrem Entzücken
zu hören.

Ihre Augen glänzen, ihre Lippen lächeln. Es ist, als
habe das Mutterglück auf ihre Wangen, wieder das blühende
Zufornat der Jugend gepauert.

„Zugelang konnte ich mit dem Ansehen der Bilder ver-
bringen!“ ruft sie endlich jubelnd. „O, Signore! Signore!
Wie danke ich Ihnen! Es erscheint mir wie ein Wunder!
Zweimalwändig Jahre hatte ich meinen Sohn verloren!
Und jetzt — jetzt habe ich ihn wieder! Gottes Hand hat ihn
mir zurückgegeben!“

Ihre Stimme erklingt in seinem Schluchzen. Welche Tränen
rollen ihre Wangen herab.

Das treue Mutterherz, das so lange in Todesangst ge-
kamt — es ist in seinen tiefsten Tiefen erschüttert.

Graf Silvio hat es aufgegeben, sich gegen das herein-
brechende Unheil zu sträuben. Er selbst ist davon überzeugt,
daß die Augen jenes Menschen dort auf Wahrheit be-
ruhen.

Und doch überfällt ihn ein Grauen bei dem Gedanken,
daß sein Sohn, sein Erbgeborener ein notorischer Dieb
sein soll.

Wit trübseliger Freude gebahrt Pappo, daß alles
nach Wunsch geht. Der Goup, den er vor achtundzwanzig
Jahren mit raffinierter Schmeichelei vorbereitet, dem er den
größten Teil seines Lebens geweiht — er ist gelungen!

„Wenn die Frau Gräfin die Bilder zu behalten wünscht —
— sie stehen zu Vorer Verjüngung!“ sagt er liebenswürdig.
„Wer hätte wohl ein größeres Recht darauf als die Mutter!“

Und schon hat er sämtliche Photographien zusammen-
gebracht und überreicht sie der Gräfin mit ehrfurchtsvoller
Verbeugung.

„O, danke! Danke!“ jubelt die überglückliche Mutter.
„Ich frage nicht, wie Sie zu diesen Bildern gekommen sind,
Signore! Ich frage Sie überhaupt nicht, rein gar nicht.
Ich bitte Sie nur, heiß und infändig — führen Sie mir
meinen Sohn zu! Sobald wie möglich! Bitte noch!“

Pappo Lambertini lächelt einige Augenblicke nachzudenken.
„Das wird nicht gut möglich sein. Frau Gräfin — er-
widert er mit wohlüberlegtem Jögern. „Durch eine Ver-
kennung von eigentümlichen Umständen, die Ihr Herr Gemahl
jähren genauer erklären kann, ist Ihr Herr Sohn augen-
blicklich nicht erreichbar. Außerdem — er weiß noch gar nicht,
wer er eigentlich ist.“

„Wie?“ Er weiß nicht, daß er eine Mutter hat, die
ihn mit Sehnsucht erwarret?“

„Nein, Frau Gräfin.“

„Dann teilen Sie es ihm sofort mit! Hören Sie —
sofort!“ ruft Gräfin Moja in leidenschaftlicher Erregung.
„Eine Mutter, die nach zweiundzwanzigjährigen Jahren
ihren Sohn endlich in ihre Arme schließen soll, geist mit
jeder Minute!“

Pappo Lambertini hat die Villa Seltos wieder verlassen.
Aber hat ihn Gräfin Moja in überausender Dankbar-
keit, ihr Galt zu sein, solange es ihm beliebt — doch möchte
er von dieser liebenswürdigen Einladung keinen Gebrauch
machen.

Vielleicht weil Graf Silvio in die dringende Aufforde-
rung nicht mit einstimmte; vielleicht, weil Graf Alessandro
Pappos wiederholten Versuch einer fordbal-häftigen Unter-
haltung mit dieser Kälte erwiderte.
Vielleicht auch, weil Pappo selbst daran lag, so bald wie
möglich die Villa Seltos wieder im Nutzen zu haben.

Und auch Gräfin Moja gibt sich damit zufrieden. Sie
sie doch durch sein schnelles Fortgehen der Erfüllung ihres
heiligen Versprechens, den Iona entsehrten Sohn baldigst
in die Arme zu schließen, wieder näher gerückt!
In ihrer Glückseligkeit adelt sie kaum darauf, daß sowohl
für Gatte wie auch Alessandro sich auffallend schweigend ver-
halten, so, daß auf beide eine geheime Koll zu drücken scheint.
Nur einmal mocht sie ihrem Mann über die Gleich-
gültigkeit der beiden Herren Luft.

Für Alessandro hatte sie nur einen vorwurfsvollen Blick
und ein bedauerndes Kopfschütteln.
Den Gatten dagegen überhäufte sie mit Vorwürfen.
Es sei garabau ungeschicklich, daß ein Vater so wenig
Freude über die Nachricht, sein Kind sei aufgefunden, setze;
ebenso ungeschicklich, daß er den Ueberbringer dieser Freuden-
botschaft mit verbeugender Kälte behandle. Und das, während
er sieht, daß sie, die Mutter, fiobert vor Sehnsucht nach ihrem
Sohne!

„Doch ungeduldig unterbricht sie ihn.
„Gib Dir keine Mühe, Silvio! Nur eines will ich
wissen — was jener Pappo Lambertini Dir über unsern Sohn
mitgeteilt hat!“

Graf Silvio's Unbekantheit wächst. Er sitzt sich in einer
Kleinnie und weiß nicht, wie herauskommen.
„Du glaubst also fest daran, daß der fragliche junge
Mann unser Sohn ist?“ fragt er äpernd.
„Du etwa nicht?“

„Ich weiß nicht recht —
„Aber ich weiß es!“ Und darum sollst Du mit jagen,
was jener Lambertini Dir mitgeteilt hat!“

Den Grafen Silvio wird immer unbehaglicher.
„Nun? ... Doch —
— daß er selbst der — Räuber des Kindes sei!“

„Ah —! ... Und weshalb raubte er unser Kind? Unter
Schiebes auf Erden? Hat er Dir das auch gesagt? Welche er
Geld von Dir erpressen?“

„Ich glaube nicht —
„Weshalb also?“

Graf Silvio wendet sich ab. Die großen schwarzen Augen
seiner Frau blicken ihn gar so eigentümlich an.
„Ich weiß es nicht —“ erwidert er ausweichend — „viel-
leicht eine verfluchte Rausche!“

„Gräfin Moja's Augen werden immer größer; immer
vermunderter.
„Allo ein Racheakt! Ich sagte es ja stets,“ murmelt sie
vor sich hin. „Ein Racheakt!“

Ihr Gatte wagt nicht, ihr zu widersprechen, und noch
kurzem Racheakten fährt sie erregt fort:
„Dem Mann muß früber einmal von Dir Böses zugefügt
worden sein, Silvio. Wie könnte er sonst —“

„Aber hat wohl immer in seinem Leben Ung behandelt!“
fällt Graf Silvio bitter ein. „Auch Du wirst auf Worte
ober Laten zurückfallen, die Du lieber ungeschicklich machen
möchtest.“

„Nicht ist es Gräfin Moja, die vor dem forschenden Blick
ihres Mannes die Lär leut. Unwillkürlich gebent sie ihrer
harmlos glücklichen Kindheit... gebent sie ihres Jugend-
geliebten Alessandro... gebent sie des Tages, da sie dem
Grafen Silvio zum Aitar solate und des ganzen dadurch über
sie bereingebrochenen Unglücks...“

„Du hast recht,“ erwidert sie nervös. „Nach verjähre
ich nicht die geringste Luft, in Deiner Vergangenheit herum-
aufzubreiten. Nur eines möchte ich noch wissen. Hat der Mann
Dir gar nichts über unsern Sohn gesagt, was Du für not-
wendig hältst, der — Mutter mitteilen?“

„Nur immer jögert Graf Silvio, und es ist Gräfin
Moja, als suchte etwas wie wahre Empfindung in seinen un-
durchdringlichen Silgen auf.“

(Fortsetzung folgt.)

16.

Die Alerseelen.

Es wachen die Alerseelen so trüb und grau,
Es wachen die Alerseelen so beschuldigt rauh,
Von den entlaufenen Vätern
Hilf's herüber wie Tränenlauf.

Und aus den Himmelstürmen
Dringt an das Ohr wie Klageklage
Der Engeln kumpfer Bekehrung.

„Bedenket der Toten!“ so sagt ihr Mund,
Zart's Tränenband im Raube Luth,
Die, od, allein gelassen.

Da wandern sie, ein heil'ger Mund,
Reinert zum Ende der Zeiten,
Und aus Trübsalstürmen und Qual
Sollt ihr das Wort: „Es war einmahl!“

„Bedenket der Toten!“ ruf's mit auch zu,
„Die branten schlammern in euliger Nacht.“
„Edel' her, das ist das Ende,
Der Erde wie diese, so wirt auch Du!“

„Doch aber fülle die Alerseelen,
„Doch Du, o Herr, mein heil'ges Klein,
So wie Du willst, so soll's gelob'n!“
Albert Mengel.

Alerseelen.

Erzählung von Joh. Grotmann.
Broschura erschienen.

Frühling und Sommer sind dahin, der Herbst hat längst seinen Einzug gehalten. Welche Götter, die Dämonen der Sonnen-Königin, können an solchen und glühenden oder fliegenden wie durchsichtige Schleiern in den Lüften. Wann aber, da herrliche Sonne, die bunten glühenden, ihr kühnen glühend! Das große Erleben in der Nacht beginnt. Doch mitten in dieses Erleben fällt Alerseelen — das Wort der Toten. Da wirts noch einmal lebendig, und in dem trüblichen Ort, den wir nur mit glühenden betreten, flucht ein Lebensstrom, als wollte er all die stillen Schläfer erwecken.

Wird Erinnerung in Fremd und Zeit heigen wieder empor, jedes ist hinaus, um seinen lieben Toten zu beweisen, daß sie nicht vergessen sind, daß sie weiter leben in trauen Gedanken.

Sterblich geknüllt bringen die Gräber — es ist noch einmal Frühling und Sommer geworden und selbst die liebe Sonne brennt sich mit ihren heißen Strahlen die Gesichter geben an Leben und Luft zu erwecken.

„Bekannt und Troner ist der Gräber, der in dem Grotten am Alerseelen erliegt. So wirts, was man dem Lebenden gegenüber verbannt, möchte man nun dem Toten richtig geben, aber die da unten in ihrem stillen Kämmerlein sind nunmallos geworden. Nur Stimmen können mit ihnen bringen, mit Stimmen ihre glühenden, stählernen, seltsame Klangart, merkwürdige Erfindung, die fallen Erine der Wirklichkeit, welche uns von trübenden Gedächtnissen aller Schicksalhaften erzählt. Wer und die Stimmen kommen nicht mit leeren Händen und nur die, die kein Heiles mehr auf der Welt haben, klammern unter ihren kühnen Klängen die Klänge, wenn sich nicht mittelbare Seelen erheben und von ihrem Heiligtum abgeben.“

„In einem solchen nachgelassenen Grabe über und über mit Strängen und Stimmen bedeckt, steht eine ganze kühne Grotte neben ihrem Gräber. Sie ist nicht in Trübsal, sondern in der Ruhe und das Grab, auf dessen kühnen Gräber, ist nicht trüb, und doch die Worte heien: „Unter Gräber“ ist nicht trüb, und doch nicht man es an dem stillen, merkwürdigen Zug am den Mund, daß die Alerseelen, die vor drei Jahren ihr der Tod ihre einzigen Gräber gelassen, noch lange nicht vernachlässigt. Ihre Klänge klammern fest, doch keine Träne läßt sich, sie hat in der langen Zeit des Sommers und der Schindeln das Geheime berührt.“

„Komm, Aler, wir wollen gehen.“
„Gottlich nimmt die her junge Gräber bei der Grotte.“
„Doch nicht noch hier bleiben, Aler.“
„Doch verpönde dir, ich begreife dich gegen Abend wieder hierher. Sey, er steht die Her, „mich ich gehen, ich habe Erping.“

„Doch nicht hier, Aler, es ist so schön stille noch, heute Abend sind viele Menschen hier.“
„Du wirst dich zu sehr auf, Aler, wenn Du allein bist, und Du wirst dich, was der Herbst geliebt.“

„Doch bin ja so ruhig, so ruhig und.“
„Doch nicht noch hier bleiben, Aler.“
„Doch nicht noch hier bleiben, Aler.“

„Doch nicht noch hier bleiben, Aler.“
„Doch nicht noch hier bleiben, Aler.“

„Doch nicht noch hier bleiben, Aler.“
„Doch nicht noch hier bleiben, Aler.“

„Doch nicht noch hier bleiben, Aler.“
„Doch nicht noch hier bleiben, Aler.“

„Doch nicht noch hier bleiben, Aler.“
„Doch nicht noch hier bleiben, Aler.“

„Doch nicht noch hier bleiben, Aler.“
„Doch nicht noch hier bleiben, Aler.“

„Doch nicht noch hier bleiben, Aler.“
„Doch nicht noch hier bleiben, Aler.“

„Doch nicht noch hier bleiben, Aler.“
„Doch nicht noch hier bleiben, Aler.“

„Doch nicht noch hier bleiben, Aler.“
„Doch nicht noch hier bleiben, Aler.“

„Doch nicht noch hier bleiben, Aler.“
„Doch nicht noch hier bleiben, Aler.“

„Doch nicht noch hier bleiben, Aler.“
„Doch nicht noch hier bleiben, Aler.“

„Doch nicht noch hier bleiben, Aler.“
„Doch nicht noch hier bleiben, Aler.“

„Doch nicht noch hier bleiben, Aler.“
„Doch nicht noch hier bleiben, Aler.“

„Doch nicht noch hier bleiben, Aler.“
„Doch nicht noch hier bleiben, Aler.“

„Doch nicht noch hier bleiben, Aler.“
„Doch nicht noch hier bleiben, Aler.“

„Doch nicht noch hier bleiben, Aler.“
„Doch nicht noch hier bleiben, Aler.“

„Doch nicht noch hier bleiben, Aler.“
„Doch nicht noch hier bleiben, Aler.“

„Doch nicht noch hier bleiben, Aler.“
„Doch nicht noch hier bleiben, Aler.“

„Doch nicht noch hier bleiben, Aler.“
„Doch nicht noch hier bleiben, Aler.“

„Doch nicht noch hier bleiben, Aler.“
„Doch nicht noch hier bleiben, Aler.“

„Doch nicht noch hier bleiben, Aler.“
„Doch nicht noch hier bleiben, Aler.“

„Doch nicht noch hier bleiben, Aler.“
„Doch nicht noch hier bleiben, Aler.“

„Doch nicht noch hier bleiben, Aler.“
„Doch nicht noch hier bleiben, Aler.“

„Doch nicht noch hier bleiben, Aler.“
„Doch nicht noch hier bleiben, Aler.“

„Doch nicht noch hier bleiben, Aler.“
„Doch nicht noch hier bleiben, Aler.“

„Doch nicht noch hier bleiben, Aler.“
„Doch nicht noch hier bleiben, Aler.“

„Doch nicht noch hier bleiben, Aler.“
„Doch nicht noch hier bleiben, Aler.“

„Doch nicht noch hier bleiben, Aler.“
„Doch nicht noch hier bleiben, Aler.“

„Doch nicht noch hier bleiben, Aler.“
„Doch nicht noch hier bleiben, Aler.“

„Doch nicht noch hier bleiben, Aler.“
„Doch nicht noch hier bleiben, Aler.“

„Doch nicht noch hier bleiben, Aler.“
„Doch nicht noch hier bleiben, Aler.“

„Doch nicht noch hier bleiben, Aler.“
„Doch nicht noch hier bleiben, Aler.“

„Doch nicht noch hier bleiben, Aler.“
„Doch nicht noch hier bleiben, Aler.“

„Doch nicht noch hier bleiben, Aler.“
„Doch nicht noch hier bleiben, Aler.“

„Doch nicht noch hier bleiben, Aler.“
„Doch nicht noch hier bleiben, Aler.“

„Doch nicht noch hier bleiben, Aler.“
„Doch nicht noch hier bleiben, Aler.“

„Doch nicht noch hier bleiben, Aler.“
„Doch nicht noch hier bleiben, Aler.“

„Doch nicht noch hier bleiben, Aler.“
„Doch nicht noch hier bleiben, Aler.“

„Doch nicht noch hier bleiben, Aler.“
„Doch nicht noch hier bleiben, Aler.“

„Doch nicht noch hier bleiben, Aler.“
„Doch nicht noch hier bleiben, Aler.“

„Doch nicht noch hier bleiben, Aler.“
„Doch nicht noch hier bleiben, Aler.“

„Doch nicht noch hier bleiben, Aler.“
„Doch nicht noch hier bleiben, Aler.“

„Doch nicht noch hier bleiben, Aler.“
„Doch nicht noch hier bleiben, Aler.“

„Doch nicht noch hier bleiben, Aler.“
„Doch nicht noch hier bleiben, Aler.“

„Doch nicht noch hier bleiben, Aler.“
„Doch nicht noch hier bleiben, Aler.“

„Doch nicht noch hier bleiben, Aler.“
„Doch nicht noch hier bleiben, Aler.“

Die Anregungen hierzu sind durch günstige Nachrichten aus der Industrie veranlaßt worden. In Schiffahrtsaktien waren die Umsätze ziemlich reger, da man bessere Einnahmegeriffe erwartete. Hamburg-Valethardt wesentlich fester.

Der Verkauf des Geldmarktes hat sich naturgemäß der Fondsmarkt nicht entziehen können, die Rückgänge überschreiten nur ausnahmsweise Bruchteile. Der Verkehr in heimischen Wertpapieren blieb eng begrenzt, Russen waren unbelebt. Lärten fester, Portugieser und Mexikaner schwächer. Oesterreich-ungarische Renten sind durch die innerpolitische Lage beeinflusst. Im übrigen sind auf diesem Gebiete nennenswerte Veränderungen nicht zu verzeichnen. Stadtanleihen blieben schwächer. Von Losen, welche in letzter Zeit beliebter sind, haben Madrider und Lärtenlose den Vorrang. Prioritäten auch ausländische behauptet. Pfandbriefe still.

Die Tendenz der Freitagbörsen lag auf den meisten Gebieten lebhafteres Geschäft erbliden. Die Erholung der Kupferpreise und die Steigerung der Kupferwerte an den Börsen hinterließen guten Eindruck. Auf dem Montanmarkt machte sich weitere feste Haltung bemerkbar, im Anschluß der gebesserten Lage des Eisenmarktes. Der Bericht des Stahlwerksverbandes, welcher ebenfalls Besserung zeigt, hängt mit dem Aufschwung in Amerika zusammen. Lärtenlose wurden lebhaft gehandelt bei 4prozentiger Steigerung. Heimische Fonds erfuhren bei ziemlich regerer Nachfrage Kursbesserung. Die Woche schloß aber bei reservierter Haltung in Anbetracht der ungünstigen inneren Lage in Griechenland. Am Geldmarkt haben sich keine Veränderungen ergeben. Der Privatdiskont notierte 4% Prozent. Bankeplätze höher.

Vom Rheinisch-Westfälischen Auzenmarkt.

Bericht von Gebr. Stern, Bankgeschäft

Dortmund, 26. Oktober 1900.

Das Ereignis der Woche bildete am Kohlenauzenmarkt der Bericht des Kohlenindustrials über die sich vollziehende Besserung des Kohlengewerbes und über die Möglichkeit, die bisher 40 Prozent betragende Kohlenbeschränkung auf 25 Prozent zu ermäßigen. Diese Tatsache, die zu anderen Zeiten eine lebhafteste Aufwärtsbewegung hervorgerufen hätte, wurde völlig unterdrückt von den Nachrichten über die ungünstige Gestaltung des internationalen Weltmarktes. Die schwache Stimmung der großen Börsen übertrug sich auch auf den heimischen Markt und führte zu nicht unbedeutenden Mattstellungen. Erst im weiteren Verlaufe konnten die sachlichen Gründe mehr in den Vordergrund treten und mit der sich ankundenden Verabreichung stellte sich auch für Kohlenauzen größere Nachfrage ein, die zu einer leichten Besserung führte. Rücksichtsvoller sind die heutigen Schlussnotierungen gegenüber den vorwöchentlichen Kursen erheblich niedriger. Es verloren Constantia der Große M. 800, Dorffels M. 600, Langenbrunn M. 500, König Ludwig M. 600 und Mont Genis M. 750. Eine Steigerung verzeichnete ihren niedrigsten Kurs weisen nur Friedrich der Große auf, für die bei der Berichtsschluss zu annähernd M. 2500 Nachfrage besteht. In mittleren und leichten Papieren fanden vereinzelte Umsätze in Eintracht Tiefbau, Trier, Deusel, Tremonia und Hermann VIII statt. Alle diese Werte stellen sich um M. 50 bis M. 75 gegen die Vorwoche niedriger. Eine Ausnahme machen hier Johann Deimelsberg, die vorübergehend bis M. 7700 bezahlt wurden, ohne daß ein Grund für diese Steigerung bekannt wurde. Schürbank und Charlottenburg konnten bis M. 1800 anziehen, wobei auf den betriebliden Vierteljahresausweis verwiesen wurde.

Am Braunkohlenmarkt waren Regier aus den in anderem letzten Berichte angeführten Gründen schärferem Angebot ausgesetzt und vorübergehend bis M. 2400 gedrückt. Der Schluss zeigt eine geringe Erhöhung des Preises bis M. 2450. Sonst waren Humboldt bei M. 1525 um etwa M. 125 gegen die Vorwoche abgezwängt, während sich in den übrigen Papieren die letzten Preise bei ruhigem Geschäft behaupteten.

Der Kalimarkt war in der Berichtswache mehrfachen zum Teil erheblichen Schwankungen unterworfen. Die bisherige Untätigkeit der Syndikatsverwaltung gegenüber den amerikanischen Ansehleitern und das wenig energische Eingreifen in die dortigen Verhältnisse veranlaßte das Publikum zu umfangreichen Abgaben, die zu beträchtlichen Einbußen in schweren Werten führten. Als dann bekannt wurde, daß die Gewerkschaft Einigkeit neue Verhandlungen zum Zwecke der Aufnahme in das Syndikat einzuleiten würde, trat ein plötzlicher Stimmungsumschwung ein, der aber nur so lange anhielt, bis das Ergebnis der Gesellschaftsversammlung am vergangenen Samstag bekannt wurde. Der fortgesetzte Widerstand der Gewerkschaft Kaufmann gegen die Aufhebung der sechsmonatlichen Kündigungsklausel hat in weiten Kreisen der Kali-Industrie verstimmt, da man über die Gründe dieses Verhaltens sich keine genügende Klarheit zu verschaffen vermag. Trotzdem fand sich der Markt mit der Tatsache, daß durch die Taktik der Gewerkschaft Kaufmann die Strohkraft des Syndikats erheblich vermindert ist, leicht ab. Der Kursstand konnte sich nicht nur gut behaupten, sondern bei Berichtsschluss weiter heftigen. Maßgebend hierfür war die bekannt gewordene Absicht der Gewerkschaft Alexandershall für das abgelaufene Vierteljahr eine Ausbause von M. 150 für den Kurs zu verteidigen, und die Möglichkeit, daß andere Unternehmungen ebenfalls die unterbrochene Ausbausezahlung wieder aufnehmen werden. In erster Linie zogen Alexandershall aus dem günstigen Bericht Vorteil. Sie stellten sich nach anfänglichen Abgaben zu M. 9000 um M. 600 höher, ferner wurden Burbach bis M. 11900, Weizenrode bis M. 4650, Carlshund bis M. 6300, Hohenfels bis M. 6650 und Wilhelmshall bis M. 10850 bezahlt. Sehr fest lagen Kaufmann, für die M. 10750 vergeblich geboten wurde. Bismarck ruhig blieb der Verkehr in den jüngeren Unternehmungen, in denen die Preise abrückten, ohne daß dieses Gebiet schließlich an der allgemeinen Erholung teilnahm. Umgekehrt wurden Sachsen-Weimar bei ca. M. 3000, Rotherberg bei M. 2075, Hansa Silberberg bei M. 2900, Alter Nordstern bei M. 3150, Hermann II bei M. 2850 und Helbrungen bei M. 1550. Eine neuerliche Einbuße erlitten Zinnenrode bei M. 3000, da die Bewilligung einer reinen Ausbause von M. 1000000 ohne Gewährung von Schuldschreibungen den Markt unvorberichtet traf. Am Aktienmarkt vollzogen sich an einzelnen Tagen Umsätze in den Werten des Südbahngesellschafts, in Helburg, Teutonia und Justus zu leicht schwankenden, im wesentlichen aber nicht veränderten Preisen.

Von Erträgen wurden Rubenbergruzug von interessierter Seite gestrigert und bis M. 550 bezahlt; ferner Luise Brauneisenstein bei M. 1600 und Donigsmund Hamburg bei M. 1400 höher.

Marktbericht

Der Deutschen Stärke-Verkaufsgesellschaft, G. G. m. b. H. über Kartoffel-Fabrikate.

Mannheim, Berlin, Magdeburg.

Nach der lebhaften Bewegung, welche sich an den Märkten für Kartoffelfabrikate wegen der stets zunehmenden Klagen über Enttäuschungen bezüglich des Ausfalls der Kartoffel-

ernte vollzog, machte sich im Verkauf der letzten Berichtswache eine gewisse Abspannung geltend. Es ist dies um so erklärlicher, als vielfach recht beträchtliche Rückschlüsse zustande gekommen sind, doch konnte die eingetretene stillere Situation die feste Tendenz noch keiner Richtung beeinflussen, dürfte vielmehr zur Befundung der Gesamtlage beitragen.

Das schöne warme Herbstwetter der letzten Zeit übt auf das Resultat der Ernte keinen Einfluß mehr, obgleich diese irrthümliche Ansicht verbreiteter ist, als man annehmen sollte; jedenfalls wird die Stimmung dadurch in gewissem Sinne beeinträchtigt.

Trotzdem nun das Geschäft sich nicht mehr so lebhaft gestaltet wie in den Vorwachen, da Käufer zurückhaltender geworden, so sind Fabriken nicht in der Lage, Preis Konzessionen einzutreten zu lassen, denn die nötigen Rohmaterialien waren und sind nur zu hohen Preisen zu beschaffen, außerdem wird vielfach über geringe Haltbarkeit der Knollen und rapide zunehmende Fäulnis derselben geklagt.

Feuchte Stärke war etwas mehr angeboten, fand indes gute Unterkunft.

Marktbericht

(Wochenbericht von Jonas Hoffmann.)

Neuß, 29. Okt. Das letztwöchige Getreidegeschäft verkehrte wiederum in recht ruhiger Haltung, doch konnten sich die Preise von Weizen, Hafer, Gerste und Mais gut behaupten. Weizen- und Roggenmehl sind ebenfalls still und preishaltend. Weizenkleie festig. Die Käufer befanden im allgemeinen große Zurückhaltung, indes ist der Grundton ein fester. Tagespreise: Neuer Weizen bis M. 228; neuer Roggen bis M. 165; neuer Hafer in guter Beschaffenheit bis M. 157 die 1000 Kilo. Weizenmehl Nr. 000 ohne Sad bis M. 29.75, Roggenmehl ohne Sad bis M. 24 die 100 Kilo. Weizenkleie mit Sad bis M. 5.15 die 50 Kilo.

Für Rübsaat hält die Zurückhaltung der Käufer an, während Indien seine Forderungen erhöht hat, mußte Rübsaat neuerdings nachgeben, jedoch sich das Mißverhältnis noch vergrößert hat. Leinsaat und Leinöl schliehen nach mehrfachen Schwankungen wieder in äußerst fester Haltung. Die Woche endet in stürmischer Aufwärtsbewegung. Rübsöl ist nur schwer und unter Herabsetzungspreis veräußert. Deutsches fest.

Tagespreise für Abnahme von Posten: Rübsöl ohne Foh bis M. 55 ab Neuß, Leinöl ohne Foh bis M. 59.50 die 100 Kilo. Fracht-Parität Geldern.

Baumwolle

(Wochenbericht von Cornby Hewitt, u. Co., Baumwollmäkler in Liverpool.)

Unser Markt ist während der letzten paar Tage stark steigend gewesen. Middling Lokoware notiert 7.58 d, der allerhöchste Preis seit der Saison 1903/04. Ersteichungen wurden von zahlreichen Seiten reduziert und konservativ Leute sprechen jetzt bloß von 11000000 B. Eine so kleine Ernte kann unmöglich dem stets wachsenden Konsume Genüge leisten, und Souffiers sind zuverlässiger denn je, daß der Artikel noch weiter steigen muß.

Tödlicher Frost war in zahlreichen Sektionen der Zone zu verzeichnen, und die südlichen Lokomärkte sind ganz außerordentlich fest, und überall steigend. Die Spinnernachfrage ist eine gute und die Exporte von Baumwolle soweit die größten für diese Periode der Saison seit mehreren Jahren.

Russischer Getreidemarktbericht

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Odeffa, 26. Okt.

Den festeren Märkten, welche wir eine zeitlang für Weizen hatten, sind inzwischen wieder matte Märkte gefolgt, hervorgerufen durch die günstigen Nachrichten sowohl aus Russland, als auch Argentinien.

Auch der letzte amtliche Nachweis der russischen Regierung lautet für die letztjährige Ernte recht günstig und danach werden denn wohl die größeren Zufuhren auch für die zweite Hälfte der Zerealienjahrs anhalten. Die amtlichen Berichte von Argentinien sprechen von einem um 500 000 Tons größeren Ueberfluß für den Export gegen die letzte Ernte und bedeutet dies ein besseres Resultat als man bislang nach den Nachrichten dieses Landes angenommen hat. Da auch Australien und Indien auf einen großen Export vorläufig Aussicht geben, so hat der Markt durch diese Faktoren in der letzten Zeit eine nicht unerhebliche Einbuße erlitten.

Rord-Russland, das für 78—79 Kg. Weizen in letzter Woche M. 179—180 verlangt hat, ist heute momentan mit M. 172—173 am Marke.

Auch die südrussischen Offerten sind ermäßigt, aber das Geschäft ist sehr erchwert, da die zweite Hand guten Nutzen realisiert und immer noch billiger zu verkaufen bereit ist. Man fordert je nach Verladung und Qualität M. 175—180.

Roggen: flau. 9 10-15 resp. 15-20 schwimmend Markt 128—130 gefordert und vereinigt bezahlt. Für Abladungsware wird ca. M. 2 mehr verlangt, aber nicht bewilligt.

Gerste. Von einer Besserung läßt sich noch immer nichts bemerken. Die Umsätze waren diese Woche auch weniger bedeutend. Wir notieren heute für schwimmend M. 104—105, Oktober M. 105—105.50, November 106—107 M., Dezember 108—109 M., Frühjahr M. 113.

Maïs, sehr kleines Geschäft, da der Artikel gegen Gerste zu teuer ist, wenigstens bei den deutschen Zollverhältnissen. Kleinigkeiten Odeffamais schwimmend zu M. 112.50—113 gehandelt.

Hafer. Nordrussland ist für den Artikel der ausschlaggebende Faktor und hat die Forderungen erhöht, liefert auch schöne weiße Qualitäten.

Leinsaat steigt weiter und man bietet für 4proz. südrussische Leinsaat guter Qualität auf kurze Abladung M. 284.

Nachdem wir während des ganzen Herbstes fast sommerlich warmes Wetter ohne Regen gehabt haben, ist seit Samstag voriger Woche richtiges Herbstwetter mit Regen eingetreten und es ist bedeutend kälter geworden. Diese Veränderung des Wetters wird jetzt vom ganzen Süden und Südwesten bei anhaltendem Regenwetter weiter gemeldet, was den Saaten, die schon frühzeitig sehr litten, nur von großem Nutzen sein kann. Die Nachrichten von anderen Teilen des Reiches belegen, daß das Blühen und Säen nahezu beendet ist und daß die neuen Saaten hübsch vorwärtskommen.

In den baltischen Gauen war das Geschäft viel lebhafter, wogegen im Süden die Zufuhren überall kleiner geworden

sind. Man nimmt an, daß die Zufuhren und das Angebot ihren Höhepunkt erreicht haben und jetzt abnehmen werden. Das meiste Getreide geht auf Lager und sowohl die Landleute wie die Händler verlangen höhere Preise. Niedrigeres Wasser in den Flüssen und der immer noch in Nikolajew anhaltende Streif um das Mattengeld verurursachen weitere Schwierigkeiten und es sind fortan wohl kleinere Verschiffungen zu erwarten.

Mannheimer Handels- und Marktberichte.

Mühlensfabrikate.

(Originalbericht des Mannheimer General-Anzeigers.)

E. Mannheim, 29. Okt. Mehl blieb im Laufe der Woche bei ziemlich stabilen Preisen gefast. Im allgemeinen war das Geschäft normal und der Umsatz von Weizen- und Roggenmehl durchaus zufriedenstellend. Die Abreibungen waren dagegen außergewöhnlich groß und zahlreich und liehen sich bei weitem nicht alle ausführen. Die Mühlen sind zur Zeit mit Herstellung beider Mehlsorten vollstän beschäftigt. Der Handel in Futtermitteln nimmt stark zu. Vorläufig sind es besonders noch Weizen- und Roggenkleie, die hauptsächlich gesucht werden, während die Nachfrage nach den verschiedenen Futtermehlsorten noch mehr oder weniger zu wünschen übrig läßt. Bei eintretender kälter Witterung dürften letztere um so beliebter werden. Heutige Tendenz fest. Es werden heute notiert: Weizenmehl Nr. 0 M. 33, desgleichen Nr. 1 M. 31.50, desgleichen Nr. 3 M. 29.50, desgleichen Nr. 4 M. 26.50, Roggenmehl Basis Nr. 0/1 M. 24.50, Weizenfuttermehl Markt 14, Roggenfuttermehl M. 14.25, Gerstefuttermehl M. 13.85, feine Weizenkleie M. 10.40, grobe Weizenkleie M. 10.75, Roggenkleie M. 11. Alles per 100 Kilo brutto mit Sad, ab Mühle, zu den Konditionen der „Vereinigung Süddeutscher Handelsmühlen“.

Säbrüchte

(Originalbericht des Mannheimer General-Anzeigers.)

Die in unserem letzten Bericht gemeldete steigende Tendenz hat inzwischen weitere Fortschritte gemacht, und sind

Dampfpfäpfel auf dem ungeschulten Preise von Markt 88—89 per 100 Kilo cif Rotterdam bereits angelangt. Diese Preissteigerung erstreckt sich auch auf

Fahpfäpfel, sundried, so daß an den kontinentalen Seepfäfen große Partien jähriger Ware aller Sorten schlan geräumt wurden.

Calif. Pflaumen erfreuen sich einer fortgesetzt starken Nachfrage, weil die Bosnisch-Serbischen nicht rentierten, von geringer Haltbarkeit und trotz beschränktem Preisrückgang noch immer teuer sind.

In Rosinen ist das Geschäft noch andauernd leblos und wird es auch vorläufig bleiben, solange die Zoll-differenz zwischen Korinthen nicht ausgeglichen wird.

Korinthen, prima Provinziale notieren heute M. 30 cif Rotterdam, die Nachfrage hat sich gebessert, doch sind die Umsätze gegen frühere Jahre noch weit im Rückstande. Für Hafelnüßkerne besteht noch immer reges Interesse zu andauernd festen Preisen.

Birnen-schnitz, italienische, andauernd fest, während türkische keine Beachtung fanden, weil noch zu teuer.

Leber

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Das Geschäft war in dieser Woche ein sehr ruhiges, wie es um diese Jahreszeit nicht erwartet wird. Trotzdem blieben die Preise bestehen. Die Zufuhr ist in Vog-Cais und Chertreuz gering. Kobleber erfreuen sich einer guten Nachfrage.

Solz

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Der Verkehr am Brettermarkt hat sich während der letzten Woche nicht viel verändert. Die Situation zeigte wohl etwas mehr Festigkeit, aber der Handel war noch zu beschränkt. Die Vorräte in schmalen Brettern lichen sich. Die während der letzten Zeit stattgehabten größeren Umsätze haben die zur Verfügung gestandenen Mengen ziemlich vermindert, weshalb heute das Angebot nicht mehr bedeutend ist. Schmale gute Bretter waren ebenfalls gefragt bei steigenden Preisen. Letztere wurden vielfach von den Hölzern ausgenommen, weil schwedische Hölzer im Preise noch zu teuer sind. Auch schmale Aufschubretter sind nicht mehr so bedeutend angeboten, dagegen ist in breiten Aufschubrettern das Angebot ein besseres. Die Stimmung der Hersteller ist im allgemeinen eine feste und werden auch von dieser Seite höhere Preise gefordert. Die Forderungen ab Memmingen stellen sich für die 100 Stk 16 1/2 1" unfortierte, brennbreite Bretter auf M. 112—115. Die Nachfrage nach Rundholz hat sich neuerdings etwas gehoben, wie auch die Hölzer sich besserte. Allerdings haben die Sägewerke Rheinlands und Westfalens noch viel früher gefasste Ware hier lagern, mit deren Abfuhr sie jetzt beginnen. Aber auch mehrere neue Säue kamen zum Absatz. Die Sägewerke waren bereit, die Forderungen der Langholzändler zu bewilligen, was für die Abwicklung des Geschäftes von Vorteil war.

Wochenbericht über den Viehverkehr

vom 25.—30. Oktober.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Der Rindermarkt war gut behält. Der Auftrieb an Großvieh betrug 1347 Stück. Der Handel war im allgemeinen mittelmäßig. Preise für 50 Kg Schlachtgewicht: Ochsen M. 74—82, Bullen (Haren) M. 62—68, Rinder M. 66—76, Kühe M. 50—72.

Auf dem Rälbermarkt fanden am 25. ds. Mts. 306 Stück, am 28. ds. Mts. 313 Stück zum Verkauf. Geschäftverlehr teils mittelmäßig, teils lebhaft. Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht M. 80—95.

Auf dem Schweinemarkt fanden am 25. ds. Mts. 1335 Stück, am 28. ds. Mts. 1269 Stück zum Verkauf. 50 Kg. Schlachtgewicht kosteten M. 77—79 bei mittlerem Geschäftverlehr.

Milchkuhe wurden 61 Stück aufgetrieben. Der Handel war lebhaft. Preis pro Stück M. 200—480.

Der Ferkelmarkt war mit 391 Stück behält. Handel war lebhaft. Pro Stück wurden M. 9—17 bezahlt.

Von Holland kamen 218 Stück geschlachtete Schweine.

